120000 Abonnenten — Nr. 347. 26. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, 17. Dezember 1913. — Abonnenten 120000

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 90 Pfg.
Für die Aufbewahrung u. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Garantie übernommen.
Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur August Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: J. Reitemeier, Dortmund.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403 | 404 | Redaktion, Expedition und Druckerei.
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.
Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 488. (Gebr. Krampen).
Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümpert.
Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt)
Derne Nr. 124. (Joh. Bonhage.)
Hörde Nr. 505. (W. Loos.)
Lünen Nr. 393. (R. Krause.)
Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtze & Co.)
Schwerte 144 (Ph. Weisenbach)
Unna Nr. 444. (R. Timmermann.)
Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.)
Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: Für die Kolonelzeile 30 Pfg., bei auswärtigen und amtlichen Inseraten 35 Pfg., bei Stellen-Angeboten und -Gesuchen 25 Pfg. Reklamen die Zeile 1 Mark. Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen 20 Seiten

Bismarcks Staatsstreich-Pläne.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 16. Dezember.

Wir sind heute sicher vor einer Revolution von unten und einem Staatsstreich von oben. Die Sozialdemokratie denkt jetzt gar nicht mehr daran, gewaltsam einen Umsturz vorzubereiten, und oben ist erst recht niemand gesonnen, die Verfassung zu ändern. Der deutsche Reichstag ist ja so außerordentlich zahm und gutmütig, daß schon ein hoher Grad von Uebelwollen dazu gehört, wenn man nicht mehr mit ihm auskommt.

Wir brauchen aber noch kein Menschenalter zurückzugehen, da rechnete man oben und auch in den mittleren Gesellschaftsschichten sehr stark damit, daß die Sozialdemokratie auf eine Revolution hinsteuere. Bismarck hätte es für ganz unmöglich gehalten mit einem Reichstag zu regieren, in dem 110 Sozialdemokraten sitzen. Das hätte er

für den beginnenden Untergang des deutschen Reiches gehalten.

Er selbst hat aus Angst vor der Sozialdemokratie, die es früher niemals über zwei Dutzend Mandate gebracht hat, sich mit Staatsstreichplänen nicht nur befaßt, sondern auf diese auch hingesteuert. Professor Delbrück hat schon gelegentlich hie und da auf diese Bismarckschen Gedanken hingedeutet. Er hat jetzt bei Georg Stilke in Berlin ein interessantes Buch veröffentlicht: „Regierung und Volkswille, worin er geschichtlich darlegt, in welcher Weise seit dem Altertum Regierung und Volkswille auf einander gewirkt haben. Die Betrachtungen sind sehr belangreich. Man findet darin eine sehr übersichtliche Darstellung, wie von jeher der Volkswille die Regierung zu beherrschen versucht hat und wie umgekehrt die Regierung anziehend und abstoßend vom Willen des Volkes gelernt und ihn abgelehnt hat.

Besonders ausführlich befaßt sich Delbrück mit der Bismarckschen Politik. Da kommt er denn auch auf die Staatsstreichspläne zu sprechen. Durch das Sozialistengesetz hatte Bismarck eine sehr ungemütliche Stimmung in Deutschland geschaffen. In die unteren Schichten war eine furchtbare Erbitterung hineingetragen worden und die oberen Schichten wurden auf Sozialistenriecherei gedrillt. Die Klassengegensätze wurden damals in einer Weise zugespitzt, wie man sie vorher überhaupt nicht gekannt hatte. Die Sozialdemokratie in den 70er Jahren war wahrhaftig nicht zahm aufgetreten. Im Gegenteil, in ihrer Jugend war sie natürlich besonders ungebärdig. Aber man hatte sie damals reden lassen in der richtigen Voraussetzung, das Volk brauche ein Ventil, um sich Luft zu machen. In den 80er Jahren aber war das anders geworden. Und Bismarck hatte am meisten zu dieser Aenderung beigetragen. Bismarck war allmählich gegen das eigene Werk, das er mitgeschaffen hatte, nämlich das Deutsche Reich, **mißtrauisch** geworden. Im Jahre 1884 hatte er vom Bundesrat einen Beschluß fassen und feierlich verkünden lassen, daß das Deutsche Reich ein freier Bund der Fürsten sei, der auch wieder aufgelöst werden könne. Dabei ist aber doch der Kern des Deutschen Reiches der Reichstag, der es wie ein goldener Reifen umschlingt. Aber der Reichstag paßte eben dem Fürsten Bismarck nicht mehr. Das allgemeine gleiche geheime Stimmrecht war ihm peinlich geworden. Auch in seinen Gedanken und Erinnerungen hat er das ausgedrückt.

Zur Krise ist es dann, wie Delbrück berichtet, im Jahre 1890 gekommen, als es sich um eine weitere Verlängerung des Sozialistengesetzes handelte. Der Reichstag war an sich geneigt — es bestand ja die bekannte Kartellmehrheit — das Sozialistengesetz zu verlängern und sogar dauernd zu machen, abgesehen von einigen Bestimmungen, die sich nicht bewährt hatten. Der damalige konservative Führer von Helldorf fuhr nach Friedrichsruh und erbat sich von dem Fürsten Instruktionen, ob die Fraktion für das Gesetz stimmen solle oder nicht. Ein Wort, ein bloßer Wink des Fürsten hätte genügt und das Sozialistengesetz war angenommen. Aber er sprach dieses Wort nicht und Herr von Helldorf schloß, der Fürst möchte zwar die Verantwortung für die Ablehnung nicht übernehmen, wünsche sie aber. Das Gesetz kam zu Fall und sogar mit den Stimmen der Konservativen. Der Kanzler wünschte, daß Konfliktstoff gesammelt werde. Er rechnete darauf, daß ohne Ausnahmegesetz, wenn er den Reichstag auflöste, die Sozialisten Unruhen erregten, die mit Gewalt niederzuschlagen seien. Wenn dann die Bürgerschaft durch die Straßenkämpfe

genügend in Schrecken gesetzt sei,

wolle er erklären, oder durch den Kaiser erklären lassen, unter diesen Bedingungen lasse das Deutsche Reich sich nicht regieren. Der Kaiser wolle die Kaiserkrone niederlegen und als König von Preußen mit den Bundesfürsten unter anderen Bedingungen das Deutsche Reich wieder aufrichten. Dem Fürsten Bismarck kam es hauptsächlich

auf die Beseitigung des allgemeinen gleichen geheimen Wahlrechts

an. Namentlich wollte er an die Stelle der geheimen die öffentliche Abstimmung treten lassen. Delbrück hat als Beweis einen Brief Helldorfs veröffentlicht. Aber auch Fürst Hohenlohe hat in seinen Erinnerungen ähnliches geschrieben.

Dieser ganze Plan ist damals an dem Widerstande des jungen Kaisers gescheitert, der natürlich den Anfang seiner Regierung nicht mit einem Staatsstreich belasten wollte. Hoffentlich ist dies der letzte Sturm gegen das allgemeine gleiche geheime Wahlrecht gewesen, der unternommen worden ist. Die Konservativen sind natürlich

noch heute Feinde dieses Wahlrechts.

Meist im geheimen, zuweilen auch öffentlich, können sie es nicht lassen, ihrem Herzen einmal Luft zu machen. Sie sehnen sich natürlich auch nach einem „starken" Manne, der ihre geheimen Wünsche ausführte. Aber vorläufig ist gar keine Aussicht vorhanden, daß der Vernichter des Reichstagswahlrechts auftreten könnte. In allen Ländern, wo das allgemeine und gleiche Wahlrecht noch nicht bestand, ist man ja dazu übergegangen, es einzuführen, weil sein Siegeszug unaufhaltsam ist. Auch bei uns werden die Feinde dieses Wahlrechts, nämlich die konservativen Parteien von Wahl zu Wahl schwächer werden, bis sie vielleicht einmal ganz ausgestorben sind. In England sind z. B. die Konservativen so demokratisch, daß sie sogar schon wiederholt die Einführung des Volksreferendums vorgeschlagen haben.

Das Kaiserpaar in München.

München, 16. Dez.

Rede des Kaisers im Münchener Rathause.

Bei dem Besuch des Kaiserpaares im Rathaus hielt der Kaiser nach der Ansprache des Oberbürgermeisters folgende Rede:

Mein lieber Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Worte, mit denen Sie mich auch diesmal bei meiner Anwesenheit in dem mir so lieben München begrüßen, und ich bitte Sie und die beiden hier versammelten Gemeindekollegien, diesen meinen Dank auch allen denen da draußen zu übermitteln, die gestern und heute der Kaiserin und mir einen so warmen, von Herzen kommenden und deshalb zu Herzen gehenden Empfang bereitet haben. Sie haben mit Recht darauf hingewiesen, daß mich

mannigfache Bande mit der alten Isarstadt verbinden.

Es ist mir deshalb stets eine besondere Freude und Genugtuung, in ihren Mauern zu weilen und aus den wechselnden Bildern, die sie dem Beschauer darbietet, allerlei Anregungen zu schöpfen. Der allmächtige Gott hat es gewollt, daß es unseren Vätern vergönnt war, auf blutiger Wahlstatt die Saat auszustreuen, die so herrliche Früchte getragen hat. Damals wurde in heißem Ringen das weite deutsche Vaterland gefügt: damals wurden allen deutschen Stämmen die Wege geebnet zu unbehinderter Entwickelung ihrer ideellen und materiellen Kräfte.

Zu diesen günstigen Vorbedingungen wurden der jetzt lebenden Generation

die Segnungen eines langen, ungestörten Friedens

zuteil. Da sind es wohl berechtigte, ernste Fragen, ob diese Gunst der Zeiten auch richtig ausgenutzt wird, ob die Söhne der Väter würdig sind und ob das Ererbte auch unter dem starken Schutz unserer herrlichen Wehrmacht zu Lande und zu Wasser

richtig fortentwickelt wird.

Nun, hier in München kann ich mich von einem Male zum anderen davon überzeugen, welche gewaltigen Fortschritte Ihr Gemeinwesen macht durch die Tüchtigkeit seiner Bürger, die Umsicht seiner Leiter, unter der weisen Fürsorge seiner erlauchten Fürsten, die allezeit ihrer Residenzstadt ein so reges Interesse bekundet haben. Unter solchen Umständen darf man die eben gestellten Fragen wohl freudig bejahen, und mein aufrichtiger Wunsch ist es, daß das immer so bleiben möge. Das walte Gott!

* * *

München, 17. Dez. Bei der Galatafel im Hofballsaale der Königl. Residenz brachte

König Ludwig folgenden Trinkspruch aus:

Eure kaiserlichen und königlichen Majestäten heiße ich zugleich im Namen der Königin von Herzen in meinem Lande willkommen. Wir gedenken dankbar des glänzenden Empfanges, den Eure Majestäten uns im März in Berlin bereitet haben, und der Kundgebungen freundlicher Sympathie, die wir seitens der Bevölkerung der Reichshauptstadt erfahren durften. Mit besonderer Freude gedenke ich der wiederholten Begegnungen, die mich im Laufe dieses Jahres zu festlichen Veranstaltungen mit Eurer Majestät zusammengeführt haben. In Erinnerung an all diese schönen und unvergeßlichen Eindrücke ist es mir eine Genugtuung, der hohen Freude Ausdruck zu geben, mit der der Besuch Eurer kaiserlichen Majestäten die Königin und mich erfüllt. Diese unsere Empfindung wird vom bayrischen Volke geteilt, das freudig jeden Anlaß begrüßt, der Eure Majestät zu ihm führt, und das heute an der Seite Eurer Majestät die edle und erlauchte Frau aufrichtig bewillkommnet, die es in Ihrer Majestät der Kaiserin verehrt.

In der herzlichen Anteilnahme der Bevölkerung am Besuch Eurer Majestäten bekundet sich, wie einig das Königshaus und das Volk in Bayern sich in der Freudigkeit und Treue fühlen, mit der sie zu Kaiser und Reich stehen. Der Geist opferwilliger Hingabe an ein gemeinsames Vaterland ist in dem heutigen Geschlechte nicht minder lebendig, als in dem das vor vier Jahrzehnten das deutsche Reich erstritten hat. Die Bundesstaaten handeln in diesem Geiste, wenn sie unter verständnisvoller gegenseitiger Rücksichtnahme auf die Interessen jedes Einzelstaates in treuer Zusammenarbeit sich den großen Aufgaben widmen, deren Lösung die Wahlfahrt des Reiches erheischt. Vertrauensvoll schaut das deutsche Volk zu Eurer Majestät empor, dessen rastlose

Fürsorge für die Sorge des Reiches

es dankbar anerkennt und dessen kraftvolles Eintreten für die Wahrung eines ehrenvollen Friedens es mit seinen Segenswünschen geleitet. Zeugnis davon gibt die warme Liebe und Anhänglichkeit, der Eure Majestät in allen deutschen Gauen begegnen. Eure Majestät werden in diesen Tagen wieder gesehen haben, daß hier in Bayern die Herzen Ihnen innig und freudig entgegenschlugen, wie irgendwo im deutschen Vaterlande. Der Allmächtige hat Eure Majestät und deren Wirken sichtbar gesegnet. Möge seine starke Hand auch fernerhin über Eurer Majestät, über der deuchlauchtigsten Kaiserin, über Eurer Majestät Haus und Land und dem ganzen deutschen Reich walten. Das ist der von Herzen kommende Wunsch, der mich und mit mir mein Volk beseelt und dem ich freudigen Ausdruck gebe in dem Rufe: Seine Majestät, der Kaiser, mein erhabener Freund und Verbündeter, und Ihre Majestät, die Kaiserin leben hoch, hoch hoch!

Die Antwort des Kaisers.

München, 16. Dez. Auf die Rede des Königs bei der Galatafel erwiderte der Kaiser: Eure Königlichen Majestäten bitte ich, meinen und der Kaiserin innigen Dank zu empfangen für den herzlichen Willkommengruß, den Eure Majestäten uns in der lieben schönen Hauptstadt Ihres Königreiches entboten haben. Nach den Bekundungen herzlicher Freundschaft, die Eure Majestät mir bei wiederholten persönlichen Begegnungen in diesem erinnerungsreichen Jahre erwiesen haben, nach der Ehrung, die von Euren Majestäten durch den willkommenen Besuch in Berlin mir und meiner Hauptstadt bereitet wurde, ist es mir eine hohe Freude, hier in der Münchener Residenz Euren Majestäten als dem König und der Königin von Bayern meine und meines Hauses und meines Landes ehrerbietige Huldigung darzubringen. Bayerns Monarch, auf dem die Güte und Weisheit eines unvergeßlichen Vaters ruht, und die verehrungswürdige hohe Frau, die Bayerns Krone trägt, haben sich ihren Platz gesichert im Herzen der deutschen Nation. Dankbar darf ich aussprechen, wie wohl es mir tut, daß auch bei diesem Besuche in die liebenswürdige Gastfreundschaft Eurer Majestäten die Bevölkerung Münchens und Bayerns mit herzlichen Gesinnungen einstimmt. So sehr ich mich dieser freundlichen Empfindungen für meine Person freue, so sind sie mir hierüber hinaus wertvoll, als Ausdruck der Treue zu Kaiser und Reich, in der das kernhafte Bayernvolk keinem deutschen Stamme nachstehen will. Mit Eurer Majestät vertraue ich, daß in den Deutschen unserer Tage noch der

Geist der Einigungskämpfe

lebt, aus denen das deutsche Reich hervorgegangen ist als ein lebensvoller Bund der deutschen Einzelstaaten, die auf der Grundlage zusammenwirken, um neben der Pflege ihrer besonderen Interessen den nationalen Gesamtbedürfnissen gerecht zu werden. In der Erfüllung meiner kaiserlichen Aufgabe, die deutsche Ehre und deutsche Wohlfahrt im Reiche und in der Welt zu schützen und zu mehren, habe ich mich der Unterstützung meiner hohen Verbündeten erfreuen dürfen. Ich weiß es besonders zu schätzen, daß in Eurer Majestät mir ein Mitarbeiter von reicher Erfahrung zur Seite steht und ein Freund, mit dem ich mich auch durch Zuneigung des Herzens verbunden fühle. Ich bitte Eure Majestät, mir Ihre gnädige freundwillige Gesinnung auch fernerhin zu bewahren. Innige Wünsche bewegen mich und die Kaiserin für das Glück Eurer Majestäten und des erlauchten Hauses Wittelsbach und des bayrischen Volkes, das sich viele viele Jahre erfreuen möge an dem Walten des geliebten Königspaares. Diesen Wünschen gebe ich herzlichen Ausdruck mit dem Rufe: Seine Majestät der König, mein erlauchter Freund und hoher Verbündeter, und Ihre Majestät die Königin leben hoch, hoch, hoch!

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die deutsche Militärmission in Konstantinopel.

Paris, 17. Dez. Das „Berl. Tagebl." berichtet von hier:

Ein Konstantinopeler Telegramm verkündet, daß Rußland angeblich zu einer militärischen Demonstration gegen Deutschland schreiten werde, wenn die Antwort der Pforte über die deutsche Militärmission dauernd unbefriedigend bliebe. Nach den letzten Nachrichten hat der Großwesir in seiner Antwort auf die Frage der Botschafter Rußlands, Englands und Frankreichs erwidert, daß dem General von Sanders die

Verteidigung der Meerengen

nicht übertragen werde. General von Liman würden die militärischen Vollmachten, die sonst dem Kommandanten des ersten Gardekorps zukämen, nicht übergeben. Diese Antwort wird hier als unklar und unbefriedigend bezeichnet.

Der „Temps" bringt einen sehr gereizten Leitartikel gegen Rußland, das durch sein Zaudern die Einrichtung der deutschen Militärmission in Konstantinopel zur Tatsache habe werden lassen. Wenn Rußland bereits im November gehandelt hätte, wie es ihm nahegelegt worden sei, so hätten die Schritte des Dreiverbandes mehr Erfolg gehabt. Statt dessen hat Rußland es vorgezogen, direkt mit Deutschland zu verhandeln und während dieser Zeit sei General von Sanders nach Konstantinopel abgefahren. Der „Temps" erinnert daran, daß auch in der bosnischen Frage Rußlands Versuch, sich direkt mit Oesterreich zu verständigen, nur dem Gegner genutzt habe und fügt ärgerlich hinzu, Rußland gewinne nichts durch diese Extratouren, die es sich in den orientalischen Angelegenheiten zu leisten beliebe.

Konstantinopel, 17. Dez. „Im Kriegsministerium fand gestern unter dem Vorsitze des Kriegsministers Izzed Pascha eine wichtige militärische Beratung darüber statt, wie die von den deutschen Lehroffizieren im ersten Armeekorps eingeführten Reformen möglichst rasch auf die übrigen Armeekorps übertragen werden können.

Die Mitglieder der deutschen Militärmission besuchten gestern den Obersten Kiamil Bey, den Minister des Innern, den Staatspräsidenten und gaben in den übrigen Ministerien ihre Karten ab. Die Offizere, die leicht erkennbar sind, bilden überall den Gegenstand begeisterter Kundgebungen des Publikums.

Briand als Gegner Caillaux.

Paris, 17. Dezbr. Der grollende Deputierte Briand hat, von 40 gleichfalls stark mißvergnügten Kammerkollegen die Zusage erhalten, ihn am nächsten Sonntag nach St. Etienne zu begleiten, wo der frühere Minister an dem Programm Doumergues scharfe Kritik üben will. Briand gedenkt sich hauptsächlich mit der widerspruchsvollen Finanzpolitik des Finanzministers Caillaux zu befassen.

Caillaux Finanzpolitik gegen die fremden Staatsanleihen.

Der russische Protest gegen die französische Bank, die an der Pariser Börse für 50 Millionen Franks türkische Schatzbons unterzubringen suchte, hat den Finanzminister Caillaux veranlaßt, in einem Rundschreiben seine grundsätzliche Auffassung von der Zulassung fremder Staatsanleihen auf dem französischen Geldmarkt bekannt zu geben. Wir erhalten darüber folgendes Telegramm:

Paris, 17. Dez. Als Caillaux Finanzminister im Kabinett Clemenceau war, veröffentlichte er am 6. September 1907 an die Kreditinstitute ein Rundschreiben, in dem er bekannt gab, daß er sich im nationalen Interesse der Zulassung fremder Staatsanleihen zu den Börsen nachdrücklich widersetzen werde, die ohne vorherige Genehmigung von Seiten der Regierung fest abgeschlossen worden seien. Jetzt vervollständigt er in einem Rundschreiben, die 1907 gegebenen Weisungen dahin, daß sie sich nicht allein auf eigentliche Staatsanleihen und Emissionen aller Art beziehen, sondern auch auf Schatzanweisungen und allgemein

auf alle Finanzoperationen,

die geeignet sind, einem fremden Staat durch den Appell an den französischen Sparer und besonders an den kleinen Sparer, Hilfsquellen zu verschaffen.

In Verbindung mit dieser Stellungnahme des französischen Finanzministers in der Frage der Beleihung fremder Schatzscheine, die sich gegen die gegenwärtigen türkischen Anleihe-Bestrebungen richtet, gewinnt die Meldung Bedeutung, daß die deutsche Orientbank von der türkischen Regierung nominell etwa 400 000 Pfund Sterling 6prozentiger Schatzbons von 1912 übernommen hat, womit der Bestand der türkischen Regierung an diesen Schatzbons ausverkauft ist.

Ein englischer Vermittelungvorschlag in der Inselfrage.

Paris, 17. Dez. Nach den Telegrammen, die hier einlaufen, wird die Note Englands über die albanische und die Inselfrage von den Mächten günstig beurteilt. Der Ministerpräsident Doumergue hat in Beantwortung der Note alle Botschafter angewiesen, Englands Schritt energisch zu unterstützen. Selbst in Italien, das durch Englands Schritt am direktesten betroffen werde, soll angeblich der Note kein schlechter Empfang bereitet werden.

Paris, 17. Dezember. Frankreich hat sich dem englischen Vorschlage angeschlossen. Die deutsche Regierung, der der englische Vermittlungsvorschlag am 13. Dezember übermittelt wurde, hat eine Entscheidung bisher noch nicht getroffen.

Kein Besuch Churchills in Deutschland.

Die gestern verzeichnete Meldung Londoner Zeitungen, daß der englische Marineminister Churchill im Anschluß an einen Besuch in Frankreich sich längere Zeit in Deutschland aufzuhalten gedenke, wird vom Minister in Abrede gestellt. Wir erhalten darüber folgendes Telegramm:

London, 17. Dez. Der Marineminister Churchill hat dem Reuterschen Bureau mitgeteilt, daß die Meldung, er werde mehrere Wochen in Deutschland verbringen, gänzlich unbegründet sei. Ob sich diese Ableugnung nur auf die Dauer des Aufenthalts in Deutschland bezieht, geht aus der Meldung nicht hervor.

Die Berliner medizinische Fakultät gegen den Studentenstreik.

Berlin, 17. Dez. Die Berliner medizinische Fakultät beschäftigte sich gestern abend mit dem Streik der Studenten der Zahnheilkunde. Die Fakultät ist der Ansicht, daß ein Streik der akademischen Würde nicht entspricht und gab folgende Erklärung ab:

„Die medizinische Fakultät hat in gemeinsamer Sitzung mit den Professoren der Zahnheilkunde beschlossen, durch ihren Dekan, Geheimen Regierungsrat Dr. Passow, die Vertreter der streikenden Berliner Studenten der Zahnheilkunde auf das Diszi-

gekunwärtige ihres Vorgehens und auf die bedenklichen Folgen hinzuweisen, die notwendig eintreten müssen, falls der

Streik über die Weihnachtsferien

hinaus fortgesetzt werden sollte."

Die Fortsetzung des Streiks über die Weihnachtsferien hinaus würde unzweifelhaft nach der Ansicht der Fakultät den Verlust eines Semesters für die Streikenden zur Folge haben. Der Kultusminister von Trott zu Solz hat sich bekanntlich gleichfalls dahin ausgesprochen, daß dem Studentenstreik unter keinen Umständen nachgegeben werden dürfe. Die gleiche Auffassung vertritt die Zahnärztekammer.

Die Versammlung der zahnärztlichen Studierenden der deutschen Hochschulen tagte gestern in Berlin bis spät nachts. Die Berliner Studenten erklärten, daß sie sich den Beschlüssen der großen Delegierten-Versammlung unterwerfen würden. Nachdem eine Reihe von Berichten aus den einzelnen Universitätsstädten verlesen worden war, beschloß der Vertretertag die Abstimmung über den Streik heute vormittag vorzunehmen.

Dampferunglück bei Emden.

Zum Untergang des Dampfers „Narvik".

Emden, 17. Dez. Es steht jetzt fest, daß es sich bei der gestern gemeldeten Schiffskatastrophe um den Dampfer „Narvik" handelt, der zwischen Emden—Antwerpen und Norwegen mit Erzen und Kohlenstaub fährt. Der Dampfer war am Sonntag von Emden mit Kohlenstaub abgefahren. Man nimmt an, daß die Kohlenstaubladung sich im Raum verschoben habe, wodurch der Dampfer bei dem böigen Wetter kenterte. Bisher hat man über den Verbleib der Mannschaft noch keine Nachricht.

Emden, 17. Dez. Soeben ist der Dampfer „Friedland" mit den anderen zur Hilfe abgegangenen Dampfern unverrichteter Sache von der Unfallstelle, wo der „Narwick" gesunken ist, zurückgekehrt. Infolge des hohen Seeganges konnten nicht einmal die Wrackboyen gelegt werden, da die Gefahr zu groß war, auf das Wrack aufzuschlagen. Heute soll nochmals versucht werden, Aufklärung über die

Ursache des Unglücks

zu erlangen. Das Unglück ist um so schrecklicher, weil wahrscheinlich die ganze Besatzung ihren Tod in den Wellen gefunden hat, also über den Hergang des Unglücks keine Zeugen berichten werden. Sicher ist natürlich noch nicht, daß alle Leute des Unglücksdampfers ertrunken sind. Es besteht die Möglichkeit, daß Ueberlebende, die sich in einem Boot gerettet haben, von einem anderen Schiff aufgenommen worden sind. Das Schiff soll in 18 Meter Tiefe direkt auf dem Schornstein stehen.

Eine norwegische Bark bei Borkum gestrandet.

Emden, 17. Dez. Dem vorgestrigen Schiffsunglück ist gestern noch ein zweites gefolgt und zwar unmittelbar an derselben Stelle wie gestern, an der Einfahrt nach Borkum, wo das Aubertgat bei Nordweststurm besonders gefährlich für die Schiffahrt ist. Das gestrige Opfer ist die norwegische Dreimastbark „Amazone", die mit 18 Mann Besatzung von Norwegen nach Asien bestimmt war und schon seit dem 22. November in der Nordsee umhergeirrt ist, ohne den Kanal wegen der widrigen Winde passieren zu können. Da dem Segler der Proviant knapp geworden war, wollte der Kapitän einen Hafen anlaufen, wobei das Schiff auf einem Riff strandete. Der Kapitän und 8 Mann der Besatzung wurden von dem Londoner Dampfer „Knock" aufgenommen. Die übrige Mannschaft, die sich in einem schadhaften Rettungsboot befand, ist vermutlich ertrunken.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Tarnow.

Wien, 17. Dez. Zu dem Eisenbahnunglück bei Tarnow in Galizien wird noch bekannt, daß die Zahl der Toten keineswegs 10 überschreiten dürfte. Eine ganze Anzahl von Arbeitern, die zuerst zu den Opfern gezählt wurde, ist in der ersten Angst und Verwirrung geflüchtet und hat sich dann später wieder eingestellt. Von den Schwerverletzten dürften einzelne wohl kaum mit dem Leben davonkommen. Der Lokomotivführer des Schnellzuges, der später bewußtlos aufgefunden wurde, sagte aus, er habe sofort die Vakuumbremse in Tätigkeit gesetzt, als er die Arbeiter auf der Strecke bemerkte. Die Bremse riß aber durch die große Schnelligkeit des Zuges und erst auf 400 Meter Entfernung war der Zug zum Stehen zu bringen. Als die Lokomotive in Lemberg ausrangiert werden mußte, waren die Räder vollständig mit Blut bedeckt.

Die Mitwisser des Mona Lisa-Diebes.

Paris, 17. Dez. Wie aus Florenz gemeldet wird, sind die Depeschen des Abgesandten der Pariser Präfektur, Bignolles, geeignet, die Annahme zu erhärten, daß Perugia hier mindestens zwei Mitwisser habe. In Betracht kommt einer seiner Landsleute und Pariser Arbeitsgenosse, ein gewisser Sangelatti und ein unbekannter Franzose. Das Mona Lisabild soll sich während der letzten zwei Jahre abwechselnd im Besitz der drei Verbündeten, Perugia, Sangelotti und des Franzosen befunden haben. Eine Haussuchung in der Pariser Wohnung eines der Mitschuld am Diebstahle der Mona Lisa verdächtigten Italieners wurde angeordnet. Die Polizei möchte über das Ergebnis im Interesse der Gesamtuntersuchung vorerst Schweigen beobachten.

Ein gefährlicher Revolverheld.

Düsseldorf, 17. Dez. In einer hiesigen Gastwirtschaft spielte sich infolge eines Streites eine Schießerei ab. Wegen Bezahlung einer Zechschuld geriet der Monteur Hoffmann in Streit und feuerte aus seiner Pistole sechs Schüsse ab, durch die der Sohn des Wirtes Büttgen lebensgefährlich und ein Kellner schwer verletzt wurden. In dem entstehenden Handgemenge verwundete Hoffmann seinen Freund, der ihm zu Hilfe kommen wollte, schwer und schoß ihn durch den Oberarm. Hierauf wurde Hoffmann überwältigt.

Die Einigung zwischen der Prinzessin Luise und ihren Gläubigern.

Brüssel, 17. Dez. Der Zwangsvergleich, den die Prinzessin Luise von Belgien seit Jahren mit ihren Gläubigern betreibt, ist gestern im Prinzip geschlossen worden. Nach schwierigen Verhandlungen wurde von den 150 Gläubigern gestern beschlossen, daß eine Quote der auf 16 Millionen eingeschätzten Schuld bezahlt werden soll, nämlich 25 Proz., also etwa 4½ Millionen. Zur Abwickelung dieses Ausgleichs solle drei der angesehensten Brüsseler Rechtsanwälte, die sämtlich Präsidenten des Anwaltsbundes gewesen sein müssen, gewählt werden. Diese haben die Ansprüche jedes Gläubigers zu prüfen und die Tilgungsquote jedes einzelnen festzusetzen. Es fehlt nur noch, daß der belgische Staat im Einvernehmen mit der Kammer die fehlenden 4½ Millionen für den Ausgleich bewilligen wird.

Der Mordprozeß gegen den Pastor Schmitt.

Newyork, 17. Dez. Der Prozeß gegen den des Mordes angeklagten Pastor Schmitt wurde gestern nach zweitägiger Pause fortgesetzt. Es wurden der Kriminalinspektor und einige Polizeibeamte, die Schmitt verhafteten, vernommen. Die Anklagebehörde glaubt noch ihr ganzes Beweismaterial heute vorlegen zu können. Zwischen dem Distriktsanwalt und den Verteidigern ist ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß jede Seite nur vier Irrenärzte vorladen wird. Da die Verteidigung außer Schmitts Vater und Schwester nur wenig Entlastungszeugen vorladen wird, dürfte die Verhandlung noch in dieser Woche beendet werden,

Neuer Rheinhafen.

Düsseldorf, 17. Dez. Die Stadtverordneten genehmigten gestern die Erbauung eines neuen Rheinhafens zwischen Düsseldorf und Kaiserwerth. Die Kosten betragen etwa acht Millionen Mark für die Anlage und 10 Millionen für den Grunderwerb, der seit Jahren von der Stadt vorbereitet ist.

Zusammenstoß zwischen Personen- und Güterzug.

Aachen, 17. Dez. Gestern vormittag fuhr auf der Station Burg-Reuland bei St. Vith ein Personenzug auf einen Güterzug auf, wobei der Lokomotivführer des Personenzuges getötet und der Heizer und zwei Bremser erheblich verletzt wurden. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Großes Grubenunglück.

London, 17. Dez. Aus Newyork wird gemeldet: In der Kohlengrube zu Glenwoodsprings in Colorado fand eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt, durch die 43 Bergleute eingeschlossen wurden. Bisher sind 15 Leichen geborgen.

Große Terrainverkäufe in London.

London, 17. Dez. Aufsehen erregt hier ein Riesenkaufgeschäft, das einen der bekanntesten Londoner Westendbezirke zum Gegenstand hat. Der Herzog von Bradford veräußerte seinen gesamten Coventgardengrundbesitz an das unionistische Unterhausmitglied Deely. Auf dem in Betracht kommenden Grund und Boden von etwa 27 Morgen, der mit sämtlichen darauf stehenden Bauwerken dem Herzog von Bredford gehörte, befinden sich unter anderen wichtigen Gebäuden das königliche Opernhaus, das Drury Lanetheater, das Bowstreetpolizeigericht, der National Sportingklub, der Markt von Coventgarden, das Waldorfhotel und mehrere andere erstklassige Theater- und Geschäftshäuser. Es war der kleinste der drei Grundbesitzkomplexe des Herzogs von Badford. Der Kaufpreis beträgt, wie verlautet, 200 Millionen Mark. Es ist bei weitem die größte Kaufsumme, die jemals zwischen Privatleuten gezahlt wurde.

(Wenn der Kauf in Dortmund getätigt worden wäre, das gäbe einen Posten Wertzuwachssteuer.)

Verhandlung gegen Leutnant v. Forstner.

Straßburg i. E., 16. Dez. Die Verhandlung gegen den Leutnant v. Forstner wegen des Angriffs auf den lahmen Schuhmacher von Dettweiler findet, wie offiziös berichtet wird, am Freitag, dem 19. Dezember, vormittags 9 Uhr, vor dem Gericht der 30. Division statt.

Der Gesamtvorstand der elsässischen Fortschrittspartei hat gestern eine Sitzung zur Besprechung der innerpolitischen Lage abgehalten. Der Vorstand zeigte sich einmütig in der Auffassung, daß die Landtagsfraktion von der elsaß-lothringischen Regierung mit aller Energie Aufklärung zu fordern habe über ihre Haltung während der ganzen Zeit, und daß insbesondere bindende Garantien verlangt werden müssen, daß derartige Uebergriffe der Militärgewalt in Zukunft nicht mehr vorkommen, und daß der maßgebende Einfluß der Zivilgewalt unter allen Umständen gewahrt bleibt. Nach längerer Verhandlung wurde nahezu einstimmig eine Resolution angenommen, in der es unter anderem heißt:

„Der Delegiertentag spricht seine Entrüstung aus über die Vorgänge in Zabern, eine unerhörte Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Faktoren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind. Der Delegiertentag gibt seinem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Behörden nicht rechtzeitig auf die Oeffentlichkeit beruhigend eingewirkt haben, und ist der Ueberzeugung, daß auch in den Grenzen der unzulänglichen Verfassung der Landesregierung die Möglichkeit doch gegeben war, auf notorische Uebergriffe anderer Gewalten in einer Weise zu erwidern, welche die Interessen des Landes, die Rücksicht auf die Staatsordnung und Autorität der Verwaltung selber gebieterisch erheischt. Der Delegiertentag bedauert insbesondere die zögernde und ausweichende Art, in welcher die Reichsregierung ihres Amtes waltet, und muß den Versuch, die Schuld zu beschönigen und die Zaberner Bürgerschaft und die unabhängige Presse zu beschuldigen, energisch zurückweisen.

Der Delegiertentag kann in den bisher bekannt gewordenen Maßnahmen eine Sühne für das begangene Unrecht in keiner Weise erblicken. Er vermißt vor allem gegen Wiederholung des Zaberner Skandals reale Garantien, die nur durch entsprechenden Ausbau der Verfassung von Elsaß-Lothringen geschaffen werden können. Er hat darum, zu der deutschen Volksvertretung das Vertrauen, daß sie der elsaß-lothringischer Bevölkerung die Mithilfe im Kampfe um eine gesicherte gleichberechtigte Stellung mit den deutschen Bundesstaaten auch fernerhin nicht versagt."

Der Delegiertentag beauftragte schließlich die Abgeordneten in den beiden Parlamenten, mit allen Mitteln eine Feststellung der für das Geschehene verantwortlichen Stellen zu verlangen sowie für die Herbeiführung normaler staatlicher Zustände in Elsaß-Lothringen tätig zu sein.

Westfalen-Rheinland.

Unna, 16. Dez. (Die Polizeibehörde) hat den hier bestehenden Turnverein „Freie Turnerschaft" auf Grund eines Urteils des preußischen Oberverwaltungsgerichts für politisch erklärt, weshalb der Verein 33 seiner bisherigen Mitglieder, welche noch nicht 18 Jahre alt sind, aus seinen Listen streichen muß.

Unna, 16. Dez. (Die hier am 22. Juni stattgefundene allgemeine Jahrhundertfeier) erhielt durch eine abends in der Wasserstraße vorgekommene Bluttat einen unangenehmen Ausklang. Zwischen hiesigen und Bewohnern von Afferde waren Streitigkeiten vorgekommen, welche in der Wasserstraße zu einer Schlägerei ausarteten. Nachdem letztere vorbei war, blieben die Afferder noch in herausfordernder Weise stehen, worauf der gerade in Begleitung seiner Braut auf dem Heimweg befindliche Eisenbahngehilfe Karl Ostermann in ruhigem Ton die Afferder ersuchte, doch weiter zu gehen. Dieses Ersuchen gab Veranlassung, daß die Bergleute Gebrüder Wilhelm und Karl Voß aus Afferde über den Ostermann herfielen und ihn durch Messerstiche schwer verletzten. Wegen dieses Vorfalles hatten sich heute die Brüder Voß vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Die Urteilsverkündigung wird Montag, den 22. Dezember, erfolgen.

Bönen, 16. Dez. (Bluttat.) Zu dem gestrigen Leichenfund sei noch bemerkt: Der in Altenbögge wohnende Bergmann Zisiölla begab sich am Sonntag mit seinem Schwager Jagla in den Walddistrikt Böner Berg, um Weihnachtsbäume zu holen. Am Abend kehrte J. allein heim und übergab seiner Schwägerin Schuhe und Strümpfe, sowie die Priemtabaksdose ihres Mannes, die J. von einem Handwerksburschen erhalten haben will. Die Suche nach dem Vermißten am Sonntag abend war erfolglos, am Montag früh fand man in der Nähe der Ziegelei die Leiche des J. mit durchschnittenem Halse. J., der sich am Suchen beteiligt hatte, wurde vorläufig als der Tat verdächtig verhaftet und ist auch schon von Gerichtsbeamten vernommen worden.

Wanne, 16. Dezember. (Unwahre Angaben zur Erlangung von Zeugengebühren) werden vom Gericht streng geahndet. Diese Erfahrung machte die Ehefrau K. aus Wanne, die in einer Strafsache als Zeugin vor dem Amtsgerichte Gelsenkirchen erschienen war. Bei Erhebung der Zeugengebühren gab sie dem Kassenbeamten die Erklärung ab, daß sie für die Dauer ihrer Abwesenheit vom Haushalte eine Nachbarsfrau mit der Beaufsichtigung der Kinder beauftragt habe. Die Frau erhalte dafür eine Entschädigung von 2 Mark. Die Zeugin erhielt diesen Betrag auch ausbezahlt. Als die Gerichtskasse Erkundigungen einzog, ergab sich, daß die Vergütung nur 1 Mark betragen hatte. Die Folge war eine Anklage wegen Betruges gegen Frau K. Für den geringen Vorteil von nur 1 Mark hat die Frau nunmehr eine Geldstrafe von 50 Mark zu zahlen, auf die die Strafkammer Essen in der gestrigen Sitzung erkannte.

Bochum, 16. Dez. (Erforschung des Augenzitterns der Bergleute.) Der von den Ministern des Innern und für Handel und Gewerbe eingesetzte Ausschuß zur Erforschung der Nystagmus-(Augenzittern)Frage ist gestern zu ihrer ersten Sitzung hier im Verwaltung gebäude des Allgemeinen Knappschaftsvereins zusammengetreten. An der Sitzung nahmen teil die Vertreter der genannten Ministerien, des Oberbergamts und des Allgemeinen Knappschaftsvereins, ferner die Professoren der Augenheilkunde an den Universitäten Berlin, Marburg und Bonn, sowie mehrere Augenärzte des Industriebezirks. Der Ausschuß verständigte sich über die Richtlinien, nach denen an der Erfüllung der ihr gestellten Aufgabe weiter gearbeitet werden soll. Heute nahmen die Teilnehmer eine Grubenfahrt vor, um erkrankte Arbeiter an Ort und Stelle zu sehen.

Hamm, 16. Dez. (Von einem Zug überfahren und getötet) wurde vergangene Nacht der im benachbarten Heessen stationierte Streckenwärter Theodor Glockenbusch.

Soest, 16. Dezbr. (Ruhr-Lippe-Kleinbahnen.) Gestern abend fand im Kaiserhof hier eine Aufsichtsratssitzung der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen A.-G. statt. Bei der Besprechung des Halbjahrsbereichts wurde festgestellt, daß auch in diesem Jahre wiederum die industriellen Betriebe ein befriedigendes Ergebnis zeigen und eine gute Verzinsung des in diese Betriebe gesteckten Kapitals bringen. Der Vorstand teilte im Anschluß hieran noch mit, daß infolge des Wachsens der Geschäfte in den industriellen Betrieben eine gute technische Aufsicht an Ort und Stelle dringend notwendig sei und entspricht daher einem Antrage der Direktion, die eigentliche Geschäftsführung, Betrieb und Verkauf an Ort und Stelle nach Hüsten-Ost zu verlegen, demzufolge dem leitenden Ingenieur einen tüchtigen Kaufmann neben zu ordnen. Die Auswahl dieses Herrn wird der Direktor im Verein mit einigen Mitgliedern des Aufsichtsrates aus den bereits eingegangenen Angeboten treffen. Die Umwandlung in Normalspur kam ebenfalls zur Sprache, und es steht der Aufsichtsrat nach wie vor auf dem Standpunkt, daß diese Umwandlung unter allen Umständen das Endziel sein müsse, um aus der Bahn ein vollwertiges zeitgemäßes Verkehrsmittel zu schaffen. Direktor Biebia von der Zeche Maximilian äußerte sich noch über die günstigen Aussichten der Bahn für den Kohlenverkehr, die allerdings nur vorhanden wären, wenn die Bahn normalspurig sei. Als Ersatz für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Bürgermeister von Basse-Kamen und Landrat Dröge-Arnsberg wurden gewählt die Herren Berawerksdirektor, Bergassessor Biebia und Regierungsassessor Dr. Haßlinde-Arnsberg, zum stellvertretenden Vorsitzenden wählte man Fabrikbesitzer Dassel-Allagen.

Vermischtes.

Danzig, 16. Dez. (Der Abschied des Kronprinzen von seinem Regiment.) Ueber den Abschied des Kronprinzen von seinen Leibhusaren gaben die „Danziger Neuesten Nachrichten" eine ausführliche Schilderung, der wir folgendes entnehmen: Tiefer Ernst liegt auch auf dem Antlitz des Kronprinzen selbst, als er an der Spitze seiner schwarzen Reiter zum letzten Male die Kaserne zu einer großen Uebung verläßt. Der frische, kalte Wind läßt die silber- und goldbestickte Standarte lustig flattern. Auch die jungen Rekruten sind bei der Uebung. Die Kronprinzessin wohnte zu Pferde der Uebung bei. Dann ging es mit klingendem Spiel durch ganz Langfuhr, wo eine bewegte Menschenmenge dem Kronprinzen, der an der Spitze des Regiments ritt, lebhafte Huldigungen darbrachte, zur Kaserne zurück.

Auf dem hinteren Kasernenhofe formierte sich das Regiment. Feierliches Schweigen lag über dem Platz, als der Kronprinz das Wort nahm zu einer kurzen, sichtlich bewegten Abschiedsansprache an seine Husaren. „Was mich bewegt, könnt ihr mir nachfühlen, Husaren! Die Jahre, in denen ich an Eurer Spitze stand, sind die schönsten Jahre meines Lebens gewesen. Ich hoffe, daß Ihr Euren alten, ehrenvollen Ruf bewahren werdet, und daß Ihr mich nicht vergessen werdet! Unser Regiment Hurra! Hurra! Hurra!" Dann nahm der rangälteste Offizier nach dem Kronprinzen, Major v. Borcke das Wort zu einer kurzen Rede, in der er dem scheidenden Kommandeur von seiten der Leibhusaren auch weiterhin treueste Anhänglichkeit gelobte und mit einem dreifachen Hoch auf den Kronprinzen schloß. Jetzt winkte der Kronprinz den Standartenreiter herbei, ergriff das seidene, silberbestickte Tuch des Feldzeichens und neigte sich still darüber zu einem Abschiedskuß. Dann wandte er sich kurz und verließ im Galopp den Platz, als wollte er seinem Regiment nicht zeigen, wie schwer ihm der Abschied wurde.

Stuttgart, 16. Dez. (Die Schulden der Majorswitwe.) Die Affäre der Majorswitwe Griesinger wächst sich zu einem unerhörten Skandal aus. Die Schulden, um die es sich handelt, sind viel zu niedrig eingeschätzt worden. Es ergibt sich schon jetzt, daß eine Schuldenlast von über zwei Millionen vorhanden ist, denen fast gar keine Vermögenswerte gegenüberstehen. Nach Lage der Dinge wird die Untersuchung zweifellos noch ein weiteres Anschwellen der Schulden ergeben. Unter den Geldgebern befinden sich Briefträger, Dienstmädchen, Bäckerlehrlinge, Handwerker, Volksschullehrer und Inhaber kleiner Ladengeschäfte.

Die Höhe der einzelnen Darlehen schwankt zwischen zehn Mark und 50- bis 100 000 Mark. Viel wurde mit Wechseln gearbeitet. Sie wurden oft als Schuldscheine ausgestellt, und zwar auf unverhältnismäßig höhere Summen als der Schuldbetrag ausmachte. Diese Wechsel sind niemals eingelöst worden. Neben dem baren Gelde spielten Werte wie Brillanten, Teppiche und Zigarren eine große Rolle. Die Schuldscheine wurden vielfach in der Art ausgestellt, daß die Vermittler als Schuldner unterschrieben, während Frau Griesinger und ihr Sohn als Bürgen eingezeichnet wurden, oder umgekehrt.

Um das Geld für die Majorswitwe zu beschaffen, wurde ein ganzes Heer internationaler Agenten und Schieber mobil gemacht. Aber es fand sich schließlich niemand mehr, der auf das Angebot dieser Agenten hereinfiel, als bekannt wurde, daß Oberleutnant Walther Griesinger in das Ausland geflüchtet sei. Es berührt jetzt außerordentlich peinlich, daß man den Sohn so lange zu halten gesucht hat. Er erfreute sich beim Stuttgarter Dragonerregiment längere Zeit einer hohen Protektion und wachsender Nachsichtigkeit.

Noch am Tage, als Frau Griesinger verhaftet wurde, hat sie die Beamten, man möge ihr gestatten, allein auf die Polizeidirektion zu gehen. Sie werde in einem Automobil sofort den Beamten folgen. Diese ließen sich verleiten, auf den Wunsch der Frau einzugehen, worauf sie versuchte, mit dem Automobil zu flüchten. Die Beamten merkten die Absicht und hielten das Automobil fest, worauf Frau Griesinger in das Untersuchungsgefängnis gebracht wurde. In der letzten Zeit war der Kredit der Frau so stark erschöpft, daß sie in den dürftigsten Verhältnissen lebte und auf die Mittel angewiesen war, die ihre Helfershelfer ihr schenkungsweise zukommen ließen.

Dresden, 16. Dez. (Der Riesenprozeß) gegen die „Bucketshop"-Inhaber Rockisch und Genossen ging heute nach fast vierwöchiger Dauer zu Ende. Das Urteil lautete gegen den Hauptangeklagten Kurt Rockisch auf fünf Jahre Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und vier Jahre Ehrverlust, gegen Georg Rockisch auf drei Jahre Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und zwei Jahre Ehrverlust. Die übrigen Angeklagten wurden zu Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahr Gefängnis und zu Geldstrafen von 100 bis 1000 M. verurteilt.

Handel und Verkehr.

Dortmund, 16. Dez. Ungünstige Wendung in den Verhandlungen auf Neubildung eines Rhein.-Westfälischen Zementsyndikates. Gestern abend haben sich die Aussichter auf das Zustandekommen eines neuen Zementsyndikates wieder erheblich verschlechtert. Im Verlaufe der abends wieder zusammengetretenen Werksbesitzerversammlung stellte sich nämlich heraus, daß die Zementfabrik Schlenckhoff während der vor einiger Zeit für wenige Tage erfolgten Freigabe der Verkäufe für nächstjährige Lieferung auf zwölf Jahre, der für das neue Syndikat in Aussicht genommenen Gültigkeitsdauer, jährlich 1000 Doppelwagen Zement an die ihr nahestehende Handelsgesellschaft Schlenckhoff, zu einem 20 Mark pro Doppelzentner unter dem Syndikatspreise liegenden Preise verkauft hat. Die Firma Schlenckhoff verlangt nun als Bedingung für ihren Eintritt in das neue Syndikat, daß dieses ihr eine Entschädigung von 20 Mark pro Doppelwagen des von ihr verkauften Zements gewährt, also die Preisdifferenz trägt. Die übrigen Werke lehnen es sämtlich ab, diese Forderung zu bewilligen. Ob es aber möglich sein wird, ohne die Firma Schlenckhoff ein neues Syndikat zu bilden, wie verschiedentlich befürwortet wurde, erscheint sehr zweifelhaft. Uebrigens sind in letzter Stunde auch noch Schwierigkeiten mit der Gewerkschaft Elsa entstanden. Unter diesen Umständen ist es recht ungewiß, ob in der in später Abendstunde auf heute morgen vertagten Werksbesitzerversammlung ein Ergebnis erzielt wird.

Hörde, 17. Dez. **Stiftsbrauerei, A.-G., vorm. Ed. Frantzen und Bürgerliches Brauhaus.** Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1912-13 sagt u. a. aus: Unser Unternehmen hat sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr erfreulich weiter entwickelt. Die am 30. September cr. verzeichnete Absatzziffer überstieg die des Vorjahres um mehr als 12 Proz. Wenn demgegenüber das Gewinn-Ergebnis gegen das Vorjahr nur unwesentlich höher ist, so ist das in der Hauptsache auf die abnorm hohen Preise zurückzuführen, die wir im vergangenen Jahre für unser Hauptrohmaterial, das Malz, zu zahlen hatten. Zu der ungünstigen Preisgestaltung auf dem Gerstenmarkte gesellte sich obendrein noch eine sehr geringe Ausbeute des Malzes.

Der Rohgewinn pro 1912-13 einschließlich des Gewinn-Vortrages aus dem vorigen Geschäftsjahre betrug nach Auszug sämtlicher Geschäftsunkosten, Anleihe- und Hypothekenzinsen, sowie der vertraglich festgesetzten Tantiemen 305 487,42 Mark. Wir verwandten hier: 1. zu Abschreibungen 188 482,15 Mark, 2. als Zuweisung zum Reservefonds 2 5000 Mark, 3. als Zuweisung zur Erneuerungsrücklage 10 000 Mark, 4. als Zuweisung zur Talonsteuerrücklage 2257,50 Mark, 5. als Zuweisung zum Delkrederefonds 24 651, 75 Mark, zus. 230 391,40 Mark, sodaß ein Reingewinn von 75 096,02 Mark verbleibt. Wir schlagen folgende Verwendung vor: 1. Zuweisung zum Reservefonds 1 18 000 Mark, 2. 5 Prozent Dividende 56 250 Mark, 3. Vortrag auf neue Rechnung 846,02 Mark.

Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind nicht schlecht. Wenngleich wir im Zeichen einer langsam sinkenden Konjunktur stehen, so tritt die Tatsache bisher noch wenig für uns in Erscheinung.

Im Gegensatz zum Vorjahre haben die Malzpreise in diesem Jahre wieder einen normalen Stand erreicht. Auf der anderen Seite ist der Hopfen doppelt so teuer als wie vor Jahresfrist. Wir haben indessen im Vorjahre die günstige Marklage durch reichliche Einkäufe ausgenutzt, sodaß wir am 30. September cr. über einen Hopfenbestand verfügten, der den Bedarf für das ganze laufende Geschäftsjahr deckt. Das neue Geschäftsjahr hat mit weitersteigendem eingesetzt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Hamburg, 16. Dez. (Der Fall Heydorn in Hamburg.) Pastor Heydorn hat beim geistlichen Ministerium in Hamburg eine umfangreiche Rechtfertigungsschrift eingereicht, in der er seinen Standpunkt über den Monismus darlegt und erklärt, daß ein christlicher Pfarrer sehr wohl Mitglied des Monistenbundes sein könne. Einstweilen, d. h. bis die Ansichten der Kirche über den Monismus sich geändert hätten, werde er jedoch aus dem Monistenbunde austreten und seine Tätigkeit für ihn einstellen. Pastor Heydorn betont jedoch ausdrücklich, daß er seine freie Liebestätigkeit unter den Monisten nach wie vor fortsetzen werden.

(Siehe den Artikel 3. Seite 3. Blatt.)

Konzerte, Vereine etc.

Bäcker-Innung Dortmund. In der letzten Innungsversammlung wurde der vom Vorstand vorgeschlagene Etat für 1914, welcher in Einnahme und Ausgabe mit Mark 5100 abschließt, genehmigt. Hiermit ist auch die Errichtung des Innungssekretariats beschlossene Sache. Diese Einrichtung tritt mit dem 1. Januar 1914 ins Leben. Das Büro, welches auch Kassenlokal der Innungskrankenkasse ist, befindet sich Kuckelke 15, im Hause des Hotels „Germania". Zum Vorsitzenden der Innungskrankenkasse wurde Bäckermeister Kienemann und zu seinem Stellvertreter Bäckergeselle Gladen gewählt.

KÖNIGL. TACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Konkurs-Nachrichten.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Bernhard Wolf** in Dortmund, Märkischestraße Nr. 1, wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 12. November 1913 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tage bestätigt ich, hierdurch aufgehoben.

Nachruf.

Heute morgen ist unser hochverehrter Chef

Herr General-Agent Carl Leue

nach langem Leiden entschlafen.

Er war uns allezeit ein edeldenkender Vorgesetzter und ein Vorbild treuer Pflichterfüllung. Wir halten sein Andenken dauernd in Ehren.

Dortmund, den 16. Dezember 1913.

Die Angestellten der Fa. Carl Leue und die Beamten der Albingia-Versicherung A.-G.

Gebrüder Kaufmann
Dortmund.

8 passende Geschenk-Artikel
zu extra billigen
Weihnachts-Preisen!

Damenwäsche

Vorderschlusshemde aus soliden Stoffen mit Barmer Bogen und Festonbesatz
1.35 1.65 1.90

Passenhemde mit Feston, Glanzgarnbogen und echter Madeira-Stickerei
1.85 2.35 2.75

Schulterschlusshemde mit Barmer Bogen und Madapolam-Feston
1.10 1.55 1.75

Schulterschlusshemde mit gestickter Passe echt Madeira
1.45 1.95 2.25

Fantasiehemde aus feinem Renforcé mit reicher Festongarnierung und echter Stickerei
2.25 2.65 2.95

Damen-Nachthemde mit reicher Festongarnierung
2.95 3.90 4.50

Damen-Beinkleider Chiffon und Croiséstoffe
1.10 1.35 1.70

Knie-Beinkleider mit breiter Festongarnierung
1.25 1.95 2.25

Nachtjacken mit Umlegkragen und Festonbesatz
1.35 1.75 2.15

Festonröcke mit Durchsatz und breitem Feston
4.25 6.90 8.50

Untertaillen mit reichem Festondurchsatz und Besatz
98 Pf. 1.45 1.75

Regenschirme für Damen und Herren

Unsere 4 Spezial-Marken:
„Garantie" 2.95
„Zukunft" 3.75
„Ideal" 4.75
Reine Seide 5.40

Regenschirm reine Seide, eleganter Stock — 6.50
Regenschirm bester, reinseidener Taffet Ia. Paragongestell — für Damen u. Herren — 9.50
Regenschirm schwerster reinseiden. Taffet, mit allerfeinsten Stöcken — 12.50
Kinderschirme Baumwolle, Gloria und Halbseide 2.95, 2.20, 1.40 und 95 Pf.
Schirm-Hüllen Halbseide 35 Pf. Reine Seide 75 Pf.

Taschentücher

Buchstabentuch weiss, mit bunt. Rand, für Kinder, Karton 1/2 Dutzend 78 Pf.
Buchstabentuch weiss Linon, Karton 1/2 Dutzend 1.25
Buchstabentuch Batist, für Damen, mit Hohlsaum Karton 1/2 Dutzend 1.45
Buchstabentuch Halbleinen, für Herren Karton 1/2 Dutzend 2.50
Buchstabentuch Rein Leinen, für Herren Karton 1/2 Dutzend 3.70
Kindertaschentuch weiss, mit bunt Rand Stück 12 und 8 Pf.
Kindertaschentuch bunt, □ und einfach . . Stück 14, 10 und 6 Pf.
Damen-Batisttuch mit Hohlsaum . . . . . 8 Pf.
Seidenbatisttuch für Damen, mit Hohlsaum . . 10 Pf.
Seidenbatisttuch für Herren . . . . 45 u. 18 Pf.
Linontuch für Damen u. Herren, glatt, weiss und mit bunter Kante 18, 14 u. 10 Pf.
Rein leinen-Tücher für Damen und Herren Dutzend 3.90 bis 15.00
Batisttuch ringsherum Schweizer Lochstickerei . . 29 Pf.
Madeiratuch Ia. Reinleinen . . . . . 85 Pf.

Moderne Handarbeiten

Genre Alpenblume sehr wirkungsvolle Zeichnungen auf dunkelgrauem Rippsstoff
Kissen mit Rückwand 2.45 — Decke 75×75 cm 2.75

Genre Feldblume auf hellgrau Leinen

35×35	60×60	Kissen	Läufer	Kaffeedecke
45 Pf.	1.10	1.45	1.75	5.90

Genre Bulgaria auf dunkelgrau Leinen

35×35	60×60	Kissen	Läufer	Kaffeedecke
65 Pf.	1.25	1.45	2.45	7.50

Unterröcke

Tuchröcke Ia. Halbwolle mit Tressenbesatz, Samtvolant und Moirettvolant
2.65 3.25 4.25 5.60

Tuchröcke Ia. reine Wolle, elegante Verarbeitung, auch mit seidenem Volant
4.75 5.60 7.80 9.80

Engl. Moirettröcke einfarbig und changeant
7.50 9.80 12.00 13.75

Seidene Röcke schwarz, farbig und changeant, mit seid. Trikotrumpf
8.75 12.75 16.80 22.50

Pelze

Tibet weiß, nur beste, dichte Qualität, 9.75, 6.90, 3.95
Muffion in 6 Farben, jede Länge, 10.75, 6.75, 3.75
Feh Fehbauch, Fehwamme und ganz Feh 22.50, 13.50, 8.50, 3.95
Skunks nur echte Felle, reine tadellose Ware, 90.00, 75.00, 48.00
Nerz echt Nerz, prima Felle . 225.00, 135.00, 79.00

Modewaren

Riviera-Kragen plissiert Batist . . . . . 45 Pf.
Riviera-Kragen Tüll plissiert . . . . . 75 Pf.
Riviera-Kragen Tüll mit farbig. Seidenkragen 95 Pf.
Theater-Hauben reizende Neuheit . . 2.95 4.50
Theater-Hauben sehr eleg. Ausführung 7.75 9.50
Balltücher reine Seide . . . . . 95 Pf. 1.45
Balltücher reine Seide, mit Franse . . . 2.95 3.50
Perl-Taschen . . . . . 95 Pf. 2.25
Knüpftaschen Handarbeit . . . . . 95 Pf. 2.45
Straussfeder-Rüschen letzte Neuheit 2.45 3.50
Straussfeder-Rüschen beste Qualität 9.50 11.50

Ein grosser Posten **Damen-Ledertaschen**
Ia. Volled.-Qualität, neueste Formen und Ausführung

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.95	2.75	3.50	4.95

Herren-Artikel

Selbstbinder breite offene Form . . . . 75, 95 Pf.
Selbstbinder neue schmale Form . . . 95 Pf., 1.45
Selbstbinder schwere reine Seide . . . 1.95, 2.45
Oberhemden prima Perkal, feste Manschette, 3.75, 4.50
Oberhemden prima Perkal, lose Manschette 3.90 4.90
Oberhemd prima Zephir, lose Manschette 6.50 6.90
Garnitur Serviteurs mit Manschette . . . 95 Pf. 1.45
Garnitur Waschseide 1.95 2.45

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Bauplätze f. Einfamilienh.

Haus in Dortmund z. April zu verwalten.
Schr. Ang. u. R. F. 6019 an den Gen.-Anz. Dortm. (

An nächster Nähe Dortm. ist ein
Fabrikgebäude
zu verkaufen od. zu vermiet. Dasselbe eignet sich vorzügl. zur Einrichtung einer
Waschanstalt,
da Rasenbleiche vorhanden, chem. Reinigungsanstalt, mech. Schreinerei od. sonstigem Unternehm. Dampfkessel und Dampfmaschine vorhand. Der jetzige Besitz. ist evtl. geneigt, sich mit Kapital still zu beteiligen.
Schr. Ang. u. G. O. 1878 an den Gen.-Anz. Dortm.

Einfamilienhaus
oder kleiner Kotten zu kaufen oder mieten gesucht.
Schr. Ang. u. D. F. 1873 an den Gen.-Anz. Dortm.

Einfamilienhaus, 9 Räume, Gärtchen, Süd., umständeh. unter Selbstkosten abzugeb.
Schr. Ang. u. C. C. 5913 an den Gen.-Ang. Dortm. (

In Hombruch-Barop
sind an der **Bahnhofstrasse** in verkehrreichster Gegend
zwei gut verzinsliche
Geschäftshäuser
sofort **zu verkaufen.** 75626
Kapitalkräftige Interessenten erfahren Näheres in der Geschäftsstelle der „Baroper Zeitung".

Ich beabsichtige mehrere gut verzinsliche Arbeiterhäuser
Holsteiner- und Robertstraße;
sowie mittlere und herrschaftliche Wohnhäuser im 70273
südwestl. Stadtteile unter ebenfalls guter Verzinsung zu verkaufen. **Wilh. van Koten,** Hollestraße 9. — Fernruf 2646.

Einfamilienhaus
12 Räume, Küche u. Zubeh. mit el. L. u. Gasl.-Anlage z. 1. Februar gesucht.
Schr. Ang. u. W. L. 6046 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Geschäftshaus
neu, gute Lage, in Hattingen, 90 qm Laden, groß. Schauf., Heiz., Gas, elektr. dazu 2 Stck. ca. je 200 qm
Fabrik- od. Lagerräume
im ganzen oder geteilt zu vermieten od. u. günstig. Bedingungen zu verkaufen Näh. durch **Heinr. Weygand, Detmold.**

Wohnhaus, Lager, Stallg., auf. 68 Ruten (Altstadt) u. günst. Umständ. zu verkauf.
Schr. Ang. u. R. P. 5912 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Mein herrschaftliches
Wohnhaus
in Dortmund, Kaiserstr. 71, mit hinterliegt. Ziergarten, besteh. aus dem abgeschloss. Parterre mit 5 Zimmern, 1 Küche u. Zubehör, ferner 3 Etagen von je 6 Zimmern, 1 Küche u. Zubehör sowie 6 Mansarden, ist unt. günst. Bedingungen zu kaufen.
Schriftl. Anfrag. erb. unt. D. J. 1786 an den G.-A. D.

Doppelhaus,
2 Eingänge, gut verzinsl., 3 Min. v. Nordausgang d. Hauptbahnhofs, bei mäßig. Anzahl. preisw. zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsst. Rheinischestr. 52. (6097

Rentable Wirtschaft
mit schön Garten an tücht. Ehep. zu verm. Kaut. erf.
Schr. Ang. u. D. P. 6039 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Seltener Gelegenheitskauf! Flottgehende ländliche
Wirtschaft,
sehr besuchter Ausflugsort, bei Bahnstat., wo Konsum bedeutend zu heben ist, mit umfangreichen, solid. Geb., herrlich. Restaurat.-Garten, 4½ Morgen groß, Grundstück, schön. Baustell., unt. d. Hand sof. unt. günst. Bedingungen zu verk. Offert. unt. **M. 6450** bef. **A. Rolef, Ann.-Exp., Münster i. W.** (

Gutgeh. Restaurant
u. günst. Beding. mit Bier- u. Branntweinausschlag per sof. zu verm. Erf. 3000 M. Ums. monatl. ca. 25—30 Hl. Bier u. 9—10 Hl. Branntw.
Näheres Heinr. Löhmann, **Bochum, Telephon** 838. **Bochumer Bierpalast.**

Bürgerl. Wirtschaft
per 1. April für 3000 Mark zu verm. Kaution 2000 M. An Bier 40 hl, Branntwein 3-4 pro Monat. Nur Selbstreflekt. woll. sich meld. u. **H. B. 6033** a. Gen.-Anz. Dtm.

Gartenwirtschaft
in der Umgegend Dortmds. zu kaufen od. zu miet. ges.
Schr. Ang. u. H. B. 1874 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Schenkwirtschaft
auf dem Lande mit Ackerland per bald zu kaufen ges.
Schr. Ang. u. H. T. 6976 an den Gen.-Anz. Dortm.

Dampfwaschanstalt
in bester Lage Düsseldorfs, erstklass. Einricht u. Räume. Jahresumsatz, welcher ständig gestiegen, ca. 35 000 Mk. Reinverdienst ca. 7000 Mk., kompl. für 30 000 Mk. zu verkauf. Anzahl. ca. 20 000 Mk. Nur ernstl. Refl. erfahren Näher. unt. **Dr. N. 11194** durch **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** (75800

Kolonial-
od. besseres **Spezial-Fettwarengeschäft** in Dortmund zu kaufen ges. Schriftl. Ang. mit Preis u. Umsatz sowie Wohnung unt. 1122 an
R. Hartung, Witten.

Bess. Obst-Delikat.-Gesch.
zu verk. Erforderl. 3000 Mk.
Schr. Ang. u. P. D. 6062 an den Gen.-Anz. Dortmd

Gutgehendes
Zigarren-Geschäft
sof. od. bald zu mieten ges.
Off. unt. R. B. 695 an d. Fil.-Exp. Sonnenstraße 74. (

Nachweisbar gutgehendes **Zigarren- oder Kolonialw.-Geschäft** per 1. Jan. od. sp. zu kaufen od. zu mieten ges. Kaution vorhanden. Off. u. R. B. 699 an die Fil.-Exp. Ruhfus, Sonnenstraße 74.

Gutgeh. Friseurgeschäft im Industrieorc, ist krankheitshalber umgehend billig zu verkaufen.
Schr. Ang. u. L. G. 7017 an den Gen.-Anz. Dortm.

Gutes Milchgeschäft umständeh. billig zu verkauf. Näheres Oesterholtstr. 102.)

Bäckereiverkauf.
Herr **Anton Heuser, Cappenberg,** läßt am **Sonnabend, den 20. Dezember,** nachmitt. 4 Uhr, bei Herrn **Gastwirt Schild, Cappenberg** seine daselbst gelegene Besitzung, bestehend aus einem neuen massiven Wohnhause nebst großem Obst- u. Gemüsegarten öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. An dem Wohnhause wird gegenwärtig und seit Jahren Bäckerei und Kolonialwarengeschäft mit gut Erfolge betrieben. Eine Bebauung des Geschäftes ist durch die in Aussicht genommene Abteilung zweier neuer Zechen mit Bestimmtheit zu erwarten. Die Besitzung würde sich auch für Pensionat, Metzger oder Flaschenbierhändl. sehr gut eignen. Näheres durch die Unterzeichneten. 74530
Ferd. Greve u. Co., Lünen.

Bäckerei,
neu eingericht., prima Lage, in aufblüh. Zechenkolonie, sofort zu vermietn. Sich. Existenz. Gefl. schr. Ang. u. **B. D. 7019** an d. G.-A. D.

Eine vor einer großen Kolonie gelea. Metzgereifiliale Nähe Hörde sof. abzugeben.
Schr. Ang. u. O. C. 7015 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Günstig für Anfänger.
Ein **gutes Biergeschäft** ist krankheitshalber billig zu verkaufen.
Schr. Ang. u. J. L. 7022 an den Gen.-Anz. Dortm.

Tätiger Teilhaber für ein eingef. Lebensmittel-Agenturgeschäft erwünscht.
Schr. Ang. u. U. J. 6044 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Baugeld an allen Orten in j. Höhe ohne Vorsch. schnell.
Schr. Ang. u. L. W. 6024 an den Gen.-Anz. Dortm. (

3000 Mark
2. Hypothek, dir. n. Spark., mit Nachlaß zu verkaufen.
Schr. Ang. u. O. T. 5963 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Wer leibt an sichersteh. 2. Stelle 75665
5000 Mark
bei guter Verzinsung? Nur Selbstgeber wollen sich meld.
Schr. Ang. u. A. G. 1855 an den Gen.-Anz. Dortmd.

2—3000 Mk. auf freie Bes. erststell. od. hint. 8000 Mk. Spark. von Selbstgeb. sof. od. 1. Jan. v. Geschm. ges.
Schr. Ang. u. P. Z. 7005 an den Gen.-Anz. Dortm.

Beamt. f. 100 Mk. zu leih. 120 Mk. zurück v. Selbstgeb. Offert. u. R. E. 702 an die Fil.-Exp. Sonnenstr. 74. (

Gute Forderungen bill. zu verk. Schr. Ang. u. C. P. 6050 an den Gen.-Ang. D.

Unterricht

Dr. phil. Rühlmann Eisenmarkt 2. 8-2u.3-10Uhr
Schnellste Vorber. und Nachhilfe für **Schule, Beruf und Leben,** bes. fürs **Einjährige** und Abitur. Technikum u. Handelshochschule.

Nähschule B. Schmidt, Markt 11.
Für verh. u. unverh. Damen

Klavier- und Harmonium-Unterricht
erteilt zu mäß. Preis. **E. Lühmann,** 1. Kampstraße 74, 1. Etg. links.

Hoffmann, Lehrer, Rosental 7
Nachhülfe, Arbeitsaufsicht für Schüler aller Lehranstalten. Unterricht für Erwachsene (auch Stenographie usw.)

Französisch-deutsche Englisch-deutsche Italienisch-deutsche
Zeitungen f. sprachl. Fortbldg. liefert z. Probe gratis **C. Lüthy,** Chaux-de-Ponds 15 (Schweiz)

Welcher Damenfriseur lernt jungen Gehilfen an im Damenfrisieren?
Offerten unter **C. F. 100** postlagernd Schwerte. (

Erteile Klavier-Unterricht. **E. Koch,** Wißstr. 23, II.

Private
Moden-Akademie
der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland u. Westfalen.
Größte und bestbesuchte Zuschneide-Schule Kölns. Ausbildung f. Schneidermeister, Zuschneider u. Direktricen. Bestes u. sicherstes System der Gegenwart. Hauptkurse beginnen am 2. Januar und 2. Februar 1914. Neue Lehrbuchausgabe im Damen- u. Herrenfach. **Anerkannt erfolgreichster Stellennachweis.**
Prospekt gratis durch die Geschäftsstelle Köln a. Rh., Neumarkt 27/29, Möbelhaus Neumarkt. 74524

Möbel auf Kredit
liefert günstig bestes Möbelausstattungsgeschäft mit großer Auswahl zu reellen Preisen. (Kein Abzahlungsgeschäft). Schriftl. Angebote unter **W. Z. 29** an den Generals-Anzeiger, Dortmund.

ALTHOFF

Besonders preiswerte Festgeschenke.

Uhren

Optisch-Photographische Artikel



Cylinderuhr
versilbert, mit Goldrand und Innen-Deckel . 4.50



Cylinderuhr
Silber, 800 gestempelt, mit Goldrand
mit 6 Steinen 7.50 8.50
mit 10 Steinen 9.75 11.00

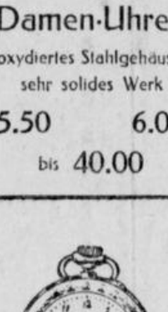
Schüleruhren besonders starkes Stahlgehäuse, solide Werke 5.25 5.50 6.00

Schüleruhren stark vernickelt, kräftiges Ankerwerk, 2 Jahre Garantie 3.75

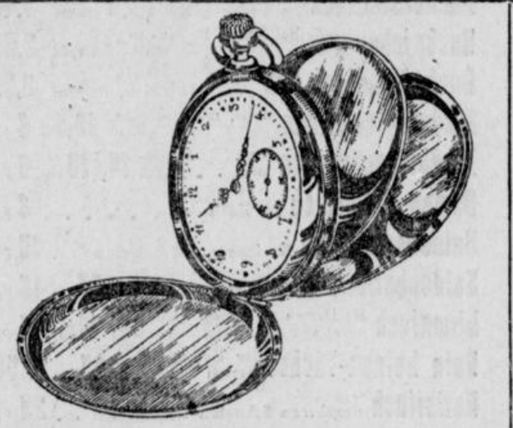
Marmor-Standuhren
mit soliden Werken, neueste Muster 2.85 3.50 bis 75.00



Damen-Uhren
oxydiertes Stahlgehäuse, sehr solides Werk
5.50 6.00 bis 40.00



Damen-Uhren
Silber, 800 gestempelt, mit Goldrand, in divers. Ausführungen
mit 4 Steinen . 6.50
mit 6 Steinen . 7.50
mit 10 Steinen . 10.50



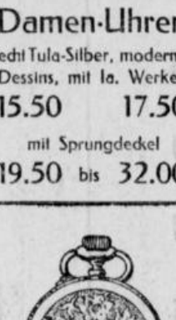
Goldene Herren-Uhren mit Sprungdeckel und Präcisions-Ankerwerken, 15-steinig, langjährige Garantie
8 karätig 35.00 40.00 45.00
14 karätig . . . . 70.00 77.50 bis 205.00

Goldplattierte Herren-Uhren mit Sprungdeckel, 10 Jahre Garantie,
22.50 25.00 27.50

Moderne Armbanduhren
Silber, mit echter Emaille-Einlage 22.50
Tula, mit Ia. Werken 27.50 35.00
Gold, 585 gest., neue Muster 55.00 65.00 85.00



Damen-Uhren
echt Tula-Silber, moderne Dessins, mit Ia. Werken
15.50 17.50
mit Sprungdeckel
19.50 bis 32.00



Damen-Uhren
goldenes Gehäuse, mit Ia. Schweizer-Werken, sehr reiche Auswahl
8karät. 18.50 21.00
14kar. 23.50–110.00



Herrenuhr mit Sprungdeckel, extra starkes Gehäuse, Silber, 800 gestempelt, mit prima 10-steinigem Schweizer Werk 14.50



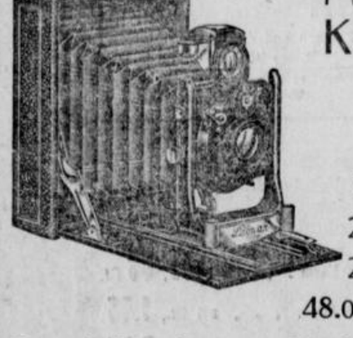
Herrenuhr mit Sprungdeckel, stark. Gehäuse, Silber, 800 gestempelt, halbflach, mit 15-steinigem Ankerwerk, Ia. Qualität
18.50 23.50 bis 40.00

Küchenuhren reizende Dekore

1 Tage-Werk	8 Tage-Werk	14 Tage-Werk
2.75 4.75	5.75 7.50	9.00 16.50

Freischwinger mit soliden 14 Tage-werken und Schlagwerk, 3 Jahre Garantie 13.50 bis 22.50

Salon-Regulateure
mit erstkl. Werken und Gong-Schlag 27.50 30.00 36.50



Moderne Kameras
für Films und Platten, in sehr solider Ausführung
12.00 17.50
22.00 24.00
28.00 40.00
48.00 bis 220.00

Sämtliche photogr. Bedarfsartikel
zu sehr billigen Preisen.

Elektromotore 2.65 3.25 bis 35.00
Elektrisiermaschinen 2.75 3.50 bis 24.50
Influenzmaschinen 12.50 22.50 bis 50.00
Experimentierkasten 12.50 17.50 bis 24.50

Jmperator-Feuerzeuge
hervorragend preiswert!

vernickelt	R. K. vernickelt	R. K. graviert	Alpacca
95 Pf.	2.00	2.50	3.75

Silber, 800 gestempelt 6.75
Reibrad-Feuerzeuge vernickelt, kl. Modell 25 Pf. vergoldet, gr. Modell 50 Pf.

Kinder-Telefone zur Selbstanlage 9.75 13.75
Stereoskope 2.00 3.00
Stereoskopbilder 15 Pf. Dtz. 1.65, farb. ½ Dtz. 1.50
Schülerlupen 45, 65, 95 Pf.
Taschenlaternen 65, 95 Pf. bis 2.75



Operngläser
mit achromatischen Gläsern, schwarz mit Lederbezug inkl. Lederetui
5.50 7.50
10.50 bis 65.00

Perlmutzgläser
mit u. ohne Griff, in allen Preislagen.

Barometer
mit Ia. Werken . . . 6.75 7.50 bis 45.00
Barometer mit Thermometer 6.00 bis 28.50

Bijouterie

Blusen-Nadeln echt Tula-Silber	95 Pf.	1.50	1.95	2.25	
Filigran-Broschen echt Silber	. . .	3.50	5.00	5.75	
Armbänder Gold-Double	. .	2.50	3.50	4.75	5.50
Wachsperl-Colliers	95 Pf.	1.25	1.95	2.85	bis 55.00
Colliers echt Bernstein, mit echter Silberfassung		3.50	3.75	4.75	5.50 10.50 12.50 13.50
Broschen echt Bernstein	. . .	2.50	3.50	bis	18.00

Damen-Uhrketten Alpacca	. . .	95 Pf.	2.85	3.50	
Damen-Uhrketten echt Silber	. .	3.25	6.75	7.50	
Echte Korallen-Ketten	2.85	3.50	5.75	bis	16.75
Cigarren-Etuis Alpacca-Silber	3.50	5.25	bis		8.50
Alpacca-Taschen-Bügel	3.50	5.75	7.50	bis	14.50
Echt Alpacca-Silber-Taschen	. .	11.50	bis		38.00
Alpacca-Börsen	. . .	1.75	1.95	2.25	bis 6.75

Echt goldene Armbänder, Damen- u. Herren-Uhrketten, Ringe usw. in großer Auswahl.

Parfumerie

Nagelgarnitur 8 teilig 2.50
Nagelgarnitur 9 teilig, mit Spiegel . . 3.75 bis 9.75
Bürstengarnitur Celluloid, 4 teilig 3.00
mit Kopf- u. Kleiderbürste, Kamm u. Spiegel . . 6.50
Rasierkasten mit Streichriemen, Rasiernapf, Rasierseife, Rasierpinsel 3.00

Blumen-Fettseife Karton = 3 Stück Inhalt
45 Pf. 65 Pf. 75 Pf. 95 Pf. bis 23.00

Rasier-Garnituren doppelseitiges Glas, mit Napf und Pinsel 6.75
Parfüm Ed. Pinaud, Paris; Rogers-Gallet, Paris; L. T. Piver, Paris; Houbigant, Paris; F. Wolff & Sohn, Karlsruhe; Georg Dralle, Hamburg; Schwarzlose Söhne, Berlin u. s. w.

Baumkerzen Karton = 24 u. 30 Stück 22, 25 Pf.
Karton = 12, 15 und 20 Stück 28, 32 Pf.

Geschenke für Herren
Manschetten-Knöpfe · Gravatten · Nadeln · Cigarren-Etuis
Medaillons · Grösste Auswahl
Anerkannt billige Preise
Fr. Geck, Inh. Friedr. Strunck jr.
35 Brückstrasse 35

Moderner **Granat-Schmuck**
Granat-Colliers, Broschen, Ohrgehänge, Armbänder etc.
zu sehr billigen Preisen.
Balkenstraße 36-38 beim Bezirks-Kommando.
A. Eick & Comp.

Ca. 130 Paletots und Ulster
für Knaben, Burschen u. Herren werden spottbillig verkauft.
Serie I für Knaben bis 14 Jahre, jed. Paletot zum Ausf. 5.50
Serie II für Burschen bis 18 Jahre, jed. Paletot zum Ausf. 9.50
Serie III für Herren, nur kräft. Figuren, jedes Stück . . . 15.00
Die oben angeführten Sachen können an Samstagen u. Sonntagen nicht verabfolgt werden.
Kleider-Konsum
Brückstraße 50
— gegenüber Wintergarten. —

Partiewaren!!!
Kaufe jeden Posten Partiewaren von 100 Mk. an, wie auch größere Posten Schuhe bis 10 000 Mk.
Schr. Ang. u. N. B. 6060 an den Gen.-Ang. Dortm. (

● Pelze ● Pelze ● Pelze ●
Weihnachts-Sonder-Angebot!
Garantiert echte
Skunkskragen ca. 200 cm lang nur 50.00
Ferner empfehle grosses Lager in:
Steinmarder-, Nerz-, Fuchs-, Feh- und Seal-Pelzen.
:: Alles Ia. Kürschner-Arbeit ::
Gerhard Kösters, Rheinischestr. 8
Nähe des Körnerplatz. Achten Sie bitte auf meine Hausnummer.

Ueberraschend billig!
Hochaparte moderne
Herren-Ulster
aus allerneuesten modefarbigen Stoffen angefert., sehr schicke Fassons, für jede Größe passend
21.12 Mk.
abzugeben.
„MERKUR"
Dortmund Friedhof Nr 3

Christbaum-Ständer
neu, mit Musik, 4 Stücke spielend u. drehbar. Baum, billig abzugeben. Brückstrasse 28, I. Etage. (75787

Heil-Institut
für Beinleiden.
Alter Mühlenweg 2, part., Ecke Hohestr. Auf Wunsch Hausbesuch.

Masseuse
Mühlenstraße 6, III. Etg.

Mehrere Fuder sehr gutes
Haferstroh
hat preiswürdig abzugeben Kafffack, Dorstfeld.

Prima Pferdehäckfel
offeriert billigst.
C. D. Brülle, Lippstadt.

Ia. Butter
ca. 4 Ztr. pro Woche, auf Jahresschluß abzugeben.
Molkerei Grevenburg, bei Steinheim i. Westf.

Verkaufe heute Morgen 1 Waggon Weihnachtsbäume auf Bahnhof Süd.
Küttger.

2000 Stück
Weihnachtsbäume
preiswert abzugeben. Louis Möller, Sodingen.

Achtung! Achtung!
Donnerstag und Freitag treffen 3 Ladungen
Ia. Weihnachtsbäume
ein und werd. spottbill. am Gronau-Enscheder-bahn. abg.

Feinste Süßrahm-Tafelbutter und Kochbutter
von anerkannter Güte liefert
Carl Reif Inhaber F. Waltz
Markt Oberdorf 13, Allgäu.

Gewandte Massage von ausgebild. Dame, Bäder a. Königswall 25.

Zahle
die besten Preise für getr. Kleider. Lauser, Bornstr. 45.

An- u. Verkauf von getrag. Kleid., Joppen, Hosen und Schuhen. Frau M. Jansen, Wüstenhof 10 (Gerberstr.)

Weihnachtsbäume.
Für Wiederverkäuf. mehrere hundert Bäume bill. abzugeben. Münsterstraße 91. (

Voorgang, Herne, Grosshandlung u. Versand
Kurz-, Weiss-, Woll-, Baumwollwaren, Friseur-Artikel.
Für Händler und Geschäfte Lager-Besuch stets lohnend.

Unterhaltungsblatt

(Anderssehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von C. L. Krüger, G. m. b. H., zu haben.)

Die Vögel in Geschichte, Sage, Brauch und Literatur. Von Professor Karl Knoth Karl Lamprecht. Mit Buchschmuck von Hans Berthold, Leipzig. Preis 4.50 M. broschiert, 5 M. gebunden.
Fr. Seybold's Verlagsbuchhandlung, München. Der als gründlicher Forscher auf dem Gebiete der Volks-

Ein Mensch hat Gift genommen.

Es scheint glaublich aber, daß er nicht daran sterben würde. Auch seine Umgebung scheint sein Gift? Nein! Aber der nach dem Genusse Getrunkene glaubte, daß der Stoff, den er eingenommen, an sich wohl imstande sei, einen Menschen zu töten. Die Umgebung und der Arzt glaubten das auch. Es gibt nur wenige Menschen, die glauben,

Auch die „Westfälische Zeitung" behandelt jetzt das ungenügend wieder aktuell gewordene Thema des Schnee genug zu sein, sich in das Unvermeidliche fügen zu müssen. Schwerer, oft unerträglich wird es, sich „Mühle, es scheint", die sich jedem aufdrängt, der Gesundheits-Anfrage, besser der Geisundheits-Auskunftei:

Gesundbeter.

Auch die „Vossische Zeitung" behandelt jetzt das augenblicklich wieder aktuell gewordene Thema des Gesundbeter-Unfugs, besser der Gesundbeter-Quacksalberei:

Schwer genug ist es, sich in das Unvermeidliche fügen zu müssen. Schwerer, oft unerträglich, wird es, sich fügen zu müssen, wenn es auf die Frage: „Mußte es sein?", die sich jedem aufdrängt, der den Verlust eines lieben Verwandten, eines guten Freundes zu beklagen hat, ein „Nein" gibt. Ruscha Butze war uns allen ein guter Freund, die Trauer um sie wandelt sich in Empörung, seit wir erfahren, daß ihr Tod noch auf lange Zeit hin vermeidbar gewesen, daß er durch eine kaum begreifliche Verblendung beschleunigt worden ist. Weil sie an ihrem blinden Vertrauen zur Gesundbeterin gestorben ist? Ach nein, es steht zu lesen, daß die anderen den Tod verschuldet haben, die sie, statt zurück in die Obhut der gotterleuchteten Frau Hüsgen, in das von Aerzten geleitete Krankenhaus gebracht haben. Verblendung auf Verblendung.

In kurzen, schlichten Worten berichtet uns der Arzt, dem sie befreundet war, der sie mit gutem Erfolg während vieler Monate beraten hatte, wie sie in die Hände der Gesundbeterin geraten war, wie diese sie aufgefordert hat, den ärztlichen Vorschriften entgegen zu leben; sie könne essen und trinken, was sie wolle. Sie solle mit ihr beten, und die ganze Christian Science werde mitbeten. Die kluge, hochbegabte Frau vertraute diesen Reden und büßte ihr Vertrauen mit vorzeitigem Tode.

Auf die Frage: „Mußte das sein?" folgt die weitere:

„Darf so etwas sein?"

Es darf sein, wenigstens **bei uns in Deutschland.** Nach dem Willen unseres Reichstages soll es sogar so sein. Es ist ja noch gar nicht lange her, seit dem Deutschen Reichstage ein Gesetzentwurf

gegen den Geheimmittelschwindel und die Kurpfuscherei

vorgelegen hat und der Reichstag ihn ablehnte, weil er niemanden das Recht nehmen lassen wollte, sich nach seinem Belieben zu Tode kurieren zu lassen. Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums hatte in einer leichtfaßlichen Abhandlung mit vielen Beleggründen auseinandergelegt, daß das Gesundbeten eine Kurpfuscherei, sogar eine sehr arge sei, aber gerade daß das Gesundbeten mit von dem Gesetze getroffen werden könnte, war ein wesentlich bestimmter Grund für seine Ablehnung. Beten nicht tagtäglich die innig Gläubigen um die Gesundheit und die Genesung ihrer Lieben, wird nicht in allen deutschen Kirchen um die Genesung des kranken Landesfürsten gebetet? Da soll Gesundbeten unter Strafe gestellt werden?

Mit dem Bittgebet des Gläubigen hat aber das Gesundbeten der Christian Science recht wenig gemein. Nicht die herzinnige Frömmigkeit, nicht der Glaube an ein durch das Gebet herbeigeführtes göttliches Eingreifen ist das Bestimmende. Der Gesundbeter braucht nicht einmal gläubiger Christ zu sein, er kann sogar ein rechter Freigeist sein, wenn er nur von der Richtigkeit von Frau Eddys christlicher Wissenschaft überzeugt ist. Auf das Ueberzeugtsein von der Richtigkeit der „wissenschaftlichen" Theorie kommt es an. Allerdings berufen sich die Gesundbeter auf die Bibel, in der vielfach die Krankheit als eine Folge der Sünde bezeichnet wird. Jedoch durchaus nicht immer. Das zeigt das Buch Hiob, das zeigt der von Christus geheilte Blinde, der weder selbst, noch dessen Vorfahren gesündigt hatten. Für die Gesundbeter ist aber Krankheit eine Folge der Sünde schlechthin, nicht unbedingt einer Sünde des von der Krankheit Befallenen, auch nicht seiner Vorfahren oder seiner Umgebung, sondern der Sünde insgemein, wie sie nun einmal in der Welt ist. Infolgedessen kommt es für die Heilung auch gar nicht auf die Art der Krankheit an,

die Diagnose ist ganz gleichgültig.

Wen sie interessiert, der mag sich ruhig vom Arzt untersuchen und sich von ihm die Diagnose sagen lassen. Auf die Behandlung hat sie ganz und gar keinen Einfluß, und nichts ist verkehrter, als nach ärztlichen Vorschriften zu handeln, die die Diagnose als Voraussetzung haben. Nur überzeugt sein, daß irgendeine Sünde ursächlich in Frage kommt, und die weitere Ueberzeugung, daß Gott, oder was man sich unter Gott vorstellt, die Sünde nicht will. Konzentriert man sich sehr scharf auf diesen Gedanken, dann kommt auch die Heilung. Bei einem schneller, beim anderen langsamer.

Aber die Konzentration des Kranken allein genügt nicht. Gerade weil er krank ist, mag seine Konzentrationskraft nicht vollständig genug sein, er bedarf eines Helfers, der sich besser konzentrieren kann, aber auch mehr darin geübt ist. Dann geht von dem einen ein Strom auf den anderen über, und der ist sehr wichtig. Je mehr solcher Ströme, desto besser die Aussichten für die Heilung. Von der im einzelnen Fall Beistand leistenden Gesundbeterin geht zunächst ein Strom aus auf alle Anhänger der Christian Science, und daraufhin vereinigt, wie bei Ruscha Butza, die gesamte Christian Science ihr Gebet zugunsten des einen Kranken. Je mehr Personen in der Richtung glauben, desto besser. Damit man dies richtig begreife — denn es zu begreifen, ist ja für den leidlich normalen Menschen recht schwer — führt Albert Moll in seiner Schrift „Gesundbeten, Medizin und Okkul- [illegible] Buche an:

Ein Mensch hat Gift genommen,

Er selbst glaubt aber, daß er nicht daran sterben würde. Auch seine Umgebung, selbst sein Arzt, glauben es nicht. Er stirbt aber doch. An dem Gift? Nein! Aber der nach dem Giftgenuß Gestorbene glaubte, daß der Stoff, den er eingenommen, an sich wohl imstande sei, einen Menschen zu töten. Die Umgebung und der Arzt glaubten das auch. Es gibt nur wenige Menschen, die glauben, daß solch ein Stoff, etwa Arsenik oder Strychnin, nicht giftig sei.

Würden viele dieses negativen Glaubens sein, die Mehrzahl der Menschen, dann wäre jener eine auch nicht gestorben. Wenn jemand Strychnin nimmt, obwohl er glaubt, er würde gesund, so wird dies nicht durch das Strychnin bewirkt, sondern durch den Umstand, daß eben die meisten Menschen der Ansicht sind, Strychin führe zum Tode. Sind nun genügend Menschen im Sinne der Christian Science überzeugt, daß ein Kranker gesund wird, dann wird er es eben. Freilich mit einigen Ausnahmen. Zum Beispiel, wenn er schon zulange ärztlich behandelt worden ist und zu viel Medizin genommen hat, oder wenn die Materie schon zu sehr zerstört ist. Oder, wenn die Materie im ganzen noch recht gut ist, aber jemand einen Knochen gebrochen hat. Da rücken die Enden nicht durch die Konzentration und das Gesamtgebet der Christian Science an die richtige Stelle. Die Aerzte sind der törichten Erfahrung, daß man wegen des mit allen Bewegungen verbundenen Schmerzes das Glied mit dem gebrochenen Knochen möglichst ruhig hält, und daß durch den unwillkürlichen Zug der Muskeln die Bruchenden voneinander entfernt werden. Die Gesundbeter wissen aber ganz genau, daß die willkürlichen Bewegungen den Heilungsprozeß hemmen. Zur Ueberwindung des unwillkürlichen Muskelzuges zieht der Arzt die Knochenenden mit Gewalt auseinander, und wenn er sie wieder aneinander gefügt hat, hält er sie bis zur Heilung durch einen festen Verband an ihrer Stelle. Die Gesundbeter lassen lediglich zur Vermeidung der willkürlichen Bewegungen den Verband machen,

und dann konzentrieren die Gesamtgebete die Knochenenden wieder fest zusammen.

Es wäre gar nicht wunderbar, wenn ein leidlich vernünftiger Mensch nach diesen Proben die Lust am Weiterleben verlöre und alles das für reinen Schwindel erklärte. Kann man aber noch von Schwindel reden, wenn Hunderttausende solchen Ideen anhängen, wenn man sieht, wie in Boston, in Philadelphia und vielen Städten Amerikas diesen Ideen Kirchen und Tempel erbaut sind, gegen die der Berliner Dom fast wie eine kleine Kapelle aussieht? Die Sache liegt ernster und trauriger. Es handelt sich um eine geistige Epidemie, die allen Gesetzen der Epidemiologie folgt. Im Jahre 1866 wurden die Ideen geboren, angeblich nachdem in diesem Jahre die spätere Frau Eddy eine Verheißung des Evangeliums gelesen und dann ganz plötzlich von den Folgen eines Unfalls befreit worden war. Die so Genesene infizierte mit ihren Ideen ihre Umgebung, sie schrieb viele dicke Bücher und infizierte durch sie Hunderte, Tausende, Hunderttausende. Auf den üblichen Wegen, auf denen die Epidemien fortschreiten, auf denen des Verkehrs, kam diese geistige Epidemie auch nach Europa, und breitet sich, vorläufig immer mehr zunehmend, in Deutschland aus. Mit welch verheerenden Folgen, das zeigt das traurige Beispiel der letzten Tage.

Wann diese Epidemie ihren Gipfel erreicht haben wird, vermag noch niemand zu sagen, aber erreichen wird sie ihn und wird dann, wie alle Epidemien, wieder abflauen.

Aber mußte sie sich denn so ausbreiten? Haben wir es doch fertig gebracht, die Cholera, die Pest, von unseren Grenzen fernzuhalten! Gewiß, nachdem die ätiologische Forschung die Ursachen aufgedeckt und man diesen mit aller Gründlichkeit zu Leibe zu gehen verstanden hat. Philosophie, Psychologie und Psychiatrie haben uns die Ursachen der geistigen Epidemien längst kennen gelehrt. Aber wie bei Typhus und anderen epidemischen Krankheiten der Wille des einzelnen zur Prophylaxe nötig ist und sich diese nur entwickeln kann auf Grund der Einsicht von den Ursachen und dem Wesen der Krankheit, so auch hier. Voraussetzung zur Einsicht ist die Aufklärung, und zur Aufklärung ist nötig eine unermüdliche Volkserziehung.

Wo man eine Epidemie einzudämmen noch nicht in der Lage ist, sucht man wenigstens den einzelnen Fall zu behandeln.

Noch hat man es nicht fertig gebracht,

von Diphtheriekranken den Pfuscher zu entfernen.

Den von der geistigen Epidemie Befallenen überläßt man ganz und gar dem Pfuscher. Der Reichstag will es so, und ob dieselbe Regierung ein neues Kurpfuschergesetz einbringen kann, die eben jetzt daran geht, Hebammen, Kontrolleure, Gutsvorsteher für wichtige Aufgaben den Aerzten gleichzuordnen, muß mehr als fraglich erscheinen.

Wenn sich nicht der Volkswille gegen solche Epidemien erhebt, werden sie

noch auf lange Zeit ihre traurigen Wirkungen zeitigen.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von C. L. Krüger, G. m. b. H., zu haben.)

Die Vögel in Geschichte, Sage, Brauch und Literatur. Von Professor Karl Knortz Nort Tarrytown N. Y. Mit Buchschmuck von Hans Berthold, Leipzig. Preis 4.20 Mk. broschiert, 5 Mk. gebunden. Fr. Seybold's Verlagsbuchhandlung, München. Der als gründlicher Forscher auf dem Gebiete der Volkskunde seit Jahren rühmlichst bekannte Amerikaner Prof. Karl Knortz bietet in seinem neuesten, auf jahrelanger Sammelarbeit beruhenden Werke über die Vögel in Geschichte, Sage, Brauch und Literatur den Freunden volkstümlicher Schriften ein Buch, das einzig in seiner Art dasteht und das nicht nur infolge seines höchst interessanten Inhaltes, sondern auch infolge seiner geschmackvollen Ausstattung jeder Familienbibliothek zur Zierde gereicht.

*

Adreßbuch der Eisen-, Klein- und Straßenbahnen und Dampfschiff-Gesellschaften Deutschlands und der angrenzenden Länder. 6. Ausgabe. XXII und 436 Seiten. In Leinen gebunden 6 Mk. Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig. Dieses bekannte, hübsch ausgestattete und handliche Nachschlagebuch bietet eine erschöpfende Darstellung der in Deutschland und den angrenzenden Ländern vorhandenen Staats- wie Privat-Eisenbahnen, Kleinbahnen (Drahtseil-, Schwebe- wie Zahnradbahnen), Straßenbahnen als auch Dampfschiff-Gesellschaften. Die Notwendigkeit einer solchen systematischen Zusammenstellung der vorhandenen Verkehrsunternehmungen ergibt sich dadurch, daß sie bereits in 6. wiederum völlig neu bearbeiteter Ausgabe vorliegt.

Briefkasten der Redaktion.

Jäckel, hier. Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4 in Graudenz, Nr. 5 in Mülhausen i. Els., Nr. 6 in Erfurt, Nr. 7 und 8 in Trier, 9 in Insterburg, 10 in Angerburg, 11 in Tarnowitz, 12 in St. Avold und 13 in Saarlouis.

F. S. Nr. 4, Wittbräucke und Nr. 1000 L. Werne, Kr. Bochum. Uns sind diese Paragraphen noch nicht bekannt. Fragen Sie beim Bezirkskommando an.

W. W. 100, Fröndenberg. 1. In Coblenz. 2. An das Kommando des 2. Rheinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 23.

G. F. 100. 1. Ja. 2. 31. März. 3. Wissen wir nicht.

Rund um die Erde.

Moderne Weltreisen

Entdeckungsreisen und Expeditionen in das Innere unerforschter Gebiete in interessanten, populären Darstellungen.

Mit Beiträgen und Illustrationen von Friedrich August, König von Sachsen, Herzog der Abruzzen, Theodore Roosevelt, Dr. Sven v. Hedin, Roald Amundsen, Prof. Dr. Nordenskjöld, Oberleutnant a. D. Paul Grätz u. v. a.

Mit über 150 Textbildern und Original-Illustrationen.

Künstlerisch ausgeführter, moderner Ganzleinen-Prachtband, Lexikonformat, 550 Seiten Text.



Preis nur 3 Mark.

Wie gewaltig und majestätisch in ihrer Größe, wie herrlich schön in ihrer Natur und wie eigentümlich in ihren Einzelheiten unsere Mutter Erde ist, wird in vorliegendem Werke mit packender Darstellungskraft von berühmten Forschern und Weltreisenden geschildert. Zahlreiche vortreffliche Abbildungen und Photographien, die zum Teil von berühmten Persönlichkeiten auf ihren Reisen aufgenommen wurden, unterstützen den Text in anschaulicher Weise. Es dürfte kaum ein anderes derartiges Buch geben, das in so fesselnder, populärer Form den Sinn für die interessanten Eigenheiten ferner Zonen weckt, wie dieses Werk. Jedermann wird mit großem Genuß und in seinem Wissen um vieles bereichert die Lektüre auf jeder Seite dieses spannend geschriebenen Werkes beenden. Die vorzügliche innere Ausstattung macht das Buch zu einem wahren Prachtband und vorzüglichen Geschenkwert.

(Nach auswärts 1. Zone 25 Pf., 2. Zone 50 Pf. Porto.)

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Buch- und Musikalienhandlung.
Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 347. Mittwoch, 17. Dezember 1913.

Junker Wolfgang.

2

Roman von Hans von Wiesa. (Nachdruck verboten.)

Der Sohn schwieg. Der kalte Ton in der Stimme der Sprechenden verstimmte ihn. Statt einer Antwort zog er flüchtig die feine, kühle Hand, die auf seinem Arm ruhte, an seine Lippen, gab den Arm der Mutter frei und entfernte sich raschen Schrittes.

Ein überlegenes Lächeln umspielte den Mund der Zurückbleibenden. Aufmerksam aber bieben ihre Augen nach dem Balkon gerichtet. Von ihrem Standpunkt aus konnte sie selbst ungesehen, Zeuge des Eindrucks sein, den das Erscheinen ihres Sohnes auf das Mädchen machen würde.

Sie hob ihr Augenglas und wartete, wartete mit zunehmender Ungeduld.

Der Weg, den Enrico durch das weitläufige Schloß bis in das untere Geschoß, in dem sich die Zimmer des Freiherrn befanden, zurückzulegen hatte, nahm immerhin einige Zeit in Anspruch.

Jetzt aber mußte er an Ort und Stelle sein, denn die bisher wie aus Stein gemeißelte Gestalt des jungen Mädchens schrak sichtlich etwas zusammen, und langsam wandte sie den Kopf nach dem Innern des Balkons, doch ohne selbst ihren Platz zu verlassen.

3. Kapitel.

Verzeihen Sie, Baronesse, ... ich fand keinen Menschen in den Vorzimmern, ... ich komme mir wie ein Eindringling vor."

„Die Halle steht allgemeiner Benutzung offen, Sie haben das gleiche Recht, den Abend hier zu genießen wie ich."

„Ich kann mich also mit gutem Gewissen hier niederlassen?"

Er schritt bei diesen Worten auf einen der weitarmigen Sessel zu, der in der Nähe des Mädchens stand.

Die Gefragte neigte zustimmend ihren Kopf.

„Wenn Sie aber kommen, um sich zu zerstreuen, Baron, Sie wissen, mir fehlt das, was Sie als ein Sohn des heiteren Südens lieben."

Enrico warf einen forschenden Blick hinüber zu der Sprechenden.

„Sie kennen mich nicht, und Sie wollen mich auch nicht kennen lernen, Baronesse, ich weiß es."

„Woraus schließen Sie das?"

„Weil Sie geflissentlich jedem Zusammensein mit mir und meiner Mutter ausweichen. Auch heute haben wir den Tee wieder ohne Ihre Anwesenheit genommen, fast wie Verbannte!"

Es klang ein weicher Ton in der Stimme, der auf das Gemüt des Mädchens nicht ohne Eindruck bleiben mochte, denn sie wandte sich mit einer gewissen Zuvorkommenheit dem Sprecher zu und sagte: „Vergessen Sie nicht, daß mein Platz in erster Reihe an der Seite meines Onkels ist. Der nahende Herbst macht sich sehr bemerkbar, ja, sein Zustand beunruhigt mich oft."

„Sie haben auch Pflichten gegen sich selbst! Und eine zeitweilige Zerstreuung wird nicht nur ihre guten Folgen für Sie selbst haben, sondern auch für Ihren Liebesdienst, für Ihren schweren Liebesdienst."

Senta schwieg einige Augenblicke.

„Es mag sein, ich habe selbst darüber noch nicht nachgedacht, und . . ."

„Wir gehen wie Fremde aneinander vorüber," fiel der andere ungeduldig ein, „Tag für Tag, Monat für Monat! Es liegt wie ein Bann auf uns allen, alle Freude ist aus dem Schlosse geflohen . . ., nein, Baronesse, nicht die Sonne meiner Jugendheimat vermisse ich, — mir fehlt die Wärme guter, wohlmeinender Herzen!"

Er hielt plötzlich im Sprechen inne. Die großen, schönen Augen Sentas ruhten mit wachsendem Erstaunen auf ihm, unwillkürlich hatte sie sich etwas vorgebeugt.

„Sollten Sie vergessen haben, warum und seit welchem Vorfall dieser Geist Einzug gehalten hat?"

„Sie denken an die tragische Wendung im Leben Wolfgangs?"

„Tragische Wendung —" wiederholte langsam das Mädchen, jedes Wort betonend, „Sie haben einen guten Ausdruck für all das Schreckliche gefunden; tragisch, ja wahrlich tragisch, so sehr, daß man fürchten könnte, der Frohsinn und der Friede sei für immer aus dem Schlosse und aus dem Kreise seiner Bewohner gewichen."

Enrico schwieg.

„Und es könnte nur Herzlosigkeit sein, wenn es anders wäre," fuhr Senta fort.

„Sie sind fest davon überzeugt, daß von Wolfgangs Seite keine Schuld vorliegt?" fragte der andere, seine Augen ernst auf die Baronesse gerichtet.

Und als Senta nicht sofort antwortete, fuhr er fort: „Es ist ein altes Sittengesetz, daß jede Schuld gesühnt werden muß, aber doch nur von dem, der sie auf sich geladen hat."

Noch immer erfolgte keine Antwort.

„Sie schweigen?"

„Wie ich sehe, halten Sie Wolfgang für schuldig. Welches Vergehens zeihen Sie ihn?"

„Ich bin kein Richter, Baronesse."

„Halten Sie seine Jugendtorheiten, meinetwegen seinen Leichtsinn für so schwerwiegend, daß Sie eine jahrelange Sühne fordern?"

Die Wärme, mit der das Mädchen sprach, trieb dem Zuhörer die Röte eifersüchtiger Regung in das Gesicht.

„Wolfgang hätte sich keine beredtere Fürsprecherin wählen können," sagte er dann langsam . . ., „Torheiten, Leichtsinn . . ., so also nennen Sie das, was ihn fortgetrieben hat? Beim Himmel, das ist madonnenhafte Güte!"

Und nach einer kurzen Pause: „Ich denke an den Schmerz, den er seinem Vater zugefügt, an den . . . ja, ich finde als ehrlicher Mensch keinen anderen Ausdruck —, an den Schandfleck, mit dem er das reine Wappen seiner Väter besudelt hat . . ."

Er wollte noch weiter sprechen, er hielt aber inne, denn das Mädchen war mit einigen raschen Schritten nahe vor ihn hingetreten.

„Wer gibt Ihnen das Recht, Herr Baron, über einen Abwesenden so ehrverletzend zu sprechen?"

„Haben Sie vergessen . . ." warf der andere ein.

„Halten Sie ein!" unterbrach ihn mit wachsender Erregung die Baronesse, „an der Schurkerei, die Sie im Sinne haben, hat Wolfgang keinen Teil! Wenn ein mühsam forschendes Gericht trotz aller Indizienbewise nicht zu einer Verurteilung kommen konnte, dann . . ."

„Er entzog sich der Verfolgung der Angelegenheit durch die Flucht," verbesserte der Baron, „das Verfahren mußte aus diesem Grunde eingestellt werden."

„Es war Verrat, ein Bubenstreich, dem Wolfgang zum Opfer fiel, und wer ihn beschuldigt, verleumdet ihn!"

Enrico erblaßte und seine dunklen Augen blitzten. Eine böse Entgegnung drängte sich ihm auf die Lippen, er unterdrückte sie aber, der Anblick des in seinem Unmut und edlem Herzenseifer hinreißend schön aussehenden Mädchens stimmte ihn milder.

„Ich will die Beleidigung nicht gehört haben, Baronesse," nahm er nun das Wort, „ich frage mich nach dem Beweggrund Ihrer harten Worte, und finde, daß es edle Motive sind, die Sie sich selbst vergessen lassen. Aber, eine Frage! Warum kehrt der Verschollene nicht wieder, um sein gutes Recht zu suchen und vom Herzen seines kranken Vaters die schwere Last zu nehmen?"

„Es müssen schwerwiegende Gründe sein, offenbar", erwiderte Senta.

Unter den langen, schwarzen Wimpern ruhte der Blick Enricos lange und forschend auf den von Trauer erfüllten Zügen Sentas.

„Aus Ihren Worten sehe ich, daß Wolfgang noch lebt, — und — daß Sie sein Schicksal kennen."

Das Antlitz des Mädchens begann bei diesen langsam und bedächtig gesprochenen Worten zu erblassen, und ihre Gedanken arbeiteten fieberhaft, eine richtige Antwort zu finden. Doch noch ehe sie sprechen konnte, fuhr Enrico fort: „Seien Sie offen Baronesse, Sie halten mich für einen Gegner Wolfgangs, oder wenigstens für einen Menschen, der es nicht wohlmeint mit ihm?"

„Aus Ihren vorigen Worten habe ich wenig Mitgefühl vernommen. Gewiß, ich halte Sie nicht für einen Freund des Unglücklichen!"

„Ich darf Ihnen nicht widersprechen, Baronesse! Wolfgang hat sich stets von mir ferngehalten, mehr als das: er hat mir offen seine Abneigung gezeigt."

„Er war ein ehrlicher Charakter, und er und Sie, Baron, sind zwei so verschiedene Naturen, daß sich eine gewisse Kälte von selbst erklärt."

Enrico lächelte bitter.

„Niemand hat sich dazu verstanden, mich, mein Inneres überhaupt kennen zu lernen, — und man spricht davon, daß ich so ganz anders geartet sei! Seltsam! Aber diese kalte, unfreundliche Gesinnung teilen Sie mit Ihrem Schützling, meine Gnädige! Und doch hat meine Mutter, und ich tat es mit ihr, ihre Heimat und ihr Vaterland verlassen, um dem Freiherrn von Seeburg zu folgen und seine Einsamkeit mit ihm zu teilen! Fürwahr, ein seltsamer Beweis von deutscher Gemütstiefe!"

In dem Gesicht Sentas prägte sich deutlich die Qual aus, die diese Worte in ihr hervorriefen. Ein Sturm von Gedanken, Entgegnungen erhob sich in ihr, daneben regte sich das rasche Mitleid eines weichen Herzens, die Beschämung, vielleicht einem Unschuldigen wehe getan zu haben.

Ratlos wandte sie sich langsam dem Meere zu, über das sich ein rotes Licht gebreitet hatte.

Mit heißen Blicken hing der italienische Edelmann an der schönen Gestalt, die im Widerschein des Abendhimmels wie eine überirdische Erscheinung vor ihm stand.

„Verstehen Sie jetzt, Baronesse, was mich bewegt? — Ihr gütiges Herz wird auch für mein, für unser Empfinden Verständnis haben."

„Das Andenken des Unglücklichen, des Verfolgten und Geschmähten bedarf meiner in erster Linie," lautete die unsicher gegebene Antwort.

„Sein Andenken? — Nicht er selbst? Sie werden vorsichtig?" fragte Enrico.

„Lassen wir alles auf sich beruhen, Baron!" nahm nun, allmählich ihre Sicherheit zurückerlangend, die junge Dame wieder das Gespräch auf, „solange wir von Wolfgangs Tod keinen Beweis haben, lebt er für uns, und auch das Andenken und die Ehre eines Gestorbenen muß uns heilig sein."

Dann wandte sie sich rasch nach dem Italiener um, der sich erhoben hatte und neben sie an die Balustrade getreten war.

„Eins darf ich Ihnen sagen. Wolfgang ist nicht geflohen wegen des gemeinen Verdachtes, der auf ihm ruhte. Seine Kraft ist durch etwas anderes gebrochen worden, sodaß er das Schloß seiner Väter nicht mehr betrat."

„Woher wissen Sie das?"

„Vom Vater Wolfgangs."

„Und das soll ein Geheimnis bleiben?"

„Es ist ein Vorgang, der nur Vater und Sohn angeht, niemand hat ein Recht, danach zu forschen."

„Aber die Oeffentlichkeit verurteilt Baron Wolfgang wegen des uns allen bekannten Vorganges."

Sentas Hände krampften sich mit dem Zeichen großer innerer Erregung ineinander.

„O diese kalte, erbarmungslose Menge! Kein Preis wäre mir zu hoch, um dieses schleichende Gerücht zum Schweigen zu bringen," rief sie aus, „es ist ein wohlüberlegter Schurkenstreich gewesen, dem der Junker zum Opfer fiel, von der Hölle ersonnen und mit teuflischer Sicherheit ausgeführt."

„Vielleicht wäre er nicht geglückt, wenn ich damals in Schloß Seeburg geweilt hätte," sagte Enrico.

Diese Worte waren von einer unerwarteten Wirkung auf Senta.

Ihre kühne, zuversichtliche Haltung schien wie mit einem Schlage gebrochen, der stolze, strenge Ausdruck ihrer Züge schwand aus ihrem schönen Antlitz, langsam zwar, widerstrebend, aber doch wie einer unsichtbaren Macht weichend.

„Sie waren an jenen furchtbaren Tagen abwesend?" lösten sich langsam die Worte von ihren Lippen.

„Ich war in Verona, schon seit Wochen," erwiderte er, erstaunt das Mädchen betrachtend, dann wandte er sich ihr mit rascher Bewegung zu: „Sie wußten das nicht?"

„Nein."

Einen Augenblick senkte der Baron seinen Kopf zur Brust. Eine entsetzliche Erkenntnis ging ihm auf, nun unzweifelhaft. Und heiß und erstickend quoll es aus der Tiefe seines Herzens empor, und nur mit Anspannung all seiner Kraft hemmte er einen jähen Ausbruch seiner Gefühle.

Leise, bebend wurde seine Stimme jetzt laut: „Ich habe mich also vorhin nicht getäuscht, Ba-

Nr. 348

Der

(Von

Lord Winte
dief, der nach
einige Zeit
sucht uns zu
liebe auf Erde
lassen hat, wof
teile Großbritan
fendung unser
Kriegsschiffe n
Bemerke angele
dem am 8. Dez
Vereinigten St
Flottenfeiertage
nommen hat. G
zielle Dementis
ähnlichen Absich
Lord Haldane.
keit, so interes
ist, bürgt leider
von größerem
unglückliche Bem
vorigen Monat
der Londoner G

So verkündete
nächsten Krieg
soldaten zählen
die große Zahl
während der
worden sei; die
mal so hart, al
macht und, was
bildung betreffe
tere Behauptun
digung für das
man sich dadurc
Kopfschütteln, al
seine Pflicht sei
Voranschläge a
Summe, die in
gebenden Jahre

Moderne Leihbibliothek.

Katalog Preis 30 Pfennig.

Nach auswärts für 40 Pfennig franko.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

Schweige . . . Ich habe ein Recht darauf, an Sie eine Frage zu stellen! Sie werden mir darauf Antwort geben müssen!"

Vor dem gebieterischen Ausdruck der dunklen Augen, die sich auf Senta richteten, senkte diese unwillkürlich ihren Blick und schwieg.

Nach einer kurzen Pause, in der Enrico seine Selbstbeherrschung wieder zu gewinnen suchte, fuhr er fort: „Ich weiß es, daß ich mit dieser Frage mich selbst besudele . . . gleichviel, ich will Klarheit haben. Ich beschwöre Sie bei dem Andenken an alles, was Ihnen lieb und heilig ist, Baronesse, glauben Sie, daß ich mit jenem Schurkenstreich, wie Sie es nennen, irgend etwas zu tun habe?"

Alle Farbe war jetzt aus dem Gesicht des Mädchens gewichen, ein leises Beben rann durch ihre Glieder, sodaß sie mit der Hand nach der marmornen Büste tastete.

Sie wollte sprechen, aber die Zunge versagte ihr den Dienst.

„Sie schweigen? Das also die Antwort auf meine Frage?"

Mit hilflosen Augen sah sie zu ihm hinüber, der sie düster, fast drohend, anblickte. Und als die Lippen des Mädchens noch immer geschlossen blieben, richtete er sich mit heftiger Bewegung hoch auf.

„Daher also Ihre Kälte, dies stumme, harte Abwenden von meiner Mutter und mir! Diese . . . ah, mehr als das! Sie hassen uns! Sie müssen uns hassen, uns, die Zerstörer des Glückes und des Friedens dieses Hauses! — Und in Ihrem guten Herzen hat nicht einmal, nicht ein einziges Mal sich die Frage geregt, ob Sie nicht ein schweres Unrecht begehen an denen, die Ihnen die Nächsten sein sollen — o, das ist viel, das ist mehr, als selbst ein Kavalier ertragen kann! . . . Und Sie haben das all die Zeit her getragen, neben uns! Mit uns zusammen unter einem Dach weilte Sie, ohne ein einziges Mal uns zur Rede zu stellen, offen und ehrlich — —"

Flehend erhob Senta ihre Arme.

Aber das schien seine Bitterkeit noch zu steigern, sein südländisches Blut riß ihn fort.

Mit einigen hastigen Schritten trat er nahe vor sie hin. — — „Verrat und Hinterlist haben Sie uns zugemutet! Die gemeinste Schurkerei, die nur ein teuflisches Gehirn ausbrüten kann — selbst, selbst die Kasse berauben! Und dann einen Schuldlosen mit der Tat belasten, um ihn zu Fall zu bringen! Und weshalb? Ach, der nächste Gedanke — ich kann nicht, ich mag ihn nicht aussprechen!"

Der Unmut erstickte seine Stimme.

„Halten Sie ein!" hauchte das jetzt in allen Fibern erregte Mädchen, „haben Sie Erbarmen mit mir!"

„Erbarmen, Baronesse! — Haben Sie Erbarmen gezeigt, als Sie Ihren entsetzlichen Verdacht hegten, den Sie schweigend nährten, und den auch Sie bei dem Manne weckten und stärkten, der mein zweiter Vater sein sollte?"

„Enrico! . . ."

Nur wie ein Hauch glitt dieses Wort über die zitternden Lippen, aber es wirkte wie ein Zauber.

Noch ein einziger Blick voll heißer Entrüstung flog hinüber zu der Sprecherin, die mit verzweiflungsvoll ineinandergeschlungenen Händen wie eine Zerbrochene vor ihm stand, dann verlor die schlanke, sehnige Gestalt ihre drohende Haltung, die eben noch so harten Züge wurden weich. Mit einer raschen Bewegung ergriff er die noch immer verschlungenen Hände des Mädchens.

„Enrico?" wiederholt er leise, und in seine Augen trat ein feuchter Schimmer. „Baronesse, wissen Sie, was Sie sprachen?"

Sanft entzog sie ihm die Hände, und ein keusches Rot stieg in ihre blassen Wangen.

„Ich . . . ich wußte nichts anderes, um mich vor Ihnen zu retten, Baron . . . o, wie haben Sie mich gequält."

„Sie bereuen das Wort?" fragte er mit aufsteigendem Mißtrauen.

Senta schüttelte verneinend den Kopf, und wie nach einem Ausweg suchend aus dem Drange der Empfindungen, blickte sie zur Seite, hinaus auf die See.

Der rote Abendhimmel war verschwunden, eine düstere Wolkenwand wuchs am Horizont herauf, schwarz und drohend lag das Meer vor ihnen, nur weiße Schaumtronen spielten auf den Wellenkämmen, und von den granitenen Ufermauern herauf dröhnte die stets wachsende Brandung der grollenden See.

Fröstelnd schauerte das Mädchen zusammen. Enrico war das nicht entgangen, und sein ritterliches Mitgefühl dämmerte im Augenblick seine bitteren Empfindungen zurück.

„Es wird kühl, Baronesse, kommen Sie!"

Wie willenlos schritt sie an seiner Seite in das Innere des Schlosses. In dem hohen Aussichtszimmer, das sie betraten, blieb der Baron stehen.

„Ich verlasse Sie, Baronesse Senta, der Kranke bedarf Ihrer. Aber eine Antwort auf meine Frage erwarte ich von Ihnen, nicht jetzt, zu einer Stunde, die Ihnen die rechte dünkt, aber einmal erwarte ich sie bestimmt!"

Seine Stimme klang trotz der energischen Forderung weich und besorgt.

Er verbeugte sich und wollte sich der Tür zuwenden, die nach dem Hauptgange des Schlosses hinausführte, aber das Mädchen wandte sich ihm noch einmal zu, und unwillkürlich vollführte ihre Hand eine Bewegung, die seinen Schritt hemmte.

Wollte sie ihn zurückrufen?

Er näherte sich ihr noch einmal mit zögernden Schritten.

Wartend, wie in stummer Frage blieb er stehen.

Die schlanke Mädchengestalt war in dem düsteren Hallenraume nur noch schattenhaft sichtbar; das weiße Antlitz und die schmale Hand nur traten deutlich aus der Dämmerung heraus.

Als kein Wort fiel — nur die tiefen, erregten Atemzüge Sentas waren hörbar —, schwieg auch er, aber von seinem Gefühl übermannt, ergriff er die willenlos niederhängende Hand und führte sie an seine Lippen. Senta ließ alles geschehen und stand auch noch geraume Zeit, als schon längst die schwere Eichentür sich hinter dem Baron geschlossen hatte.

Der dumpfe Donner der immer drohender aus der dunklen Ferne heranrollender Wogen rief sie in die Wirklichkeit zurück.

Wie aus einem bangen Traum erwachend, seufzte sie tief auf und preßte ihre Hände an die klopfenden Schläfen.

Eine zweite Tür, die nach den Gemächern des Schloßherrn führte, öffnete sich, von vorsichtiger Hand bewegt.

„Wer ist hier?" fragte Senta.

„Gnädigste Baronesse sind noch ohne Licht . . ." sagte eine bewde Stimme.

„Lassen Sie nur!" wehrte das Mädchen ab, „ich komme."

Mit raschen Schritten folgte sie dem neuen Kammerdiener, der, weil die Tür öffnend, dem Licht des Nebenzimmers den Weg in die dunkle Halle öffnete.

Als das Mädchen sich entfernt hatte, trat der zurückbleibende Diener in die Halle und überzeugte sich davon, daß die Tür hinter ihm sicher geschlossen war. Dann sah er, rasch hinaustretend auf die offene Veranda, aufmerksam in die Nacht hinaus.

4. Kapitel.

Als Enrico die Treppen zu dem oberen Stockwerk hinaufschritt, war ein Diener damit beschäftigt, die großen Flurlampen anzuzünden, die vor spiegelnden Reflektoren angebracht, die weiten Gänge und die breiten Treppen mit hellem Licht erfüllten.

Er sah den respektvoll beiseite tretenden Diener nicht; alles in ihm wogte und stürmte.

Immer wieder rief er sich die Worte der Unterhaltung mit Senta ins Gedächtnis zurück, und immer wieder quoll es bitter in ihm auf.

Die Bestürzung des Mädchens, als er ihr die Anklage entgegenschleuderte — kein Zweifel, man hielt ihn und seine Mutter für Mitschuldige!

Und nun bereute er es fast, daß er sich vom Mitleid hatte übermannen lassen. Denn noch hatte sie den unausgesprochenen, aber klar erkennbaren Verdacht nicht ausdrücklich aufgegeben.

Ohne Verzug wollte er seine Mutter aufsuchen, vielleicht konnte sie ihm irgendwelche Aufklärung geben, wie das alles möglich war. Er fand die Baronin in ihrem Boudoir. Eine übermäßig warme Luft drang ihm entgegen, und doch schien die Bewohnerin sich noch nicht behaglich zu fühlen.

Fast vergraben in einem mit Kissen ausgefüllten tiefen Sessel fand er sie in dem kleinen Lichtschein einer dicht verschleierten Lampe.

Zu ihren Füßen, auf einem niedrigen Taburett hockte eine schmächtige, zarte Gestalt, die sich beim Eintritt des Kavaliers rasch erhob.

Es war die Zofe und Vertraute der Baronin, ein italienisches Mädchen, das ihrer Herrin in die neue Heimat gefolgt war.

„Laß uns allein, Violetta."

Dann schob die Baronin den Lampenschleier etwas höher, sodaß das volle Licht den vor ihr stehenden Sohn traf.

„Du bist erregt," begann sie, auf einen nahen Sessel deutend, „nimm Platz und erzähle!"

Aber der Baron setzte sich nicht. Seine Hände stützten sich nur schwer auf die Sessellehne.

Nach einem kurzen Stillschweigen lachte er hart und nervös auf.

„Du willst wissen, wie meine Expedition verlaufen ist?"

Wieder dieses schneidende kalte Lachen.

„Nun, rund heraus gesagt: Ich habe mehr oder weniger verschleiert mir den Vorwurf machen lassen müssen, daß ich oder Du oder wir beide gemeinsam an dem mysteriösen Vorgange damals — nicht unbeteiligt sind."

Der zarte Körper der da in dem Sessel Vergrabenen richtete sich mit einem energischen Ruck in die Höhe, und die weißen Finger rafften das Seidenkleid über den Knien, als wollte die Sitzende aufspringen.

Aber im nächsten Augenblick sank der Körper wieder in sich zusammen, über die Augen senkten sich müde die langen, schwarzen Wimpern.

Noch einmal wies die Hand auf den Sessel, und die tiefe Stimme fügte hinzu: „Setze Dich, Enrico! Du bist ein Mann, und doch muß ich, ein Weib, Dich zur Besonnenheit mahnen."

„Ich kann mich nicht setzen, Mutter, alles brennt und glüht in mir."

„Dann berichte! Aber geordnet, damit ich ein klares Bild Eures Rencontres erhalte."

„Was soll ich erzählen? — Unmöglich! Ich weiß nur das eine, daß ich auf unser kaltes, unfreundliches Verhältnis zu sprechen kam, dann wurde Wolfgang erwähnt, seit jenem bekannten Vorfall sei Kälte und Freudlosigkeit im Schlosse eingekehrt — Da trat Senta mit einer Wärme für ihn ein . . . ja, sie ließ klar durchblicken, daß eine Wiederkehr nicht unmöglich sei . . ."

„Wolfgangs?"

„Ja."

„Und mein Gatte?" warf die Mutter wieder ein.

„Nicht die ehrlose Tat sei es, die Wolfgang fortgetrieben; sondern ein intimer Vorgang zwischen Vater und Sohn."

„Welcher Art?"

Enrico zuckte die Schultern.

„Das ist ein Geheimnis, aber jedenfalls ist auch diese Differenz im Schwinden . . ."

„Dann steht der Flüchtling also in irgendwelcher Verbindung mit dem Vater, wie?"

„Das muß angenommen werden."

Die Baronin schwieg, aber unter den dunklen Wimpern begannen die Augen zu leben. Ruhig fuhr sie nach einer Weile fort: „Du wolltest von dem Grunde Deiner Aufregung berichten."

„Ja," nahm der andere nun wieder das Wort, und die Entrüstung ergriff ihn mit der alten Macht, „was meinst Du dazu, daß Senta — sie ist eben einer Verstellung auf die Dauer nicht fähig — daß sie damit nicht zurückhielt, von uns anzunehmen, wir müßten Genaueres über das unaufgeklärte Verschwinden des Geldes . . . wenigstens erschien es mir so, und . . . ."

„Das wagt sie zu behaupten?"

„Behauptet hat sie es nicht! Nein, aber ich fühlte es aus all ihren Worten heraus, und ich richtete dann in begreiflichem Unmute die Aufforderung an sie, es rund herauszusagen, ob sie uns — aber ich mag das nicht alles wiederholen, mir versagt die Zunge! Mich erstickt die Empörung!"

Er stieß den Sessel mit einem heftigen Ruck zurück und schritt in höchster Erregung auf und nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Das Weihnachtspaket.

Erzählung von C. Wellner.

(Nachdruck verboten.)

Mietze Braun schüttelte noch einmal das Federbett auf, unter welchem ihr kleiner verkrüppelter Bruder lag, und sprach freundlich zu ihm:

„So, mein Fritzel, jetzt gehe ich ins Geschäft und Du bleibst ganz brav liegen, bis nachher die Nachbarin kommt und Dir Dein Essen bringt. Und am Nachmittag spielst Du; hier neben dem Bett liegen die Flechtarbeiten und die Bücher. Laß Dir die Zeit nicht lang werden und hab' keine Schmerzen. Ja, Fritzel?"

Das schmale Gesicht des kleinen Kranken blickte mit rührender Dankbarkeit zu der Schwester auf und der blasse Mund flüsterte: „Nein, Mietze, ich werde keine Schmerzen haben. Die Zeit vergeht jetzt auch ganz schnell bis zum Abend. Auf Wiedersehen."

Die zierliche Gestalt des jungen Mädchens, in einen abgetragenen Mantel gehüllt, eilte gleich darauf die vier Treppen hinunter über den dunklen Hof und durch zwei weitere Tore auf die Straße.

Es war noch nicht acht Uhr. Der graue Wintertag war kaum angebrochen, man konnte sich nichts trübseligeres denken, als die ärmliche Straße mit den hohen Häusern, den nassen Pflaster und den vielen zur Arbeit hastenden Menschen.

Mietzes hübsches, aber durch all die vielen Sorgen, Arbeit und Entbehrung abgespanntes Gesicht blickte suchend nach rechts und links, während sie dem Zentrum der Stadt zueilte.

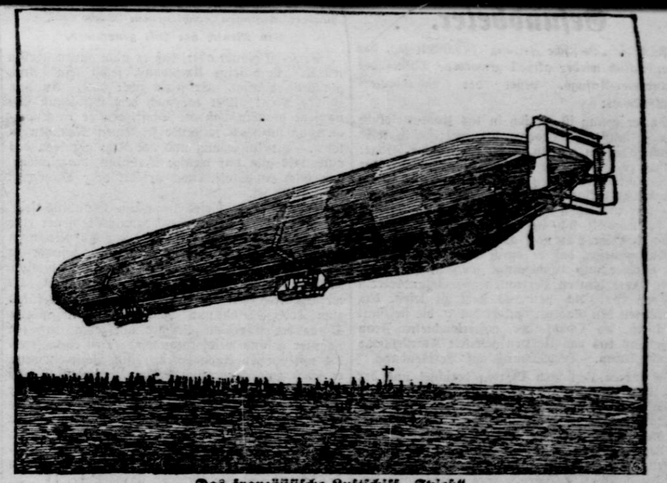
Kann denn heute Richard nicht, der es doch sonst immer einrichtete, sie auf ihrem Morgengange ins Geschäft zu treffen?

Ach, er war doch recht verändert! Ein mehr ärgerlicher als trauriger Ausdruck trat auf das Gesicht der jungen Verkäuferin. Der junge Monteur, der vor Jahr und Tag ihr Herz gewonnen, um dessentwillen sie wieder und wieder einen treuen Bewerber abgewiesen hatte, der sie seit ihrer Jugendzeit liebte — dieser gewandte und lebenslustige Monteur war seit einiger Zeit offenbar leichtsinnig geworden.

Mehrmals hatte man ihn angetrunken auf der Straße gesehen, mehrmals hatte er Lustbarkeiten besucht, auf welche ihn die zurückhaltende und ehrbare Mietze nie begleitet hätte. Aber immer wieder hatte sie ihm vergeben; er konnte so treuherzig bitten und konnte so lustig mit ihr plaudern von ihrem zukünftigen Eheglück, das er in den schönsten Farben malte.

Finsterer wurde Mietzes Gesicht, als sie sich erinnerte, wie sehr dieses Eheglück der Zukunft sich in Richards Kopf nach und nach gewandelt hatte. Immer höher hinaus hatte er gewollt, immer großartiger waren seine Pläne geworden. Bei alledem hatte er sich immer wieder von Mietze beschwichtigen lassen und sich einverstanden erklärt, so lange mit der Heirat zu warten, bis beider Ersparnisse ausreichen würden, um eine einfache Ausstattung bezahlen zu können.

Mietze hatte fast schon das große Modenwarenhaus erreicht, in welchem sie als Verkäuferin angestellt war, als ein rascher Schritt sie überholte und Richards Gestalt neben ihr auftauchte.



Das französische Luftschiff „Spieß", das den deutschen Zeppelinkreuzern ähnlich sieht.

Trotz ihrer Fortschritte im Flugsport waren die Franzosen bisher nicht in der Lage, mit dem lenkbaren Luftballon einigermaßen mit Deutschland zu konkurrieren. Ihre Ballone flogen einfach nicht, besonders nicht der Ballon „Spieß", auf den sie so große Hoffnungen gesetzt hatten. Für die Franzosen war nun die unfreiwillige Landung des deutschen Zeppelin-Luftschiffes in Luneville von ungeheurem Nutzen, ihre Ingenieure studierten eifrig die Einrichtungen des deutschen Luftschiffes, was dem Ausbau des Ballons „Spieß" sicherlich nicht zum Schaden gereicht hat. Der Ballon „Spieß" fliegt jetzt jedenfalls, wie unser Bild zeit.

Du kennst ja, daß man Dich nicht einholen kann."

Bei diesen Worten hatte er seinen Arm unter den ihren geschoben und beugte sich lachend zu ihr nieder.

Aber erschrocken fuhr sie zurück.

„Pfui, Richard," rief sie aus, „Du hast ja am frühen Morgen Schnaps getrunken!"

Beleidigt ließ er ihren Arm los und antwortete: „Das ist meine Sache, ob ich morgens Zichorienwasser schlucke oder einen einzigen Kognak vorziehe. Uebrigens wollte ich Dir sagen, Mietze, daß ich keine Lust habe, noch länger zu warten."

Sie blieb stehen und sah ihn mit großen Augen an.

„Zu warten?" fragte sie verwundert. „Worauf denn?"

„Na, auf Dich," lachte er etwas verlegen. „Ein ganzes Jahr lang habe ich gewartet. Jetzt wird ein Ende gemacht! Ich will eine Frau haben und will zu Weihnachten in meinen eigenen vier Wänden sitzen!"

„Aber Richard," erwiderte das junge Mädchen, „wir hatten es doch anders beschlossen. Du weißt, daß ich nicht mit Schulden anfangen will und daß ich um Fritzels willen nicht soviel beiseite legen kann, wie ich möchte."

„Fritz hin, Fritz her!" versetzte er barsch. „Der Junge kommt einfach in das Krüppelheim, wie ich es Dir schon einmal gesagt habe. Dort mag der Staat für ihn sorgen —"

Sprachlos starrte Mietze ihn an. Jede Spur von Farbe wich aus ihren Wangen, aber ihre Augen flammten, als sie tonlos erwiderte:

„Richard, Du hast kein Herz in der Brust. Was Du forderst, ist unmöglich!"

„Es wäre nicht unmöglich," versetzte er, „wenn Du mich wirklich lieb hättest! Aber die anderen Mädels haben schon recht, wenn sie sich über Deine Liebe lustig machen! Deinen Fritz liebst Du! Aber für mich hast Du nicht soviel übrig daß Du mir den Willen tust!"

„Wenn Dein Wille unredlich und herzlos ist," sprach sie leise, „nein, dann tue ich ihn Dir nicht."

„Ist das Dein letztes Wort?" stieß er zwischen den Zähnen hervor.

Mietze fühlte, daß dies eine entscheidende Stunde in ihrem Leben sei — aber sie fühlte auch, daß es hier kein Schwanken gab. Wie hätte sie ihren kranken Bruder unter fremde Menschen stoßen können?

„Es ist mein letztes Wort," gab sie mit fester Stimme zurück.

„Dann hast Du die Wahl zwischen mir und Deinem Fritz!" rief er höhnisch.

„Ich habe bereits gewählt," flüsterte sie. „Leb wohl, Richard."

An diesem Tage verkaufte sie hinter ihrem Tisch Federn und Blumen wie immer, aber ihr war zu Mute, als sei nun alles öde und leer in ihr und um sie her, als gäbe es nur noch eine ganz trostlose Zukunft, in der sie wieder weiter arbeiten mußte, um die Kosten des kärglichen Lebens für sich und ihren kranken Bruder zu verdienen.

Merkwürdigerweise hat ihr das Herz mehr weh um Richards willen. Sie selbst fand das merkwürdig, denn sie fühlte, daß sie ihn gar nicht mehr so liebte, wie früher. Aber er hatte doch Luftschlösser mit ihr gebaut, hatte Leben und Heiterkeit in ihr sorgenvolles Dasein gebracht und sein helles, leichtsinniges Lachen hatte sie oft erfrischt.

Als sie an diesem Abend nach Hause kam, sagte Fritz, dessen Kinderaugen so scharf zu sehen vermochten:

„Du hast gewankt, Mietze? Was tut Dir denn weh?"

Da kniete sie neben seinem Bett nieder und umschlang ihn, indem sie ihren Kopf auf seine Kissen bettete.

„Mir tut nichts weh, mein Fritzel", antwortete sie ruhig. „Ich denke nur daran, daß wir einen recht stillen Weihnachten haben werden."

„Aber ein Christbäumchen werden wir doch haben, ja?" fragte er schüchtern.

„Ja gewiß", rief sie, „ein Bäumchen werden wir haben — mit ein paar Lichtern — und ein paar Pfefferkuchen. Wenn ich abends aus dem Geschäft komme, zünden wir das Bäumchen an. Aber wir werden beide ganz allein sein — der Richard kommt nicht mehr, Fritzel."

Der Knabe schwieg. Mietze wußte, daß er nicht unzufrieden war, er hatte niemals Zutrauen zu dem fröhlichen Richard fassen können, vielleicht weil er instinktiv dessen Herzenskälte gefühlt.

Wenige Tage vor Weihnachten erschien in dem Modenwarenhaus, wo Mietze hinter dem Ladentisch stand, der junge Monteur. Er warf einen raschen Blick durch den Raum und trat dann breitspurig an Mietzens Tisch heran.

„Geben Sie mir 'ne Pleureuse", sagte er laut. „Aber die schönste, die Sie haben! Ich brauche sie für meine Braut — fürs Standesamt."

Mietze war blaß bis in die Lippen geworden, dennoch fragte sie so kühl wie möglich:

„Schwarz oder farbig?"

„Rosa", entgegnete er, „oder rot. Etwas, was für ein hübsches, brünettes Mädchen paßt."

Mietze breitete die schönsten Federn vor ihm aus und tat ihm nicht den Gefallen, in seine Augen zu sehen, die spöttisch zu ihr hinüberblinzelten.

Als er mit seiner teuren Pleureuse den Laden verließ, atmete sie wie befreit auf; ihr war es, als wisse sie jetzt erst, daß sie froh sein könne, diesen Mann nicht heiraten zu müssen.

Wieder und wieder dachte sie mit stiller Trauer an jenen andern, den Sohn ihres frühern Vorgesetzten, der im heimatlichen Dorf eine Schmiede besaß.

Hellmut Felsing hieß er, der so treu um sie geworben und um dessentwillen sein Vater Mietze zürnte. Der gute Alte konnte es nicht verstehen, daß sie die Bewerbung seines Einzigen nicht mit Begeisterung aufnahm. Früher hatte er dann und wann für Mietze und Fritz ein Paket gesandt, dem stets ein Geldgeschenk beilag, denn er hatte die beiden Waisen von Herzen lieb.

Das alles hatte aber aufgehört. Und nun war Mietze ganz allein in der Riesenstadt — allein mit ihrem kranken Brüderchen — allein mit ihren vielen Sorgen und der heimlichen Angst vor dem Weihnachtsfest.

Es war wirklich Angst, was in ihrem Herzen zitterte, als sie am heiligen Abend mit dem winzigen Tannenbäumchen im Arm nach Schluß des Geschäfts nach Hause eilte. Hätte sie Fritz wenigstens eine besondere Freude machen können, dann wäre ihr selbst weihnachtlich zu Mute geworden, aber das durfte sie nicht, jeden Groschen mußte sie sparen, Miete und Heizung und Kräftigungsmittel für Fritz — das alles hörte ja so viel Geld und das alles mußte ja doch beschafft werden.

Das Zimmer war ganz dunkel, als sie eintrat, nur ein ganz spärlicher Mondstrahl fiel durch das Fenster hinein und ein schwaches Stimmchen klang vom Bette her:

„Ach Mietze, da bist Du endlich! Hast Du ein Bäumchen mitgebracht?"

„Ja, mein Jungchen, hier ist das Bäumchen. Wir wollen es gleich anzünden."

Schnell legte sie Hut und Mantel ab, stellte das Bäumchen auf den Tisch neben dem Bett, steckte die armseligen Lichtlein darauf und zündete sie an. Dann packte sie eine Tafel Schokolade und die Pfefferkuchen aus und legte sie unter den Baum — alle sechs in einer Reihe — dann kniete sie neben dem Lager nieder und blickte in die winzigen Flämmchen hinein, während Fritz einmal über das andere ausrief, wie schön doch der Baum sei.

Plötzlich richtete er sich auf und rief:

„Ach, Mietze, ich hätte es beinahe vergessen — vorhin war der Postbote da und hat ein Paket gebracht! Dort drüben auf der Kommode liegt es. Es sieht aus, als ob es von Onkel Felsing käme."

Mietze sprang auf und holte das Paket herbei. Mit zitternden Fingern öffnete sie es und stieß einen Jubelruf aus. Ein Zwanzigmarkstück lag darin, Aepfel und Nüsse rollten zur Erde und das allerbeste: ein langer Brief kam zum Vorschein.

Sie las ihn mit überquellenden Augen. Als sie zu Ende war, schluchzte sie laut auf und schloß das Brüderchen in die Arme.

„Fritzel, mein Fritzel", rief sie aus, „der Onkel schreibt, die Muhme, die bisher seinen Haushalt geführt, sei gestorben und ich soll mit Dir zu ihm kommen, Fritzel! Und wir beide sollen immer bei ihm bleiben —"

Auch der Knabe jubelte auf und umschlang Mietze fest mit seinen mageren Aermchen.

Nun bauten sie beide Luftschlösser in Hülle und Fülle — es waren aber solche, die zur Wirklichkeit werden sollten.

Denn das hatte Mietze ihrem Brüderchen nicht erzählt, daß in dem Briefe stand: „wenn sie käme, so würde Hellmut wissen, daß sie zu guterletzt doch noch „ja" sagen und seine liebe Frau werden würde."

Ja, das war nun ein Weihnachten, wie sie es beide vorher noch niemals erlebt hatten!

Mannigfaltiges.

— (Als Passagier mit Pégoud in den Lüften.) Pégoud hat sein Kunststück des „Looping the Loop" in den Lüften nun in Buc auch mit einem Passagier wiederholt, und der Teilnehmer an diesem kühnen Fluge, ein Reporter-Photograph des „Matin", Roger Marthou, schildert jetzt die Empfindungen, die ihn beistürmten, als er plötzlich, den Kopf der Erde zugewandt, in den Lüften schwebte. Er hatte seinen Apparat mitgenommen, um in dieser Stellung zu photographieren. Der Start gelang ohne Zwischenfall. „Nun schrauben wir uns wie ein Korkenzieher in die Höhe; das hatte ich schon früher einmal erlebt. Aber jetzt, in 500 Meter Höhe, kommt die erste Aufregung. Pégoud kreist auf den Tragflächen, und doch ist das noch garnichts gegenüber dem, was folgen soll. Ich halte meinen Apparat krampfhaft gegen die Brust gedrückt, habe nur für ihn Augen, wenn ich ihn fallen lasse, bin ich entehrt. Dann aber blicke ich auf Pégoud. Sein Rücken zeigt nicht die geringste Bewegung, ganz gemächlich hantiert er mit der Rechten an einem Hebel; er ist so ruhig, daß ich Mut fasse und meinen Apparat in Stellung bringe. Ich sehe an Pégouds Bewegungen: jetzt kommt ein „Looping ihe Loop". Hui — da hänge ich schon mit dem Kopf nach unten. Das ist so schnell geschehen, daß ich es selbst kaum gemerkt habe; ich spüre nur, wie meine Füße im Lederen herumsuchen und wie die ledernen Riemen sich tief in meine Schultern eindrücken. Ehe ich mir über den Vorgang Rechenschaft ablegen kann, ist schon alles vorüber. Ich halte meinen Apparat noch gegen das Herz gedrückt und starre ihn verblüfft an. Da wendet sich Pégoud zu mir zurück und sagt: „Achten Sie auf Ihre Platten," — und von neuem wirbeln wir im Kreise. Diesmal habe ich meine Füße am Boden des Flugzeuges festgestemmt: es ist ein großer senkrechter Kreis, den wir beschreiben, und als ich mit zur Erde gewandtem Kopfe im Leeren schwebe, finde ich noch die Zeit, zweimal den Hebel meines Apparates in Bewegung zu setzen. Er scheint mir schrecklich schwer; draußen sehe ich von den Zuschauern nur die Beine, die Bäume scheinen betrunken — aber da sind wir auch schon wieder oben, und im Gleitfluge geht es zur Mutter Erde zurück . . ."

— (Goethe, ein Feind des Kupierens.) In Eckermanns Gesprächen mit Goethe ist ein goldenes Wort aufbewahrt, das beachtet werden sollte. — „Warum konnten wir vorhin einige der Reitpferde, die uns begegneten, schön nennen, als eben wegen der Zweckmäßigkeit ihres Baues? Es war nicht bloß das Fierliche, Leichte, Graziöse ihrer Bewegungen, sondern noch etwas mehr, worüber ein guter Reiter und Pferdekenner reden müßte und wovon wir anderen bloß den allgemeinen Eindruck empfinden." — „Könnte man nicht auch," sagte ich, „einen Karrengaul schön nennen, wie uns vorhin einige sehr starke Frachtwagen der Brabanter Fuhrleute begegneten?" — „Allerdings," erwiderte Goethe, „und warum nicht? Ein Maler fände an dem stark ausgeprägten Charakter, an dem mächtigen Ausdruck von Knochen, Sehnen und Muskeln eines solchen Tieres wahrscheinlich noch ein weit mannigfaltigeres Spiel von allerlei Schönheiten, als an dem milderen, enaleren Charakter eines zierlichen Reitpferdes." — „Die Hauptsache ist immer," fuhr Goethe fort, „daß die Rasse rein und der Mensch nicht seine verstümmelnde Hand angelegt hat. Ein Pferd, dem Schweif und Mähne abgeschnitten, ein Hund mit gestutzten Ohren, ein Baum, dem man die mächtigen Aeste genommen und das übrige kugelförmig abgeschnitzelt hat, — alles dieses sind Dinge, von denen sich der gute Geschmack abwendet, und die bloß in dem Schönheitskatechismus der Philister ihre Stelle haben."

Gustav Reusse Lebensmittel.

Reusses Süßrahm-Tafel-Margarine das beste zum backen, braten, kochen . . . **82** Pf.

Feinste Pflanzenbutter-Margarine Schutzmarke **R P** . . . . . **90** Pf.

Butter . . . . . 1.50 . . . . . 148 . . . . . 145 . . . . . 135 123

Wurstwaren

Schinkenwurst, Grobschnitt	1.80
Cervelatwurst I	1.80
„ II	1.60
Plockwurst II	1.50
„ III	1.40
„ IV	1.30
„ V	1.18
Braunschweiger Mettwurst	1.25
Westfälische Mettwurst	1.40
Leberwurst I	1.30
„ II	1.05
„ III	0.60
Rotwurst I	0.75
„ II	0.65

Frankfurter, Halberstädter Würstchen etc.

Käse

Schweizer Käse, echter, allerfeinster, aus dem Emmentale (Schweiz)		125 Pf.
Schweizer Käse, deutscher Herkunft		100 Pf.
Edamer Käse, vollfett, das Feinste		95 Pf.
Holländer Käse, ganz alter, allerfeinst., vollf.		120 Pf.
„ „ hochfeinster, vollfetter		100 Pf.
„ „ aus den Königl. Niederl. Käsereien Sneck		80 Pf.
Schichtkäse	Stück	40 Pf.
Berliner Goldleisten	6 Stück	25 Pf.
Kuhkäse	1 Stück	17 Pf.
Landkäse	1 Stück	18 Pf.
Harzkäse	9 Stück	20 Pf.
Delikatess-Harzer	3 Stück	30 Pf.

Mehrere Sorten **Limburger** sowie die verschiedensten Arten **Delikatess-Käse.**

Konserven

(Auszug aus meinem Verzeichnis)

Erbsen III, wundervolle Ware,	2 Pfund-Dose	55 Pf.
Brechbohnen	2 Pfund-Dose	30 Pf.
Schnittbohnen	2 Pfund-Dose	30 Pf.
Dicke Bohnen	2 Pfund-Dose	45 Pf.
Suppenspargel mit Köpfen	2 Pfund-Dose	85 Pf.
Apfel-Kompott	2 Pfund-Dose	65 Pf.
Heidelbeeren	2 Pfund-Dose	85 Pf.
Birnen, rot und weiss	2 Pfund-Dose	65 Pf.

etc. etc.

Verlangen Sie Preisliste!

Kaffee von Mk. **1.20** bis Mk. **1.75** pro Pfund.

Schlecht schmeckenden Kaffee, sogen. Triage führe ich nicht, ich empfehle dagegen meinen
ff. Kornkaffee . . . . . Pfund **30** Pf.
ff. Malzkaffee . . Pfund **25** und **30** Pf.

Gustav Reusse

bekannte Verkaufsstellen.

Churchill, der Unberechenbare.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 17. Dezember.

Lord Winston Churchill, der britische Flottenchef, der nach mehrtägigem Aufenthalt in Paris einige Zeit in Deutschland weilen wird, besucht uns zu einer Zeit, da nicht nur Weihnachtsfriede auf Erden herrscht, sondern auch die unglückselige deutsch-englische Spannung etwas nachgelassen hat, wofür die Entsendung starker Flottenteile Großbritanniens ins Mittelmeer und die Absendung unserer beiden neuesten und stärksten Kriegsschiffe nach Süd-Amerika als untrügliche Beweise angesehen werden. Churchill kommt, nachdem am 8. Dezember das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten seinen Vorschlag über das Flottenfeierjahr mit 317 gegen 11 Stimmen angenommen hat. Churchill kommt, so sehr auch offizielle Dementis zunächst widersprechen mögen, mit ähnlichen Absichten und Vollmachten wie seinerzeit Lord Haldane. Aber gerade Churchills Persönlichkeit, so interessant und fast romantisch sie an sich ist, bürgt leider garnicht dafür, daß seine Mission von größerem Erfolge begleitet sein wird, als der mißglückte Besuch Haldanes. Churchill hat noch im vorigen Monat auf dem Lordmayors-Bankett in der Londoner Guildhall eine Fanfare geblasen,

die deutschen Ohren nicht einschmeichelnd klang.

Er verkündete, die britische Marine werde im nächsten Kriege 150 000 Seeleute und Marinesoldaten zählen, eine Stärke, die zum ersten Male die größte Zahl von Mannschaften übertreffe, die während der napoleonischen Kriege aufgebracht worden sei; diese unvergleichliche Macht sei zweimal so stark, als diejenige der nächststärksten Seemacht und, was die Dauer der Dienstzeit und Ausbildung betreffe, drei- oder viermal so stark. Letztere Behauptung war schon beinahe eine Beleidigung für das Deutsche Reich. Aber selbst wenn man sich dadurch nicht getroffen fühlte, erregte es doch in unseren politischen Kreisen ernstliches Kopfschütteln, als Churchill erklärte, 1914 werde es seine Pflicht sein, dem Parlament wesentlich höhere Voranschläge zu unterbreiten als die ungeheure Summe, die ursprünglich in dem nun zu Ende gehenden Jahre bewilligt wurde.

So spricht ein Churchill, der das Rüstungsfeierjahr als sein Steckenpferd und die Abmilderung der englisch-deutschen Gegensätze als seine Lebensaufgabe ausgibt. Der Sohn des großen Renegaten Randolph Churchill aus dem herzoglichen Hause Marlboroughs ist und bleibt eben **unberechenbar.** Als er am 18. März 1912 den Marineetat im Unterhause einbrachte, gab er Erklärungen ab, auf die die deutsche Regierung ihre neue Flottenrüstungspolitik aufbaute, d. h. Deutschland ließ den Gedanken einer riesigen Flottenvorlage fallen und richtete seine Kraftäußerung gegen einen anderen Punkt. Eine namhafte Heeresverstärkung wurde in Aussicht genommen. Wir setzten den weiten Vorsprung unserer Bevölkerungszahl in militärische Stoßkraft um und vermieden es absichtlich, England durch neue

„Bedrohung" zur See

zu exaltierten Schritten zu reizen. Unterdessen erfolgte der Besuch Georg V. und Lord Morleys in Berlin. Kaum aber war die Tinte der schönen Kommentare getrocknet, die man an diesen Besuch knüpfte, da überraschte Marineminister Churchill die Welt mit der Erklärung, die britische Admiralität sähe sich gezwungen, anstelle der von Canada vorläufig nicht bewilligten drei Dreadnoughts drei Zusatzgroßkampfschiffe zu fordern.

Damit war das vielbesprochene Verhältnis der deutschen zur englischen Flotte wie 10 : 16 über den Haufen geworfen. Wenn England 10 Schiffe gegen 6 deutsche baut und außerdem beliebig viele zum „Schutze des Reiches", so liegt in dieser Haltung eine Unaufrichtigkeit nicht nur gegenüber dem britischen Steuerzahler, sondern auch gegenüber dem deutschen Marineamt.

Was wird uns nun der Erste Lord der englischen Admiralität bei einem Weihnachtsbesuche in Deutschland unter den politischen Christbaum legen? Wieder eine Formel, wieder ein Zahlenverhältnis? Wir werden uns aber durch neue Flottenalgebra nicht beirren und verwirren lassen. War ja schon die Geschwaderberechnung bei dem heute gegenstandslos gewordenen Verhältnis 10 : 16 irreführend. Wir werden am besten vorläufig ohne jede Rücksicht auf Lockreden und Verständigungsangebote die **Zweidrittelstärke** anstreben. Wir können diese ganz automatisch erreichen, da nach der letzten Flottenvorlage unsere Hochseeflotte, wenn sie fertig ist, einschließlich der Panzerkreuzer 61 Großkampfschiffe zählen wird, und dann England (aus finanziellen und personellen Gründen) nicht imstande ist, dieser Zahl etwa 122 Großkampfschiffe entgegenzustellen. Das Verhältnis von 2 : 3 ist notwendig und ausreichend, um für England einen Angriff als völlig unratsam erscheinen zu lassen, weil das Risiko zu groß wäre.

Dieser Risikogedanke

ist der Leitfaden aller Flottenvorlagen seit dem Amtsantritt unseres Staatssekretärs v. Tirpitz gewesen. England soll sich sagen müssen, daß es zwar unsere Flotte vernichten könne, dabei aber auch den größten Teil seiner eigenen und damit seine Seegeltung verlöre. Churchill wird den deutschen Politikern eingestehen müssen, daß die britischen Werften garnicht imstande sind, die von ihm kürzlich angedrohte Beschleunigung des Flottenbaues durchzuführen. Ein solches offenes Eingeständnis als Weihnachtsgeschenk würde uns bereits genügen und vielleicht am schnellsten und besten die Entspannung fördern.

Ein bezeichnender Streit.

Mainz, 15. Dezember.

Vor der Strafkammer Mainz begann laut „Frankf. Zeitung" heute ein umfangreicher Beleidigungsprozeß gegen den 29jährigen Rechtsanwalt Ludwig Hill, der den jetzigen Amtsrichter und früheren Staatsanwalt Dr. Schneider (Mainz) und den Gerichtsassessor Wagner durch zwei Briefe vom 18. und 20. Mai beleidigt haben soll; als Nebenkläger sind die beiden Beleidigten und der Ehrenrat des 117. Infanterie-Regiments zugelassen. Die Vorgeschichte des Prozesses verdient um deswillen Beachtung, weil sie eigenartige Streiflichter

auf das Verfahren bei der Zulassung zum Reserveoffizier

wirft. Rechtsanwalt Hill machte vom März bis April dieses Jahres beim 117. Regiment seine Uebung als Reserve-Unteroffizier und gleich darnach auch als Vizefeldwebel, um möglichst bald sich als Kriegsgerichtsrat zur Wahl stellen zu können. Während seiner Uebung hörte er, daß der Beruf seines Vaters, der Bäckermeister ist, ihm Schwierigkeiten bei der Wahl machen werde.

Der Bataillonskommandeur erkundigte sich auch, ob er (Hill) nicht einmal vor Jahren als Gießener „Alemanne" einen Ehrenhandel gehabt habe und i. p. aus der Verbindung ausgeschlossen worden sei. Schließlich fragte man ihn auch, ob bei der Staatsanwaltschaft etwas gegen ihn anhängig gewesen sei. Hill erwiderte nun, daß von irgend einer Seite

gegen seine Wahl ins Offizierkorps intrigiert werde.

Sein Verdacht fiel schließlich auf den Oberleutnant der Reserve und damaligen Staatsanwalt Schneider, der Vorsitzender der Mainzer Vereinigung Alter Burschenschaften war und von dem er glaubte, daß er eine gewisse Animosität gegen ihn habe. In der Prüfung fiel Hill durch. Sein Verhältnis zu Schneider spitzte sich danach so zu, daß er den weiteren Verkehr mit ihm davon abhängig machte, daß Schneider erkläre, ob er dem Regiment berichtet habe oder nicht. Schneider gab das zu, gab aber gleichzeitig den Mainzer Rechtsanwalt Schwörer als Gewährsmann für seine Mitteilungen an.

Nun kam es zu der üblichen Forderung und Gegenforderung und zu ehrengewichtlichen Verhandlungen. Soweit dabei der Prozeß des Militärehrengerichts in Betracht kam, konnten Angaben nicht gemacht werden, da das Militärehrengericht Akten nicht herausgibt. Als auf Betreiben Hills schließlich dem ehemaligen Burschenschafter und jetzigen Stadtrat Berndt in Berlin, der damals noch Beigeordneter in Mainz war, Einblick in den tatsächlich von Schneider gegebenen Bericht gestattet wurde, lehnte man weitere Vergleichsverhandlungen ab. In diesem Bericht wurden nämlich Hill drei Dinge vorgeworfen: daß er aus der Burschenschaft „Alemannia" exiliert worden war, daß er sich in einem Ehrenhandel unfair benommen habe und schließlich, daß ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft gegen ihn anhängig sei. In einer nachträglichen Erklärung hat Schneider allerdings zugegeben, daß die „Alemannia" das Burschenband Hill wieder zugestellt habe. Hill verlangte nun, da Schneider den Rechtsanwalt Schwörer als Gewährsmann angegeben hatte, Konfrontation der beiden vor dem Ehrenrat. Schwörer erschien nicht; später gab er dann schließlich eine Erklärung ab, daß nichts derartiges gemeint gewesen sei, daß er nur die Ausdrücke in seinem Gutachten unglücklich gewählt habe; er bedauere auch den falschen Eindruck, den seine Worte hervorgerufen hätten, da er in gutem Glauben gehandelt habe. Nach dieser Erklärung erfuhr Hill aber, daß bei all dem Vorgängen der jetzige Amtsassessor Wagner, der ebenfalls Kriegsgerichtsrat werden wollte, eine Rolle gespielt hatte. Als er erfuhr, daß ihm das verschwiegen worden war, schrieb er an Staatsanwalt Schneider am 18. Mai einen Brief, in dem er sein Betragen

als „eines Offiziers und Staatsanwalts unwürdig"

bezeichnete. Am 20. Mai schrieb er dann einen Brief an Amtsassessor Wagner, in dem er diesen als „gemeinen Intriganten" bezeichnete. Bei diesen beiden Beleidigungen will er in Wahrung berechtigter Interessen, bei Wagner auch noch aus dem Gesichtspunkt der Erwiderung auf der Stelle heraus gehandelt haben, während er in Bezug auf den Ehrenrat erklärt, daß ihm jede Absicht einer Beleidigung ferngelegen habe.

Der Prozeß endete mit einem Vergleich. Beide Parteien nehmen ihre Aeußerungen mit Bedauern zurück. Ebenso werden die Duellforderungen zurückgenommen. Die Parteien erkennen gegenseitig die Anständigkeit und Lauterkeit der Beweggründe an.

Westfalen-Rheinland.

Brackel, 16. Dez. (Festgenommen) wurde wegen Diebstahls der Gelegenheitsarbeiter Heinrich Grundmann. Bei genauerem Verhör gibt er zu, richtig Peter Jankowski zu heißen. Die Quittungskarte will er mit einer Person vertauscht haben, so daß der Fremde auf Jankowski und Jankowski auf Grundmann weißt. Grundmann soll eine ganze Schachtel voll Ringe bei sich geführt haben. Er wurde dem Amtsgericht Dortmund zugeführt. — Bei einer Schlägerei in seiner eigenen Wirtschaft wurde der Wirt Sens von den Gebrüdern Kuhnke mit einem scharfen Gegenstand auf den Kopf und über das linke Auge geschlagen, so daß er erhebliche Verletzungen erlitt. Sens schoß nun dem Hermann Kuhnke aus einem Revolver eine Schrotladung in die linke Backe. Die Personen mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ickern, 17. Dez. (Der bei dem Grubenunglück) am Sonnabend schwer verletzte Bergmann Nowack ist diese Nacht als viertes Opfer der Explosion gestorben. Der Verstorbene hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Holzen, 17. Dez. (Amtsverordneter.) In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Prokurist Röber vom Nickelwerk zum Mitglied der Amtsverordnetenversammlung für das Amt Westhofen gewählt.

Schwerte, 17. Dez. (Von der Eisenbahn überfahren.) Der vor einer Woche im Bahnhof Geiecke von einem Eisenbahnzuge überfahrene 20jährige Hemmschuhleger August Hövelmann aus der Fleitmannstraße ist heute nacht im hiesigen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

Schwerte, 17. Dez. (Unfall.) Dem auf der Eisenindustrie beschäftigten Arbeiter Newkeszky fiel ein Eisenblock im Gewicht von zirka 400 Kilogramm so unglücklich auf den rechten Fuß, daß dieser ganz zerquetscht wurde.

Westhofen, 17. Dez. (Einen schweren Unfall) erlitt heute morgen der Arbeiter Karl Göge von hier, der auf dem Nickelwert in Schwerte beschäftigt ist. G. geriet mit der rechten Hand so unglücklich in eine Walze, daß die Hand total zerquetscht wurde und wohl amputiert werden muß.

Altena, 18. Dez. (Die Stadtverordnetenversammlung) beschäftigte sich u. a. mit der Festsetzung verschiedener Jahresrechnungen für 1912. Die Schlachthofkasse schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 36 914,84 Mark und einem Vorschuß von 4280,50 Mark. Der Ausfall wird darauf zurückgeführt, daß von Iserlohn viel geschlachtetes Vieh eingeführt wird. Die Gaswerkskasse hat eine Einnahme von 137 240,90 Mark, eine Ausgabe von 132 825,94 Mark und einen Bestand von 4923,93 Mark. Der Reingewinn beträgt 24 817,23 Mark. Die Wasserwerkskasse vereinnahmte 224 517,96 Mark, denen 192 101,19 Mark Ausgaben gegenüberstehen, der Bestand beträgt 32 416,77 Mark. Nach den neuerdings erfolgten Untersuchungen kann das Leitungswasser wieder als normal bezeichnet werden.

Düsseldorf, 16. Dez. (Die Konzessionierung des Milchhandels.) Auf Veranlassung des Rheinischen Bauernvereins nahm eine gestern hier abgehaltene Versammlung der rheinischen Milchproduzenten Stellung zu der aus den Kreisen der Milchhändlerverbände geforderten Konzessionierung des Milchhandels. Wie der Vorsitzende bemerkte, hat die Frage der Konzessionierung des Milchhändlers auch für die Milchproduzenten eine große Bedeutung. Die Versammlung stimmte schließlich einer von dem Berichterstatter Generalsekretär Kerp (Köln) eingebrachten Entschließung zu, daß die Versammlung zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die in den Kreisen der Milchhändler aufgestellten Forderungen einer Konzessionierung des Milchhandels auch vom Standpunkte der Milchproduzenten als ein Mittel zur Gesundung der Verhältnisse in der gesamten Milchversorgung betrachtet werden könne und geeignet sei, besondere Beziehungen zu den Milchhändlern herbeizuführen. Die Durchführung werde jedoch in der Praxis großen Schwierigkeiten begegnen und es erscheine daher eine weitere Klärung geboten. Dies herbeizuführen, solle Aufgabe einer gemischten Kommission von Vertretern der Landwirtschaft, des Milchhandels und der Stadtverwaltung sein.



„Deutschland, Deutschland, über alles"! Jedem Deutschen bis herunter zum kleinsten Schulbuben ist dieses herrliche Lied bekannt. Soweit die deutsche Zunge klingt, ertönen seine Weisen. Möchte doch in Wirklichkeit jeder Deutsche sein Vaterland „über alles" stellen. Dazu gehört auch, daß er sich frei macht von der Sucht, Waren aus dem Auslande zu bevorzugen. Die seit Jahren auf allen Gebieten hoch entwickelte deutsche Industrie braucht einen Vergleich mit dem Auslande nicht zu scheuen. Dies gilt auch von der deutschen Schokoladen-Industrie. Die „Berger Stern-Schokoladen" Fabrik Robert Berger, Pößneck) sind nach Aussage von Kennern das Beste, was gegenwärtig zu den dafür angesetzten Preisen geboten werden kann. Sie haben einen köstlichen Wohlgeschmack, der von keiner Marke, und sei es die bestberufene Schweizer Marke, übertroffen wird. Dazu kommt, daß ausländischer Kakao Mk. 0.65 das Kilo, Schokolade Mk. 0.50 das Kilo Zoll kosten. Diesen Zoll bezahlt der deutsche Konsument Man kann also Inlandsmarken in gleicher Qualität erheblich billiger kaufen.

A E G Lichtreklame

mit Miniatur A E G-Drahtlampen.

Elektrische **Reklameschilder** von einfachster bis zur technisch und künstlerisch vollendetsten Ausführung. ::

A E G
Dortmund
Poststr. 32.
Telephon 200, 203, 204.

Stellen-Angebote

5-10 Mk. tägl. im Hause zu verdienen. Ausk. von A. Fellbach, Bonn a. Rh.

Neu patent. Weihnachtsartikel für Hausierer, auch Damen. Kleine Kaution. Wilhelmstr. 19, 3. Et.

Hände voll Geld verdienen Sie mit m. spiel. leicht gleich dutzendw. verk. Weihnachtsschlagern. Pels, Wißstr. 18½, III. (6—8 Uhr)

Achtung! Redegew., fleißige, nüchterne Leute im Alter von 25—40 Jahren zum Besuche von Privatkundschaft gesucht. Kaution erwünscht. Beding.: Radfahren. Reflektant. mit guten Zeugnissen, denen an einer dauernden und gut bezahlten Stellung gelegen ist, wollen ihre schriftlichen Angeb. unt. E. Z. 6907 an d. Gen.-Anz. Dtm. richten.

Reisende und Einkassierer der Manufaktur-, Nähmaschinen- u. Versandbranche können nebenbei viel Geld verdienen. Schriftl. Angeb. unter W. C. 1612 an d. G.-Anzeiger Dortmund. 72307

Hörde. Großes Geschäft sucht zuverlässigen **Mann** als Kassierer u. Verkäufer, auch pass. für rüstige Berginvaliden. Kl. Kaut. erford. Schr. Ang. u. 1384 an die Hauptagent. d. Ztg. Hörde.

Hoher Verdienst bietet sich strebs. geb. Herren (auch Pensionären) durch d. Uebertritt in d. Außendienst großer Versich.-Gesellschaft. Gründl. Einschulg. erfolgt. Bei guten Leistungen bald. Aufrücken in gehobene, sehr gut dotierte Stellungen. Schr. Ang. erb. u. O. P. 1773 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Ia. Existenz. Vertretung für Dortmund u. Umgegend. Nur Bareinkommen. Als Haupt- u. Nebenberuf ohne Vorkenntnisse zu führen. Auch für Damen sehr geeignet. Erforderl. Barmittel von 600 Mk. sind nachzuweisen. Schr. Ang. u. Z. P. 7046 an den Gen.-Anz. Dortm.

Leistungsfähige Malzfabrik sucht für Caramel- u. Farbmalz bestleingeführten **Vertreter**. Offerten unt. K. Do. T. 169 an Rud. Mosse, Dortmund.

Tüchtige Vertreter für ff. Bouillon-Würfel 1000 Stück 7.50 M., 500 St. 5 M., 300 Stück 3.50 M., frko. Nachnahme einschl. Verpackung und Reklame. J. F. Wienholt, Hamburg, 1 A.

Für die Errichtung und Führung eines Zweigbüros in Köln wird zum 1. 1. 14 ein jg., repräsentationsfäh. **Herr** von langjährig bestehender Firma gesucht, welcher sich mit 25 000 Mk. sofort beteiligt. Angenehme Posit. Fachkenntnisse nicht erford. Schriftl. ausführl. Angebote von schnell entschlossen. Reflektanten unt. H. K. 1857 an den Gen.-Anz. Dortm. Vermittler verbeten.

Die Subdirektion einer Versich.-Gesellschaft, welche alle Branchen betreibt, sucht für die 76012 **Registratur** zum 1. Februar eine geeignete Kraft. Schr. Ang. u. B. W. 1886 a. Gen.-Anz. Dtm.

Mechaniker für sämtliche im Hause vorkomm. Reparaturen sof. gesucht. Solcher, welcher im Automatenbetrieb tätig war, bevorzugt. Persönl. Vorstellung erwünscht. Kaiser-Automat in Gelsenkirchen.

Bautechniker. Zum 1. Januar wird ein Bautechniker, welcher auch d. Buchführung mit übernehm. muß, gesucht. Nur solche wollen sich melden, die in allen einschlägigen Arbeiten durchaus erfahren und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Schr. Angeb. u. Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsanspr. u. A. W. 1851 an d. General-Anzeiger Dortmund erbet.

Tüchtiger **Baggermeister** für großen Orensteinschen Eimerbagger sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Beifügung von Zeugnisabschr., Angabe des Alters und der Lohnansprüche sind unt. N. P. 1847 an den Gen.-Anz. Dortmund zu richten.

Zum 1. Januar oder 1. Februar werden **2 Maschinisten** für die Kondensation der Nebenproduktenanlage ges. Es wollen sich nur durchaus tüchtige und erfahrene Leute melden. 76018 Königliche Berginspektion 4 Waltrop, Kokerei.

Die ausgeschriebene Stellung eines **kaufmännischen Beamten** ist besetzt. — Den Herren Bewerbern besten Dank! (76000
Stahlwerke Brüninghaus A.-G., Abteilung: Eisenwerk Westhofen **Westhofen i. Westf.**

Neu! **Hoher Gewinn!** Neu! Sicheren, lohnend. u. fortlaufend. Verdienst find. fleiß. Herren, auch Leute eins. Standes durch den Alleinvertrieb uns. ges. gesch. Massenartikel, Schlager I. Ranges und leicht verkäufl. Absolut reelle Existenz. Auch als Nebenbeschäftig. zu betreiben. Einige Barmittel erforderl. Keine Lizenz. Nur ernstl. Reflekt. woll. sich meld. bei Graf & Co., am Freitag, den 19. d. M. Hot. Lindenhof Dortm.

Reklame-Unternehmen
Scheinwerfer auf der Strasse D. R. G. M.
soll für Dortmund sofort vergeben werden.
Hoher, ständiger Verdienst.
In Düsseldorf mit nachweisbar größtem Erfolge in Betrieb gesetzt. (75999
Existenz-Gründung
ohne Branchekenntnisse, angenehme Beschäftigung, sicherste lohnendste Kapital-Anlage. Interessenten mit Bar-Kapital von 4-5000 Mark erfahren näheres am Freitag, den 19. ds. Mts. zwischen 11—5 Uhr im Hotel Lindenhof. Anmeldung beim Portier.

Büro-Artikel-Branche.
Vertreter, welche große Geschäfte besuchen, für den bezirksweisen Alleinvertrieb eines leicht verkäuflichen Apparates (Patent) gegen hohe Provision gesucht. Angebote unter C. 1685 an D. Frenz, Annoncen-Expedition, Mainz. (76112

Weihnachtsgeschenke
Redegewandte Herren
können viel verdienen mit in jedem Haushalt gebräuchlichen, patentierten Artikeln. Ohne Risiko, leicht verkäuflich. Offerten unter P. C. 75586 an den General-Anzeiger. 75586

Tüchtiger Annoncen-Akquisiteur sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter T. S. 1881 an den Generalanzeiger, Dortmund. (76004

Wir suchen bis Weihnachten einige 75783
Verkäufer u. Verkäuferinnen
Kaufhaus W. Steinberg & Co., Manufaktur und Konfektion, **Mengede und Habinghorst.**

Tüchtige, erfahrene **Monteure** für Niederspannungs-Ortsnetzbau sofort gesucht. Zu melden mit Zeugnissen und Papieren auf unserm Leitungsnetzbaubüro Post- und Luisenstraßen-Ecke. 76058

Wir suchen zum sofort. Eintritt tücht. selbständige **Schlosser** für Gitter und Treppenbau **Feineisen-Industrie G. m. b. H.** Bremerstrasse 24.

Tücht. Schlosser welcher auch drehen kann, sofort gesucht. 76104 Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Erfahrener **Bauschlosser** für dauernde Stellung gesucht. **F. & W. Möller** Hohensyburgstr. 33.

Nieter und Ankörner gesucht. Mallinckrodtst. 415, Portier.

Tüchtige Nieter und Stockhalter für sofort bei hohem Lohn gesucht. Nach dreiwöchentl. Arbeitsdauer wird Fahrgeld vergütet. Ober-Monteur Weiler, Baustelle Zeche Maximilian bei Hamm i. W.

Tüchtige **Horizontalbohrer und Gußputzer** für dauernde Beschäftigung bei günstigen Bedingungen sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Alters, Lohnanspr. m. Zeugnisabschr. an **Wagner u. Co.,** Werkzeugmaschinenfabrik m. b. H., Dortmund.

Gesucht wird zum 1. Jan. 1914 ein tüchtiger, in allen Arbeiten erfahrener **Dreher.** Königliche Berginspektion 4 Waltrop.

Sofort mehrere **tücht. Wärmer und Schrauber** für Feinblechwalzwerk ges. Schriftl. Ang. u. K. W. 1858 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kessel-schmiede für Montage gesucht. 75497 **Eisenwerk Willich,** A.-G., Hörde.

Erfahrener, nüchterner **Kesselheizer** gesucht. 75961 Schüchtermann & Kremer Maschinenfabrik.

Zimmerleute 6—8 Mann, per sof. ges. von A. Dreier, Baugeschäft, Kolonie-Neubaut. in Ickern. Zu meld. beim Zimmerpolier Koch daselbst.

Tüchtige **Handschläger** gesucht. Zu melden bei Carl Risch, G. m. b. H., Schlackenbrechanlage in Wickede-Asseln, Zeche „Schleswig", Straßenbahn Hörde-Asseln u. Dortmd.-Asseln.

2 Malergehülfen ges. Münsterstr. 117, II.

Schneider welche geneigt sind, bis zum 10. Januar 1914 Militärhosen zu machen, wollen sich melden Dorstfeld, Friedrichstr. 3.

Schuhmachergesellen sucht sofort Bork. Rheinischestraße 9.

Zum sofort. Eintritt tücht., selbständiger Bäckergehülfe gesucht. Wilh. Grawenhoff, Röhlinghausen bei Wanne, Plutostraße 112.

Tüchtiger erfahrener **Bäckergehilfe** sof. ges. Aachenerstraße 11.

Friseurgehülfe per sofort od. spät. in gute dauernde St. bei hoh. Lohn gesucht. Otto Seiler, Lüdenscheid, Knapperstraße 21.

Unverheirateter **Fuhrmann** sofort ges. Balkenstr. 7—9

Ein unverheirateter, zuverl. Kutscher für Möbeltransport gesucht. Balkenstraße 7.

Junger Mann zum Bedienen d. Gäste für die Feiertage gesucht. Gb. Breddemann, Leopoldstraße 58.

Aeltere, tüchtige (76049
Filial-Leiterin
für Lebensmittel-Geschäft sofort gesucht. Nur solche, welche ähnliche Stellung inne hatten, wollen Zeugnisabschriften und Offerten mit Gehaltsansprüchen und Alter senden unter A. K. 1888 an den General-Anzeiger, Dortmund.

Branchekundige Verkäuferin für sofort oder Januar gesucht. (109196 **M. Steinberg, Münsterstrasse 14.**

Arbeiter gesucht Baustelle Dorfstraße in Deusen.

Suche vom 1. Jan. ab ein. **Jungen** 15—17 J. alt, zum Milchfahren. Friedr. Drewes, Milchhändler, Bochum V., Riemkerstraße 42.

Sol. Hausbursche f. Destill. gesucht. Brockschmidt Wwe., Heiligegartenstraße 50.

Zum 1. Januar 1914 zur Erlernung der bess. Küche **2 Kochlehrlinge** ohne gegenseitige Vergütung für ein Jahr, ferner ein **Büfettfräulein** mit besseren Empf. gesucht. Meldungen bei Frau Herm. Günther, Hotel Bristol, Bochum.

Buchhalterin und Korrespondentin (Maschine u. Stenographie flott) gute Allgemeinbildung, schöne Handschrift, mehrjährige Büropraxis, f. 1. Februar gesucht. (Techn. Geschäft Dortmund.) Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen und Bild unter O. F. 1870 an den Gen.-Anzeiger Dortmund.

Kaufmänn. Bureau sucht **junge Gehilfin.** Lohn 1. Jahr 20 Mk., 2. Jahr 35 Mk., 3. Jahr 50 Mk. monatl. Schriftl. Ang. mit Lebenslauf unt. Z. G. 1862 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Maschinenschreiberin möglichst per sofort gesucht. Zeugn.-Abschriften mit Angabe der bisherig. Tätigkeit unter M. F. 1884 an den General-Anzeiger Dortm.

Buchhalterin firm i. amerik. Buchführung selbständ. Korrespondenz u. Lohnwesen, von ein. Baugeschäft für Anfang Januar ges. Schriftl. Ang. u. B. F. 6079 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Von einer Feuerversich.-General-Agentur wird zum 1. Jan. ein junge Dame als **Stenotypistin** gesucht. Schriftl. Angeb. mit Geh.-Anspr. u. A. G. 1882 an den Gen.-Anz. Dortm.

Für Abendstund. wird ein tüchtiges Bürofräulein gewünscht. Selb. muß selbstständig arbeiten u. Offerten aufsetzen können. Offert. unt. G. A. St. postlagernd Dortmund.

Flotte Verkäuferinnen für Spezial-Margarine- u. Kaffee-Geschäft als 7640 **Filial-Leiterinnen** gesucht. Es wollen sich nur wirklich zuverl. Personen, nicht unter 21 Jahr. melden. Schr. Ang. m. Zeugnisabschriften u. P. A. 727 a. d. Gener.-Anz. Dortmd.

Angehende evgl. **Verkäuferin** für Kolonialwaren u. Haushalt sucht für sofort Heinr. Kunze, Wirt. Altenbochum, Karolinenstr. 57.

Tüchtige, jüngere **Verkäuferin** für Kolonialwaren zum 1. Jan. gesucht. Schr. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Ang. der bisherigen Tätigkeit u. Z. N. 7039 a. G.-Anz. Dtm.

1 Verkäuferin und 1 Tagesmädchen zum 1. Januar 1914 gesucht **Aug. Bick** Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft Weissenburgerstr. 8.

Gesucht junges, hübsches Mädchen f. Damen-Kapelle. Zu melden bei W. Kraft, Kapellmeister, Hörde, Konzerthaus Rose.

Verkäuferin gesucht. Konfit.-Gesch., Brückstr. 44

Modes! Per 1. oder 15. Februar 1914 suche eine tüchtige **1. Arbeiterin,** die selbständig flott u. schick garnieren kann. Offert. an Modehaus Bernh. Meyers, Aplerbeck i. W.

Fräulein zur Erlernung der Küche u. zum Bedienen der Gäste m. Familienanschluß z. baldig. Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote u. J. Z. 1889 an den General-Anz. Dortmd.

Tochter aus gutem Hause find. frdl. Aufn. in herrsch. Villa. Gut Schneidern erw. Fam.-Anschl., ohne gegens. Vergütung. Schr. Ang. u. U. M. 1880 an den Gen.-Anz. Dortm.

Z. Führung e. landwirtschaftlichen Haush. w. e. ev. Fräulein, a. w. in d. Landwirtschaft vertraut ist. Off. u. A. C. 7038 a. d. Gen.-Anz. D.

Für eine neu eingerichtete Likörstube wird ein anständiges und hübsches 75837 **Fräulein** sofort gesucht. (Kein Animierbetrieb.) Persönl. Vorstellung möglichst sofort erwünscht. Näheres in d. Geschäftsst. d. Ztg. 75837

Auf gleich eine jüngere Köchin bei gutem Lohn gesucht. Ebendaselbst ein Kochlehrmädchen ohne gegenseit. Vergütung. 75774 Parkhotel, Mülheim-Ruhr.

Aelteres, besseres **Küchenmädchen,** welches im Kochen gut Bescheid weiß, zur Stütze der Hausfrau und für die Küche ein. klein. besser. Hotel-Restaurants nach ausw. sofort ges. Schriftl. Ang. u. L. M. 1897 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Suche für meinen Haush. für sof. od. später tücht. jg. **Mädchen** welches auch zeitweise die Gäste bedienen muß. August Bernhardt, Restaurant, Warendorf. 76002

Suche zum 1. Jan. 1914 ein **tüchtiges Mädchen** welches auch etwas kochen kann. Dorstfeld, Kaiserstraße 45, pt.

Zum 1. Jan. wird ein williges, sauberes evangelisch. **Mädchen** gesucht, welches im Kochen u. Hausarbeit erfahren ist. Guter Lohn. Meldungen m. Zeugnissen zwisch. 4 u. 6 U. nachm. Hohenzollernstr. 14.

Tüchtiges, sauberes **Zweitmädchen gesucht** Prinz-Friedrich-Karlstr. 48.

Ordtl. Mädchen für Wäscherei gesucht. F. Pohl, Ardeystraße 116.

Suche für sof. ein bess. kath. **Mädchen** Stahlwerkstr. 65, Bäckerei.

Bess., prop., ev. Mädchen, welches alle Hausarb. versteht u. Gelegenh. hat, sich im Kochen auszubild., für alleinsteh. ält. Ehepaar z. 1. od. 15. Jan. nach ausw. ges. Schr. Ang. mit Zeugnisabschr. unt. U. S. 7031 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche zum 1. Januar ein Mädchen für Küche und Hausarbeit mit gut. Zeugn. Meldung vormittags 11—1 Uhr. Frau Major Steg, Leipzigerstraße 28, III.

Suche 2 fleiß., ordentliche Mädchen f. Küche u. Hausarbeit zum 1. Jan. 1914. Brauerei zum Stern, Düsseldorf, Kaiserstr. 30a.

Für ein kl. Restaur. wird e. jg. Mädchen z. Bedienen d. Gäste ges. Angen. Stellung. Hoh. Verd. Off. unt. Ang. bish. Tätigkeit unt. Nr. 101 A. S. postlag. Fröndenberg.

Braves Mädchen von 15—16 Jahren als Stütze sofort gesucht. Uhlandstraße 51, 1. Eta. r.

Weg. Heirat des jetzigen ein i. a. Hausarb. erfahren. braves Mädchen gesucht. Frau Prof. Roth, Leipzigerstraße 28, 2. Et.

Tücht. Mädchen f. Küche u. Haus bei hoh. Lohn per 1. Jan. 1914 ges. Hohestr. 71.

Mädchen, 14—16 J., find. g. Stelle b. Kind. 1. Jan., von auswärts. Missundestr. 41.

14—15jähriges Mädchen sofort gesucht. Hansastraße 61, Obstgeschäft.

Tücht. prop. Mädchen geg. hohen Lohn gesucht. Heiligerweg 8.

Auf sofort junges Mädchen gesucht. Rheinischestr. 9, 1

Prop. fleiß. Mädchen zum 1. Januar für halbe oder ganze Tage gesucht. Missundestr. 56, II. r.

Tagesmädchen sof. gesucht. Fr. Conrad, Weiherstr. 46.

Tagesmädchen sof. gesucht. 1. Kampstraße 84.

Jüng. T.-Mädch. p. sof. ges. Alsenstr. 3. Vorstell. 3—4.

Jgd. prop. Mädchen auf ganze Tage sofort gesucht. Saarbrückerstr. 70, I.

Morgenmädchen gesucht. Frau Pastor Goetz, Hirtenstr. 23 (Lutherkirche).

Ordtl. Morgenmädchen sof. gesucht. 1. Kampstr. 143, I., Ecke Körnerplatz.

Morgenmädchen auf sofort ges. Taubenstraße 3, 2. Et.

Zum 1. Jan. wird ein ord. sauberes evangelisches **Morgenmädchen** gesucht. Meld. m. Zeugniss. zwischen 2 u. 3 Uhr nachm. Hohenzollernstraße 14.

Fräulein oder Witwe für Haushalt mit Famil.-Anschluß ges. Bornstraße 87.

Aelt. Frau zu ein. kl. Kinde per 1. Jan. gesucht. Burgwall 37.

Frau f. einige Tage f. den Haush. g. Burgmundast. 15, I.

Gesucht Mädchen für Privat, Wirtschaft u. Landwirtschaft, hier und auswärts. **Fr. Martha Sänger,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Gerberstr. 6.**

Kellnerinnen sucht Frau Henriette Bornemann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Stiftstr. 17, Telephon 7588.

Suche sofort Morgenmädchen und Spülmädchen Frau Marie Göbler, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin 2. Kampstr. 8

Stellen-Gesuche

Junger Mann, 28 J., unverh., sucht Stellg. als Lagerist od. sonst. Vertrauensposten. Kaution bis 1000 Mk. kann gest. werd. Schr. Ang. u. K. B. 6103 an den Gen.-Anz. Dortm.

Jgr. Mann, 26 J., mit gut. Handschr., sucht Stellg. Kaution vorhanden. Schr. Ang. u. R. E. 6075 an den Gen.-Anz. Dortm.

Jüngerer **Korrespondent** bisher in größeren Hüttenwerken tätig gewesen, flotter Stenograph (ca. 200 Silben p. Min.) u. Maschinenschr., der befähigt ist, nach kurzen Angaben selbständig zu korrespondieren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April od. früher anderweit. Engagem. Schr. Ang. u. B. O. 6073 a. Gen.-Anz. Dtm.

Strebs. selbständ. Bäckergeselle mit g. Zeugn. sucht sof. od. in einig. Tag. Stell. Schr. Ang. u. X. L. 6091 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche Stellung als Kutscher. Bin 18 J. alt. Näh. Lessingstr. 38, III., I.

J. Mann, militärfr., w. sof. nach Weihn. Stell. als Geschäftskutscher od. dergl. Schr. Ang. u. K. B. 6091 an den Gen.-Anz. Dortm.

Jung. Mann sucht ab 1. Jan. Stelle für läng. Zeit zur Ausbildung in einem elektrischen Spezialgeschäft. Schr. Ang. u. Z. M. 6070 an den Gen.-Anz. Dortm.

Jg. Mann, Inval., gel. Anstreich., sucht leichte Besch. Schr. Ang. u. R. D. 6110 an den Gen.-Anz. Dortm.

43jähriger Invalide sucht Vertrauensstellung als Bote oder Lagerist. Kaufm. Vorbild. vorhand. Kaution kann gest. w. Anfr. an Ovenbeck, Prinz-Friedrich-Karlstr. 103

Aelt., bess. Mädch., kath., 36 J., f. z. 1. Jan wegen Auflösung des jetz. Haush. anderw. St. a. Haushälterin i. gut bürgerl., frauenlosen Hause. Ia. Zeugn. Off. u. P. 6463 bef. A. Rolef, Ann.-Exped., Münster i. Westf.

Junges Mädchen sucht Stellung als **Haushälterin,** a. liebst. bei alleinst. Herrn. Schr. Ang. u. B. J. 1894 an den Gen.-Anz. Dortm.

Eins. Fräul., ev., 28 J. a., gewissenh. u. zuverl., sucht Stellung als Haushälterin in klein. frauenlos. Privath. per gleich od. spät. Ausführl. Angebote an M. Stedzun, Wanne, Bahnhofstraße 2.

Fräulein sucht Stelle als Haushälterin, wo Frau fehlt. Schr. Ang. u. O. C. 6084 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Suche für meine Tochter zum 1. Januar Stellung z. Führ. d. Haush., am l. in Rheinl. Schr. Ang. u. O. C. 6096 an den Gen.-Anz. D.

Suche für meine Tochter, 17 J. alt, zum 1. od. 15. Jan. eine Stelle zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergüt. bei Familienanschl., am liebsten in Dortmund od. Herne. Off. u. A. W. 240 postlagernd Rauxel.

Suche f. 15j. Tochter, evgl., Stell. zur Erl. der Küche u. des Haush. in gut. Hause ohne gegens. Vergütung. Schr. Ang. u. O. E. 6086 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Mädchen von 18 J. sucht Stell. als Stütze zu 2—3 Pers. Selb. k. näh. u. büg. Off. u. R. G. 704 a. d. Fil.-Exp. Sonnenstr. 74.

Israelit. Mädchen f. St. f. Küche u. Hausarb. bis 1. Jan. Schriftl. Ang. u. G. S. 6065 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Mädchen von auswärts sucht Stelle z. 1. Jan. od. sofort. Kleinestraße 7, 2. Etg.

Alleinsteh. Frau sucht Stell. für ganze oder halbe Tage. Schr. Ang. u. R. F. 6064 an den Gen.-Anz. Dortmd.

J. Frau s. Wasch- u. Putzst. Zu erf. Josefstr. 8a, Hinterh.

Tücht. Mädch. sucht Putz- u. Waschstell. Leopoldstr. 49, pt.

Hausmädchen, Morgen- u. Tagesmädchen, Wasch- u. Putzfrauen such. Stellung Näh. Städtischer Stellen-Nachweis, Wißstraße 19.

Kräftige Amme ärztlich unters. **Saubere Mädchen** Knechte, Jungens aufs Land suchen jetzt und zum 1. Januar **Stelle.** **Wwe. Henriette Blumenrath** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin 1. Kampstr. 68. Fernruf 1739.

Küchen- und Hausmädchen Landmädchen, Mädchen für Wirtschaft, Ackerknechte, Jungens von 16 und 17 Jahren suchen Stelle. **Wwe. Elise Sievers,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Weberst. 18.** Telefon 3803.

Vermietungen

Aug. Mülker Dortmund Adlerstr. 10-12 Tel. 6114. 7053 Specialgesch. für **Möbeltransport** Eigene Schreiner- u. Möbelträger

Lagerkeller inmitten der Altstadt p. sof. oder später zu vermieten. Gebr. Feldhoff, Telef. 3047.

1 großes Lager mit Kontor, gut geeignet für Möbel-Abzahlungsgeschäft, bisher Möbelgeschäft gewesen, bill. zu vermieten. Schulte, Sedanstraße 2.

Vier große, helle **Büroräume** sofort oder später zu vermieten. 68784 Näheres Feldstr. 27, I., r.

Iserlohn, Kaiserplatz 3, ist p. 1. Januar ein geräumig. **Ladenlokal** mit dahint. liegendem Zimmer zu jedem Geschäft geeignet, z. vm. Näh. Bucksfeld, Iserlohn, Hagenerstr. 39

Ladenlokal Landgrafenstr. 127, per 1. Jan. 14 billig zu vermieten. Architekt Sch. Lammerding, Prinzenstraße 13.

Eckladen, Josef- u. Amalienstr.-Ecke, sofort oder per 1. Jan. 14 zu vermiet. Architekt Lammerding, Prinzenstr. 13.

Ladenlokal zu vermieten. Näheres Brunnenstraße 42.

Ladenlokal m. 1 dahinterl. Z. p. f. Friseur a. f. and. Geschäft z. 1. Jan. zu verm. Münsterstr. 123, I. Etg.

I. Etagen-Wohnung 6 Zimmer inkl. Küche, sow. Mansarde und Keller im Zentrum der Stadt, sofort evtl. später zu vermieten. Näheres Töllnerstraße 9.

Abgeschlossene **Wohnungen** von 4 und 5 Zimmern mit und ohne Mansarden im Süden der Stadt zum 1. Januar oder später zu vermieten. Carl Wilms, Dortmund, Schliepstraße 12 Fernruf 1324.

Hochherrschaftliche **1. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Vorratsk., Badez., Veranda, Wintergarten, 2 Mans. u. sämtl. Zubehör p. 1. April zu vermieten. Näh. Neuer Graben 44, Büro.

Abg. Wohnung, 5 Zim., 1. Etage, mit Koch- u. Leuchtgas, Veranda und Erker, zum 1. Jan. zu verm. Näh. Hohestr. 46, Laden.

Schreinerei-Werkstatt mit elektrischer maschineller Einrichtung und 10 Bänken sofort zu vermieten. **Linneweber & Co.** Baugeschäft, Dortmund, Schürweg 60.

Büro oder Wohnung. Wegen Verlegung unserer Verwaltung nach Köln vermieten wir die von uns bisher innegehabten fünf Räume mit Zentralheizung im Erdgeschoß des Hauses Luisenstraße 12 zum 1. Januar unter günstigen Bedingungen. 71887 Auskunft: Providencia, Luisenstr. 12 oder Hellwig, Luisenstraße 10, 3. Etage.

Kreuzstraße 64. Abgesch. 4 Zimm.-Wohnungen mit Bad, Speisekamm., Balkon, elektr. Licht, Kochgas etc., z. 1. Jan. 1914 zu vermieten. Näheres Hebenstreit, Krückenweg 51. Telephon 1183.

Märkischestr. Nr. 121 1. Etage 5 Zimmer und 2 Mansarden u. Mansarden-Wohnung von 4 Zimmern z. 1. Januar zu vermieten. 75982 **Carl Wilms.** Fernruf 1324. Schliepstr. 12.

Abg. 1. Etage 4 Zimmer und Küche nebst Mansarde zum 1. Januar zu vermieten. 108754 Stiftstraße 13, parterre.

Herrsch. Part.-Etage, 4 Z., Küche, Diele, Bad, Balk. u. Mans. etc. per 1. Jan. zu verm. Näher. Hagenstr. 68 od. Fernspr. 5292.

Abg. 1. Et., 4 Zimmer, umstdh. sof. zu vermieten. Vinckeplatz 7, part. r.

5. Stock, 4 Zim., el. L., z. 1. April z. v. Jägerstr. 33.

4 abgeschl. Zim., II., p. 1. 1. bill. z. vm. Feldstraße 51, I.

3 Zimmer-Wohnung mod., Hohestr. 173, am St. Turm, 3. Et., 350 Mark, Jan. zu verm. Näh. 1. Etg.

Schöne 3 Zimmerwohnung zum 1. Jan. 1914 Neubau Altermühlenweg 43 zu vm. R. Leipzigerstr. 28, Kontor.

3 Zimmer, abgeschl., an nur kl. Familie per 1. Jan. zu verm. Franz Hobeß, Münsterstraße 109.

3 Zim., part., mit Werkst., z. 1. Januar zu vermieten. Bleichmärschstraße 9.

Abg. 3 Zimm.-Wohnung z. 1. Januar zu vermieten. Feldherrnstraße 6.

Leuthardtstraße 29 3 Part.-Zim., 3 Mans.-Zim. 1. Januar zu vermieten.

Umstdh. 3 sch. Zimm. in ruh. Hause z. 1. Januar zu vm. Holsteinerstraße 7.

3 Zimmer, 2. Et., 1. Jan. zu verm. Königswall 33.

3 Zimmer, abg., elektr. Licht, 1. Januar zu verm. Hammerstr. 2, pt. r.

3 Zimmer 1. Jan. zu vermieten. Schützenstr. 68

Körnerhellweg 32¼ u. 34b, je 3 Zim. z. 1. Jan. z. vm. R. erf. Amalienstraße 10.

Asseln. Abgeschl. Wohnungen preiswert zu vermieten. Gebr. Kaufmann, Asseln.

2 Zim. zu vm. Kuhstr. 44.

2 schöne helle Zim. an nur ruh. Leute z. 1. Jan. zu vermiet. Stahlwerkstr. 84.

Adlerstraße 94 2 schöne Zimm., pt., 2 Bodenzimm. u. 1 Wohn. v. 3 Z. z. 1. Jan. 14 zu verm. Zu besicht. bis 5 U. nachm.

2 unmöbl. Zimmer in erstklass. Hause (Zentr.) an nur bess. Herrn zu vm. Schr. Ang. u. A. M. 7048 an den Gen.-Anz. Dortm.

Großes Zimmer 1. Etg., z. 1. Jan. zu verm. Oestermärschstraße 21.

Lindemannstrasse 7 Mansarden-Wohnung v. 5 Zimm. per 1. Januar zu vermieten. Carl Wilms, Schliepstr. 12 Fernruf 1324. 75984

2 Mansardenzimm., abg., a. kinderl. Familie per 1. April z. vm. Landgrafenstr. 119.

Mansardenwohnung, 2 Zimmer, zum 1. Januar an kinderl. Leute zu verm. Unionstraße 12, part.

2 Mans. per 1. Jan. zu vm. Heiligegartenstraße 40.

Abgeschl. 2 Mansarden zum 1. Jan. zu verm. Scheffelstr. 91, am Hackländerplatz.

Wohn- und Schlafzimmer eleg. möbl., evtl. mit Pens. zu v. Westenhellweg 11, III.

Schön möbl. Zimmer Pr. 25, m. Pens. 75 M, zu verm. Westenhellweg 11, III.

Möbl. Zimmer auf Tage u. Wochen zu vm. 1. Kampstraße 78.

Eleg. Wohn. u. Schlafz., el. Licht, Dampfh., Schreibtisch, Telephon, Badeeinrichtung zu vermieten. Westenhellweg 85, III.

Eleg. möbl. Frontzimmer an bess. Herrn sofort oder 1. Januar zu vermieten. Am Rondel 2, (Körnerplatz).

Frdl. möbl. Zimmer mit guter Pension zum 1. Januar zu vermieten. Lütgebrückstraße 9, 1. Etage.

Für Reisende! Möbl. Zim. f. Tage u. Woch. zu verm. Münsterstr. 11.

Eleg. Herren- u. Schlafz. in bess. ruh. H. an Alleinmiet. zu vm. El. L., Balkon, Telephon. Josefstr. 3, I.

Schön möbl. Zim., Klavierbenutz., sof. od. später evtl. mit Pens. zu vermieten. Johannesstraße 37, 2. Etg.

Frdl. möbl. Zim., vorzügl. Pens., an bess. Hrn. z. vm. Töllnerstraße 10, pt.

Frdl. möbl. Zimmer sof. od. später zu vermiet. Mallinckrodtstr. 118, p., l., a. Kino.

Elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimm. z. 1. 1. 14 zu verm. Gutenbergstr. 81, II.

Gut möbl. Zimmer mit Pension per 1. Jan. 1914 zu verm. Ostwall 9, 3. Et. l.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. f. 2 Herr. o. Dam. zu vm. Markt 28, I., hinter Althoff.

Hübsch möbl. Zimmer billig. Bochumerstraße 16, 2. Etg., Ecke Arneckestraße.

Wohn- u. Schlafzimmer, möbl., mit und ohne Pens. Hamburgerstr. 6, 1. Etage.

Schön möbl. Frontz., 5 M. v. Hptbhf., m. od. o. P. z. 1. 1. 14 z. v. Mühlenstr. 9, II.

Schön möbl. Frontzimmer mit Pension zu vermieten. Hohestraße 18, 2. Etg.

Kaiserstraße 11, II. Et. ist ein möbl. Zimmer zu v.

Ordentl. Mann zum Mitbew. e. möbl. Zimm. ges. Münsterstr. 96, II., geradea.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Kaiserstraße 74, 1. Etage.

Hübsch möbl. Part.-Zimmer m. Pens. z. v. Uebelgönne 25 Nähe Union u. Körnerplatz.

Möbl. Zimmer, 2 Betten, Kochgelegenh., sof. zu verm. Nordstraße 20.

Schön möbl. Erkerzimmer in ruhig. Hause zu verm. Neuer Graben 4, III. links

Möbl. Zimmer m. 2 Betten zu vermieten. Wißstr. 31, II.

2 möblierte Zimmer frei. Bissenkamp 7, I., Toreing.

Sch. möbl. Zim. an b. Herrn z. vm. Lübeckerstr. 20, pt.

Möbl. Z. b. ein. alleinst. D. an Frl. zu v. Hohestr. 36, II. r.

Ung. schön möbl. Part.-Zim. zu vm. Stolzestr. 25, part.

Möbl. Z. f. 1 o. 2 Herrn fr. Weiherstr. 61, p., a. Brüderw.

Möbl. Zim. zu vm. 1. Kampstraße 37, I., Ecke Hansastr.

Frdl. möbl. Part.-Zimmer zu v. Hüttemannst. 56, p. r.

Frdl. möbl. Zim. mit gut. Pens. zu vm. Kaiserstr. 102, I.

Sch. mbl. Z. sof. o. sp. zu vm. Burgholzstr. 21, III. r.

Frdl. mbl. Zimm. p. 1. Jan. zu verm. Goldstraße 9, I.

Schön möbl. Zimmer zu vm. Schwanenstraße 5, 1. Etage.

Möbl. Mans. an 1 od. 2 ord. Handw. Schwanenstr. 1½ III.

F. mbl. Zim. z. v. Dampfh. Westenhellweg 77, 2. Et. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. sof. zu vermiet. Königswall 66.

Sch. mbl. Zimm. mit od. o. Pens. Löwenstr. 6, I. r.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Mönchengang 1, 1. Eta.

Möbl. Zimmer, 1 u. 2 Betten, zu verm. Kielstr. 32.

Möbl. Mans. für 2 Herren zu verm. Königswall 88.

Eins. mbl. Z. Kielstr. 36, p.

Pr. Schlafst. fr. Zim. allein. Kuhstraße 19, II.

Anst. Leute erh. Schlafst. Westerbleichstr. 35, 1. Et.

Schlafstelle frei. Andreasstr. 4, 1. rechts.

Schlfst. fr. 1. Kampst. 41, I.

Schlafst. fr. Kielstr. 48, I.

Schlafst. 2. Kampstr. 23, p.

Schlafst. 1. Kampstr. 63, II.

Schlfst. fr. Amalienst. 3, I.

Schlafst. fr. m. 2 Bett. Markt 28, II.

2 Schlfst. Junggesellenst. 22

Schlfst. Markt 28, h. Althoff.

Pr. Schlfst. Thomasst. 1
Pr. Schlfst. Brüderweg 67,

Vorzügl. Mittagstisc
i. A. 70 Pfg. empf. Chri
Hospiz, Wilhelmstraße

Anst. j. Mann erh. K
Logis. Wißstr. 37, 2.

Anst. jg. Mann erh. K
Logis. Königswall 41,

K. u. Log. Schillerst. 50

Miets-Gesuche

Im nördlichen Stad
Nähe Nordmarkt.
Lokal
für Roßmetzgerei zu m
ges. Schriftl. Ang. u.
7028 a. d. Gen.-Anz. D

Wohnung
von 5 Zimmern, Küche
Zubeh. per 1. April ge
Schr. Ang. u. S. G.
an den Gen.-Anz. Do

Wohn., 4—5 R., 1.
ges. Zentr. od. Haupt
Schr. Ang. u. O. C.
an den Gen.-Anz. Do

Wohnung
3—4 Zimmer, 1. Jan
östlichen Stadtteil ges
Schr. Ang. u. D. P.
an den Gen.-Anz. Do

Alleinsteh. Ehep. (sehr
und proper) sucht
abgeschlossene Wohnu
von 4 Räum. in nur
bess. Hause, am liebst.
Familienhaus, per 1.
od. früh. Schr. Ang. u.
6077 an Gen.-Anz. Do

Kinderl. Fam. (Techn.)
zum 1. April 1914 abg
ruh. Wohn. v. 4 Räu
25 Min. v. Hafen od.
Straßenb. Off. m. Pr.
E. S. 6111 an Gen.-A

Zum 1. April sucht ä
Ehepaar Wohnung,
3 Zimmer im östlichen
südöstl. Stadtteil.
Schr. Ang. u. B. K.
an den Gen.-Anz. Do

Jg. Brautpaar sucht
1. Januar 3 Zimmer-
nung im Mittelp. der S
Schr. Ang. u. W. L.
an den Gen.-Anz. Do

2—3 Zimmer-Wohnun
abgeschl., sucht alleinst.
ter z. 1. 3. o. 1. 4. 14.
bev. Off. m. Preisang.
Z. M. 6025 a. d. G.-A

Jg. Ehepaar s. z. 1.
Jan. schöne 2-Zimm.-
im W. od. Süd. der S
Schr. Off. u. J. 680
die Fil.-Exp. Rheinisch

Zwei Brüder, die e
Möbel haben, suchen
1. Januar 1914 zwei

schöne Zimm
in besserem Hause, evt
Pens. Schriftl. Angeb
Preisangabe u. E. N.
an den Gen.-Anz. Do

2 Herren such. z. 1.
gr. möbl. Zimm. mit
Pens. u. 2 Bett. n. O
Schr. Ang. mit Preis
Z. A. 6094 a. d. Gen.-

Jung. Herr sucht 1—2
Zimmer i. West. od. S
sep., per sof. od. 1.
Schr. Preisang. u.
6072 a. d. Gen.-Anz.

Jg. Kaufm. sucht z. 1.
möbl. Zimm. Nähe Ku
Off. m. Preis u. F. N.
an den General-Anz.

Unterbeamter sucht kl.
Zimmer im Süden. O
Preis nach Mittelstr.

Gut möbl. Zimmer
Kaiserstr. in bess. H
Schr. Ang. u. M. N.
an den Gen.-Anz. Do

Jg. Mann sucht Nähe
tropwall frdl. möbl. Zi
mit Morgenkaffee in a
digem Hause. Schr. A
mit Preis unt. B. N.
an den Gen.-Anz. Do

Ungen. eleg. möbl. Wo
Schlafzimmer gesucht.
Schr. Ang. u. U. H.
an den Gen.-Anz. Do

Möbl. Zimm. mit od.
Pens. z. 1. Jan. i. Mi
der Stadt ges. Schr.
mit Preis u. W. L.
an den Gen.-Anz. Do

Gut möbl. Zim. mit
in bess. Hause z. 1. 1.
miet. ges. nur Nähe B
Schr. Ang. u. Z. J.
an den Gen.-Anz. Do

2 junge Leute suchen
gut möbliertes Zimm
auf der Brückstraße od
nächster Nähe derselben
1. Januar 1914. Schr.
mit Preis unter G. L.
an den Gen.-Anz. Do

Rechtsanwalt
2 bis 4 passende

Bür
parterre oder 1. Etage.
Straßen bevorzugt. Offe
heizung, unter C. K. 1

Lag
mit Lager und W
zum Frühjahr 1914
Offerten unter L.
Dortmund erbeten.

Br. Schlfst. Thomasst. 18, p.
Br. Schlfst. Brüderweg 67, 1 Tr.

Vorzügl. Mittagstisch
i. A. 70 Pfg. empf. Christl. Hospiz, Wilhelmstraße 49.

Anst. j. Mann erh. Kost u. Logis, Wißstr. 37, 2. Et.
Anst. jg. Mann erh. Kost u. Logis, Königswall 41, II. r.
K. u. Log. Schillerst. 50, I l.

Miets-Gesuche

Im nördlichen Stadtteil, Nähe Nordmarkt,
Lokal
für Roßmetzgerei zu mieten. ges. Schriftl. Ang. u. W. L. 7028 a. d. Gen.-Ana. Dtm.

Wohnung
von 5 Zimmern, Küche und Zubeh. per 1. April gesucht. Schr. Ang. u. S. G. 6088 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Wohn., 4—5 R., 1. Febr. ges. Zentr. od. Hauptbhf. Schr. Ang. u. O. G. 6096 an den Gen.-Anz. Dortm.

Wohnung
3—4 Zimmer, 1. Jan. im östlichen Stadtteil gesucht. Schr. Ang. u. D. P. 6085 an den Gen.-Anz. Dortm.

Alleinsteh. Ehep. (sehr ruh. und proper) sucht **abgeschlossene Wohnung** von 4 Räum. in nur ruhig. bess. Hause, am liebst. 2—3-Familienhaus, per 1. April od. früh. Schr. Ang. u. T. G. 6077 an Gen.-Anz. Dortm.

Kinderl. Fam. (Techn.) sucht zum 1. April 1914 **abgeschl. ruh. Wohn. v. 4 Räumen**, 25 Min. v. Hafen od. günst. Straßenb. Off. m. Pr. unt. E. S. 6111 an Gen.-Anz.

Zum 1. April sucht älteres Ehepaar **Wohnung, Küche, 3 Zimmer** im östlichen oder südöstl. Stadtteil. Schr. Ang. u. B. K. 6068 an den Gen.-Anz. Dortm.

Jg. Brautpaar sucht zum 1. Januar **3 Zimmer-Wohnung** im Mittelp. der Stadt. Schr. Ang. u. W. L. 6092 an den Gen.-Anz. Dortmd.

2—3 Zimmer-Wohnung, abgeschl., sucht alleinst. Beamter z. 1. 3. o. 1. 4. 14. Osten bev. Off. m. Preisang. unt. B. M. 6025 a. d. G.-Ana. D.

Jg. Ehepaar s. z. 1. od. 15. Jan. **schöne 2-Zimm.-Wohn.** im W. od. Süd. der Stadt. Schr. Off. u. J. 689 B. an die Fil.-Exp. Rheinischest. 52

Zwei Brüder, die eigene Möbel haben, suchen zum 1. Januar 1914 **zwei große**
schöne Zimmer
in besserem Hause, evtl. mit Pens. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe u. E. R. 1885 an den Gen.-Anz. Dortm.

2 Herren such. z. 1. Jan. **gr. möbl. Zimm.** mit voll. Pens. u. 2 Bett. n. Ostwall. Schr. Ang. mit Preis unt. B. A. 6094 a. d. Gen.-Anz.

Jung. Herr **sucht 1—2 möbl. Zimmer** i. West. od. Südw., sep., per sof. od. 1. Jan. Schr. Preisang. u. P. C. 6072 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Jg. Kaufm. sucht z. 1. 1. 14 **möbl. Zimm.** Nähe Kuckelke. Off. m. Preis u. F. N. 6099 an den General-Anz. Dtm.

Unterbeamter sucht kl. **möbl. Zimmer im Süden.** Off. m. Preis nach Mittelstr. 6, I.

Gut möbl. Zimmer Nähe Kaiserstr. in bess. H. ges. Schr. Ang. u. M. N. 7034 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ja. Mann sucht Nähe Hiltropwall **frdl. möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee in anständigem Hause. Schr. Angeb. mit Preis unt. B. N. 6095 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ungen. eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer gesucht. Schr. Ang. u. U. H. 6055 an den Gen.-Anz. Dortm.

Möbl. Zimm. mit od. ohne Pens. z. 1. Jan. i. Mittelp. der Stadt ges. Schr. Ang. mit Preis u. W. L. 6104 an den Gen.-Anz. Dortm.

Gut möbl. Zim. mit Kaffee in bess. Hause z. 1. 1. 14 zu miet. ges. nur Nähe Brückstr. Schr. Ang. u. Z. J. 1896 an den Gen.-Anz. Dortm.

2 junge Leute suchen je ein **gut möbliertes Zimmer** auf der Brückstraße oder in nächster Nähe derselben zum 1. Januar 1914. Schr. Ang. mit Preis unter G. L. 1895 an den Gen.-Anz. Dortm.

2 Damen, Mutter u. erw. Tochter, such. für Jan. **gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.**, 2 Bett., Frühstück, in bess. H. Off. m. Preis bis 22. 12. u. S. K. 6116 a. G.-Ana. Dtm.

Frl. sucht **veget. Mittagstisch** Schriftl. Ang. u. M. F. 6093 an den Gen.-Ana. Dortmd.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30, Tel. 1283
Bauplätze f. Einfamilienh.

Ich habe stets Käufer für Dortmunder Häuser und Grundstücke.
L. Spiegel, Dortmund.
Museumstrasse 5.
Fernsprecher 1178.

Kotten,
6 Morgen groß, 4 Zimmer-Wohnung, große Stallung, schön. Obsthof etc., in romantischer Lage, Nähe von Zeche, in Bommern bei Witten gelegen, bei baldig. Uebernahme **zu verpachten.**
Otto Dunkmann, Witten,
Bismarckstraße 26, II.

Vorzerückten Alters halber beabsichtige ich mein **Haus mit gutem Kolonialwaren-Geschäft** zu verkaufen Das Haus liegt an einer verkehrsreichen Straße in der Nähe mehrerer Fabriken. Aeußerster Preis 29 000 Mark. Anzahlung 5—6000 Mark. Schriftl. Angebote unter **X. Z. 7004** an den Gen.-Ana. Dortmund.

Ein- o. Zweifamil.-Haus in der Nähe d. Kaiser-Wilhelm-Allee zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. u. B. D. 7036 an den General-Anz.

Einfamilienhaus

12 Räume, Küche u. Zubeh. mit el. L. u. Gasl.-Anlage z. 1. Februar gesucht. Schr. Ana. u. W. L. 6046 an den Gen.-Anz. Dortm.

Haus Nähe Körnerplatz zu kauf. ges. Ausf. Off. u. J. W. 6115 an Gen.-Anz. Dtm.

Wirtschaft

auf dem Lande zu vermiet. Jährlich. Umsatz ca. 300 hl Bier, 50 hl Branntwein. Zur Uebernahme sind 4000 bis 5000 Mk. erforderlich. Schriftl. Ang. u. B. C. 1819 an den Gen.-Ana. Dortm.

Seltener Gelegenheitskauf!
Flottgehende ländliche
Wirtschaft,
sehr besuchter Ausflugsort, bei Bahnstat., wo Konsum bedeutend zu heben ist, mit umfangreichen, solid. Geb., herrlich. Restaurat.-Garten, 4½ Morgen groß, Grundstück, schön. Baustell., unt. d. Hand sof. unt. günst. Bedingungen zu verk. Offert. unt. M. 6450 bef. **A. Rolef, Ann.-Exp., Münster i. W.**

Wirtschaft
auf dem Lande, nachweislich gutgeh., umständeh. zu verkaufen. Nur kapitalk. Reflekten wollen ihre Adr. u. B. S. 7032 an d. General-Anzeiger Dortmund einsend.

Pa. ländliche Wirtschaft
mit **kleinem Saal**, Sitz mehrerer Vereine, in einem Vororte Frankfurts, ist für 1400 Mk. **zu vermiet.** Umsatz ca. 270 hl, viel Schnaps, passend für Anfänger. Nichtfachmann wird angelernt. Erforderlich ca. 1500 Mark. **H. Theis, Frankfurt a. M.,** Haidestraße 7. (76092

Wirtschaft

mit Bäckerei u. Spezereigeschäft, im Ruhrtal an Bahnstation gelea., bei baldiger Uebernahme zu verpachten.
Otto Dunkmann, Witten,
Bismarckstraße 26, II.

Hotelrestaurant

in guter Industriestadt nahe bei Dortmund, mit voller Konzession, brau- u. brennereifrei, sofort unter günstigen Bedingungen zu verk Schr. Ang. u. L. A. 6117 an den Gen.-Ana. Dortm.

Hotel-Restaurant und Café

Eckhaus i. tadellos. Zust. m. vollst. Inv., Zentralhaz., i. lebh. Industrie-Stadt, wg. Kurzubesetz. v. Besitz. selbst. der das Gesch. persönl. 37 Jahre mit Erfolg führte, b. zu verkaufen, auch f. Kond. pass. Nur Reflekt. m. Kapit. wollen Offert. u. **K. J. 7044** a. d. Gen.-Ana. Dtm. send.

Rechtsanwalt und Notar sucht zum 1. April 2 bis 4 passende (75996
Büroräume,
parterre oder 1. Etage, Mitte der Stadt oder angrenzende Straßen bevorzugt. Offerten mit Preis und Angabe, ob Zentralheizung, unter **C. K. 1879** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Lagerplatz

mit **Lager und Wohnung** im Mittelpunkt der Stadt zum Frühjahr 1914 auf längere Jahre zu mieten gesucht. Offerten unter **L. W. 7040** an den General-Anzeiger Dortmund erbeten. (109139

In Hombruch-Barop

sind an der **Bahnhofstrasse** in verkehrreichster Gegend
zwei gut verzinsliche
Geschäftshäuser
sofort **zu verkaufen.** 75628
Kapitalkräftige Interessenten erfahren Näheres in der Geschäftsstelle der „Baroper Zeitung".

Erstklassiges Restaurant

feines, flottes u. hochrentables Geschäft in **Leipzig**, billige Pacht, w. Krankh. zu vergeben. Zur Uebernahme sind 5000 Mk. erfordl.

Mittleres Restaurant

auch für Anfänger passend, ebenfalls feine Existenz, zu verpachten. 3000 3500 Mark zur Uebernahme nötig. (76120
C. E. Risch, Wein und Spirituosen, Leipzig-R.,
Steinbergerstraße 9.

Wichtig für Brauereien.
Welche Brauerei mietet eine **mittlere Wirtschaft** auf dem Lande gelegen in d. Nähe v. Dortm. Schr. Ang. u. **A. K. 1818** a. d. Gen.-Ana. Dtm.

Jge. tüchtige Wirtsleute suchen baldigst eine rentable **Wirtschaft** zu mieten, evtl. mit 8—10 Mille zu kaufen. Vermittler verbeten. Schr. Ang. u. H. T. 6089 an den Gen.-Anz. Dortm.

Jgs. Ehepaar, im Wirtschaftsbetrieb bewand., sucht **Stehbierhalle oder Büfett** zu übernehmen. Kaut. in jeder Höhe vorhanden. Schr. Ang. u. **U. J. 6090** an den Gen.-Ana. Dortm.

Gutgeh. Wirtschaft

zu mieten ges. Kauf nicht ausgeschl. Vermittl. verbet. Schr. Ang. u. **K. W. 6080** an den Gen.-Anz. Dortm.

Delikatessen-Geschäft

mit bess. Kundsch., eing. am Platze mit 15000 Einwohner sof. z. vk. Off. u. **A. K. 7045** an den Gen.-Ana. Dortm.

Kl. u. gr. Kolonialw.- Brot-, Zigarr.- u. Gemüsegeschäfte z. vk. **Schöppner**, Wißstr. 34.

Wirtschaften zu vermieten.

Brüssel.
Deutsches Hotel-Rest., beste Lage, weg. größer. Untern. zu verk. Altbek. gut. Gesch. Erf. 5000 Mk. **F. Staat,** 6 Rue chemin de fer.

Gem. Waren-Geschäft
auf dem Lande zu **vermiet.** Jährlich. Umsatz 30—35 000 Mk. Zur Uebernahme sind 5000 Mark erforderlich. Schr. Ana. u. H. E. 1820 an den Gen.-Anz. Dortm.

Gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
(Nähe Dortmd.), mit kompl. Einricht. u. vorh. Warenbest. bei Anz. v. Mk. 500 sofort zu vermieten. Schr. Ang. u. **A. B. 1893** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Obst-, Gemüse- und Fettwaren-Geschäft
sofort oder 1. April fortzugsh. bill. zu verk. Off. u. **Z. 400 postlagernd Dortmd.**

Geschäfts-Verkauf.
Gutgeh. Friseurgeschäft in Habinghorst, Römerstr. 20, ist umständeh. billig zu verkaufen. Zu erfr. **Ickern,** Dorfstraße 91. 109095

Bäckerei,

neu eingericht., prima Lage, in aufblüh. Zechenkolonie, sofort zu vermietn. Sich. Existenz. Gefl. schr. Ang. u. **P. D. 7019** an d. G.-A. D.

Schöne Bäckerei für 35 ℳ zu vermieten. Wo sagt die Geschst. d. Ztg. (109038

Gutgehende Bäckerei
sofort oder später zu verm. Schr. Ang. u. **M. B. 6082** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Eine gutgehende
Metzgereifiliale
an Zechenkolonie, mit Inventar bill. zu verk. (76007 Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Günstig für Anfänger.
Ein **gutes Biergeschäft** ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Schr. Ang. u. **J. L. 7022** an den Gen.-Anz. Dortm.

Milchgeschäft,

tägl. 120 Ltr. Umsatz, wegzugsh. spb. zu vk. Off. u. **L. L. 6081** an Gen.-Anz. Dtm.

Erfinder — Erfola!
Industrielle Unternehmungen suchen gewinnbringende **Erfindungen und Ideen** (Massenartikel) zu kauf., für welche 8—10 000 Mk. und 10 Prozent Gewinnanteil bezahlt werd. Offert. unt. **F. E. L. 694** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Wer

beteil. sich mit 3-10 000 Mk. an ein. sehr rent. Pfandleihgesch. 10% Zinsen u. hypoth. Sicherstellung. Schr. Ang. unt. **L. H. 6066** an den Gen.-Anz. Dtmd.

Beteiligung.
Für ein Detailgeschäft der Galantw.-Branche wird zur Vergrößerung bezw. Einricht. v. Filial. tücht., umsicht. tät. Teilhaber mit 8—10 Mille Einl. ges. Schr. Ang. u. S. T. 7037 a. G.-Ana. Dtm.

Sparkasse

gewährt gute Beleihung bis 50 000 Mk., wenn klein. gut verzinsl. Haus mit übern. wird. Schr. Ang. u. **D. P. 6097** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Verschiedenes

AUG. MÜLKER DORTMUND
ADLERSTR. 10-12
TEL. 611 u. 7058
SPEDITION
SPEZIAL.: SEP. STAUBFR. MÖBELKABINEN FÜR UMZUGSGÜTER
LAGERUNG

Perf. Schneiderin übern. n. Anfertigungen vor dem Fest 1. Kampstraße 117, III.

Perf. Näh. f. Kundsch. i. H. Frau Bölte, Gerberst. 6, I.

Suche f. leicht. Fuhrwerk Beschäftig. bei bill. Berechn. 1. Kampstr. 79, part.

Tiefgekühlte
Vollmilch
hat noch nach dem Industr.-Gebiet abzugeben **Milchzentrale Drensteinfurt.**

Strohdünger

kann wöchentl. gratis abgeh. werden. Oesterm ärschstr. 21.

Wer selbst Stoff hat.
Anzug, Paletot v. 25 M. m. Zutat. Stoffe lief. sehr bill. **Delatron,** Herrenschneider, Fritz-Reuterstr. 11.

Apfelsinen u. Aepfel!

4 Waggon
Apfelsinen u. Aepfel eingetroffen.
420er
714er
1064er
sowie **feinste Tafeläpfel für die Feiertage** gebe zum billigsten Tagespreis ab.
Apfelsinen-Verkauf
nur an Wiederverkäufer.
Albert Holzgräber,
Münsterstraße 101.
Telefon Nr. 2187.
Und **Freitag früh** auf dem **Viehmarkt.**

Kölner

Lose 3 30 M.
Große Weihnachts-Ziehung am 22. und 23. Dezember Es werden verlost:
4995 Gewinne mit
100,000 Mk.
Hauptgewinne, bar
45 000 Mk.
9000 Mk.
4500 Mk.
Bestellen Sie bitte sofort noch ein Kölner Los à 3,30 Mark mit Liste und Porto 30 Pf., Nachn. 20 Pf. mehr bei
Schulte & Bartels
Dortmund, Brückstraße 35.
Am 16. Dez. fiel auf Nr. **148875 d. Berliner 50 Pfg.-Lotterie** der erste Hauptgewinn v. **10 000** Mk., da der Gewinner uns unbekannt ist, fordern wir ihn auf, das Geld gegen Rückgabe des Loses bei uns in Empfang zu nehmen.

1913 Dezember 31 Tage
18
Weihnachts-Cigarren Donnerstag nirgends bei F. Neumann einkaufen!
Dortmund, Brückstrasse 4—6.

Krawatten
direkt ab Fabrik. Beeilen Sie sich! Bis Weihn. sende sofort 10 Selbstbinder für 2,90 M. Nachn. **Krawatten-Fabrik A. Meyer, Neuß.**

Konkursverhütung! Bei Zahlungsstockung
Bücherordn., Abschl., außerger. Gläub.-Arrang., Akkord. **Liquidation.** Berat. in schwier. Fäll. d. prakt. erf. rechtskf. Bücherrev. 25jähr Prax. Kommt a. Verpr. nach außerh. Ang. u. **K. R. 7173** a. d. Gen.-A. Dmd.

Pelze

allerbilligst
Bitte Schaufenster beachten.
Pelzhaus
Meßling
Dortmund
Ostenhellweg 13

Zum Spottpreis
von 212 Pfg. pro Tuch kommen einige Tausend **Betttücher, Ia.** gebl. Haustuchware, 150×220 cm groß, z. Versand; dieselb. Tücher mit Hohlsaum versch. kost. 235 Pfg. pro Tuch. Probetücher od. Muster zu Diensten. **J. Mütherich,** Leinenfabrikate, **Hiddingsel i. W.**

Waschmaschinen

in verschiedenen Ausführungen, ganz geräuschlos arbeitende. **Billigste Preise.**
Falkenberg & Büsing
Fabrik und Lager:
Weissenburgerstraße 18.

„Ihr „Saluderma" hat mich von einem schweren
Hautausschlag
rasch u. völlig befreit. 1000 Dank. E. Philipp, Aufseher." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form). In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien erhältl.

Reform-Hundekuchen Nagut

der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält, sehr gerne gefressen wird u. eine runde Form hat, empfiehlt:
H. W. Greeven, Dortmund.

Frauen!
Kampmann's Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt. Hansast. 61c, Wandelh.

Transmissionsteile
u. **Maschinen**, neu u. gebr., f. jed. Betr., billigst. Rosenthal u. Co., Kaiserstr. 74.

Die weiteste Reise lohnt sich!

An- und Verkäufe

An- und Verkauf
v. Ladenregalen u. Theken. Münsterstraße 174.

Sonntag bis abends geöffnet!

Nur so lange Vorrat reicht

im amtlich genehmigten
Total-Ausverkauf
20 bis 50% Rabatt
Ulster
früher . . . Mk. 48.–
jetzt Mk. 24—36
Anzüge
früher . . . Mk. 45.–
jetzt Mk. 24—36
Kostüme
früher von Mk. 45.– an
jetzt von Mk. 25 an.

Eilen Sie, bevor alles ausverkauft ist!
Dortmunder Möbelhaus
J. Wreschner
Prinzenstr. 11
Eingang Balkenstraße, Nähe Bezirkskommando und Stadthaus.
Eing. durch das Möbellager.

Besichtigen Sie gleichzeitig jetzt mein mächtiges
Möbellager
keine **Ausverkaufspreise** für Möbel, aber billig, wie immer, wie bekannt.
Verkauf bar und auf Teilzahlung.
Verlangen Sie per Postkarte Katalog.

Sonntag bis abends geöffnet.

Wollen Sie Geld

sparen, dann kaufen Sie nur bei
Rud. Huntrup
Möbel-Vertrieb
Lindenstrasse 10
Hauptbahnhof gegenüber.
Bis
Weihnachten
10% Rabatt
auf:
Küchen
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Vertikows
Sofatische
Bücherschränke
Spiegel
Schreibtische
Teppiche
Standuhren
Klubtische
Ausziehtische
Stühle, Sofas
Klubsessel
Flurgarderoben
Sofa-Umbauten
Nußb. Büfetts
Eichen Büfetts
Einzelne **Credenzen**
wie bekannt nur Prima Ware.
Kein Laden

Küchenabfälle

zu kauf. ges. Off. u. B. N. 6083 an Gen.-Anz. Dortm.

Gebr. Auto

geg. Kasse sof. zu kauf. ges. Schr. Ang. mit Preis u. genauen Ang. u. O. N. 7041 an den Gen.-Anz. Dortm.

Ein noch gut erhaltener
Kutschwagen
(Landaulet), 1- u. 2pännig zu fahren, nebst Geschirr f. 2 Pferde ist billig abzugeb. **Näheres Verwaltung der Zeche Preußen II bei Lünen** an der Lippe. (76020

Guterhaltener
Bäckerwagen
billig abzugeben **A. Brune, Herne,** Bahnhofstraße 122.

Neue 2½zöll. Sturzkarre billig zu verkaufen. 108856 Rolandstraße 12.

Brotwagen, leicht m. Verdeck billig zu v. Klosterstr. 1, am Schwanenwall.

Ein 2½" Langwagen

u. ein groß. **Bäckerwagen** zu verkaufen bei **H. Schlüter, Witten a. d. Ruhr,** Breitestraße 26. 75772

Ein gut erhaltener
Flachwagen
od. ähnlicher Wagen, Länge mindestens 4 Meter, Tragkraft 30 bis 40 Zentner, zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. u. **P. T. 1890** an den General-Anzeiger Dortmund.

Gebr. leichte Handkarre zu kauf. ges. Poststraße 44.

Bäckerhandkarre zu verkauf. **Hörde,** Bickefeldtstraße 20.

Pferd u. Kundschaftswagen wegen Aufgabe zu verkauf. Gronaustraße 20, I.

Pferd und Gemüseflachwagen
4—5 m lang, sofort billig gegen Cassa zu kaufen ges. Off. mit Preisang. uni. D. 93 an die **Herner Zeitung.**

Doppel-Pony


Schimmel, m. Geschirr u. Plattwag. auch einzeln, weil überzählig, spottbill. zu verkaufen.
C. Wolf jr., Ludwigstraße 12.


Ein älteres
Arbeitspferd
sofort zu verkaufen.
Bernh. Backmann, Dortmund,
Telephon 4887.

Pferd u. scharf. Hofhund zu verkaufen. Heroldstraße 76.



Was soll ich schenken?

Overhage's Reform-Brillen und Kneifer
Overhage's Operngläser u. Feldstecher
Overhage's Barometer u. Thermometer
Overhage's Lorgnetten u. Theatergläser
Overhage's Lupen und Lesegläser
sind elegante und nützliche Festgaben.

In allen Preislagen für kleine und grosse Geldbeutel.

Ein Blick in meine Schaufenster und die Frage: Was schenke ich zu Weihnachten? ist gelöst.

Optiker Overhage
Spezialist für Augengläser
Dortmund ═══ Markt 5
Einziges Institut dieser Art in Westfalen.
Nachdruck verboten.

Zwei Ia. Cocker Spaniels

selten schöne Exemplare, großer Stammbaum, zu verkaufen. 109237) **Silberstraße 24, I.**

Ein 5jähr. schön. Ostpreuße, 4 gesunde Beine, ein- und zweispännig zuverl., preiswert zu verkauf. Menagede, Dortmunderstraße 20.

Münsterl., 1,62 h., fehlerfr., Stute, w. Aufg. d. Fuhrwerks billig zu verkaufen. Weiherstr. 2½, Möbelhandl.

Pferd,
mittelschw., zuverl. u. gesund, schöne Figur, b. z. vk. Rheinischestr. 215.

Ein 5j. Oldenburg. Wallach, Kohlfuchs, 172 hoch, 1 Doppel-Pony, 1 fast neues Dogkart u. gut erhalten. Pferdegeschirr billig zu verkaufen. Hahdstr. 68, part.

Junge Kuh
steht zum Verkauf. **Schlubat, Kirchhörde** 96.

Weihnachtsgeschenk!
Verkaufe einige j. **deutsche Schäferhunde** bester Abst. bill. mit prima Stammtaf. u. Eintragungskarte. **G. Dieksböx, Remmighausen** bei Detmold.

Zwergrehpinscher

sowie eine alte, gut erhalt. **Briefmarkensammlung** zu kaufen ges. Schr. Preisang. u. H. U. 6078 a. G.-A. Dtm.

Rüden, engl. Rasse, Gr. 30 cm, zu verkaufen. Königswall 48, 3. Etage.

1 Wachhund, 2 Foxterriere z. verk. Landgrafenstr. 6.

Sch. Fox-Terrier zu verk. Holzhofstraße 19, 2. Etage.

Schw. Dobermann Rüde mit br. Abz. u. Stb., äußerst wachs., schuß- u. mannfest, guter Spurensucher, umständeh. billig zu verkaufen. **Brackel b. Dortmd., Scharnhorststraße 68.**

— **Teckel** —
zu kaufen gesucht. Kleppingstraße 1, 3. Etage.

Kleiner Hund (Pinscher, Terrier) kinderlieb, stubenrein, sofort zu kaufen ges. Schr. Ang. u. L. W. 6069 an den Gen.-Anz. Dortm.

Deutsche Dogge

sehr wachs. u. mannfest, zu verk. **Heinrich Tenhausen,** Apierbeckermark. Schützenstraße 17. (76111

Zwerghündchen, 15 cm hoch, schwz. m. br., 4 Mon., m. St. zu verk. Missundestr. 41.

13 sch. mannf. **Hunde** u. kl. **Zimmerhunde** bill. zu verk. 1. Kampstr. 38, Tel. 3720.

Schöner Teckel (Rüde) billig zu verkaufen. Fliederstraße 41, 2. Et. l.

Deutscher Schäferhund-Rüde
schärf u. wachs., unstr., sof. zu verk. Schr. Ang. u. G. H. 6113 a. d. G.-A. Dmd.

Wer vertauscht ein. reinr. wachs., scharf. **Dobermann o. Schäferhund** auf e. a. stark. Fahrrad. Angebote nach Holsteinerstr. 42, part.

Wachs. u. mannf. Rassehund (k. Dogge) i. a. Hände zu kaufen gesucht. Wilhelmstraße 26, b.

Prima Legehühner zu verk. Reinoldistr. 21, Laden.

Weiße Pfau-Tauben zu verkauf. Leuthardstr. 29.

Grauer Papagei mit sch. Käfig, spricht u. flötet, und **deutscher Schäferhund,** schw. mit braun, 1¼ J., prima Abstamm., bill. zu verkauf. Leopoldstr. 18, III.

30 Kanarienhähne u. Weibch. b. zu verk. Adlerstr. 95, II.



In modernen Colliers mit Medaillons Ketten Brochen, Ohrgehängen
Ringen, Knöpfen und Vorsteckn adeln
finden Sie bei uns eine
unübertroffene Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

A. Eick & Comp.
DORTMUND
Balkenstraße 36-38 Nicolaistraße 5
beim Bezirks-Kommando.

Praktische und beliebte

Weihnachts-Geschenke

Handschuhe — Ortner's Spezial-Marken in Handschuhen sind als die besten bekannt. Die Auswahl in den verschiedenen Qualitäten u. Farben ist sehr reichhaltig.

Herren-Wäsche — Kragen in allen Höhen und modernen Fassons. Manschetten — Chemisettes — Farbige Garnituren. —

Herren-Oberhemden — Weiss u. farbig, mit festen u. mit losen Manschetten. Frackhemden — Nachthemden — Jagdhemden **Maß-Anfertigung!**

Krawatten — Alleinverkauf der Marken: „Rotsiegel" | Ch's. L. & Co. Diese Krawatten-Marken bieten Gewähr für beste Qualität und exklusiven Geschmack.

Damen-Blusen — Besonders gutsitzende, elegante Hemdblusen in großer Auswahl.

Balltücher, Hauben, Fichus, Rüschen, Jabots, Damen-Westchen, Blusenkragen, Gürtel, Taschentücher, Damen-Strümpfe.

Herren-Socken — Hosenträger — Regenschirme.

Wintersportartikel
Sweater, Mützen, Jacken, Garnituren.

Franz Ortner

Westenhellweg 1a — Fernruf 1084

75339



Mk. 45 | Mk. 55 | **Nähmaschinen** | Mk. 65 | Mk. 75

Außer obigen Preislagen führe ich noch Nähmaschinen in 25 verschiedenen Systemen, Größen und Ausführungen, die ich ebenfalls ganz fabelhaft billig verkaufe, auch auf Teilzahlung.

30 sind es, die mich in den Stand setzen, wirklich gute Nähmaschinen so billig zu verkaufen. ● 1: Ich kaufe riesige Posten gegen bar von den ersten und größten Fabriken Deutschlands. ● 2: Ich habe keine Reisenden, die Mark 30—40 für den Verkauf einer Nähmaschine bekommen. ● 3: Ich spare durch Vermietung meiner Läden und Einrichtung schöner Verkaufsräume in der 1. Etage hohe Ladenunkosten. Wer über diese 3 Punkte nur ein wenig nachdenkt, muß sich sagen, daß ich viel billiger verkaufen kann als Geschäfte mit hohen Unkosten. — 5 Jahre Garantie. Lieferung franko. **Katalog gratis.** 98737

Waschmaschinen, Kochherde spottbillig. Lager ca. 300 Stück.

J. Buschmann, Dortmund, Steinstrasse 6, I. Etage.
4. Haus vom Steinplatz. — Kein Laden. — Nur 1. Etage.

Julius Mutzenbach

Weinhandlung, Likörfabrik u. Probierstube
Dortmund Münsterstraße 27 am Steinplatz
Fernruf 3868.

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Südweine
Cognac, Rum, Korn, Liköre
Spezialität: „Embach" feinster Magenlikör
Patentamtl. geschützt Nr. 145121.
Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Wir haben fertige

Betten

sehr preiswert
abzugeben.

Bettfedern u. Daunen

in reeller Ware zu billigen Preisen:

A. Eick & Comp.

Nicolaistr. 5 Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando
DORTMUND.

Vom Markt aus in 2 Minuten zu erreichen. 73264
Von der Betenstrasse (Stadthaus) in ½ Min. zu erreichen.

Kikiriki Vollkommenstes Waschmittel. Schutzmarke.

Weihnachts-Ausstellung der Gratis-Zugaben
Dortmund
Märkischestrasse 70.

Hühner-Taubenfutter
Perlmais Gerste, Wicken, Weizen, Kleinweizen.
Hafer, Häcksel, Heu, Torfstreu etc.
Nagut, Ovator
bestes Kraftfutter für Geflügel zu billigsten Preisen.
Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7.

Männer!
Eine verbesserte Kampmannsche Pat.-Waschmaschine, Wringmaschine, Mangelmaschine oder Waschofen von der Wäschereimaschinen- u. Wassermotoren-Fabrik Karl Kampmann jr., G. m. b. H., Mülheim-Ruhr, ist das beste Weihnachtsgeschenk für die Frauen. Alle Systeme Maschinen billiger wie im Warenhaus. 73080
Ternieden, Hansastraße 61 c. **Wandelhalle.** Größtes Spezialgeschäft a. Platze. Reparaturenwerkstatt f. alle Systeme.



Einzelteile und Armaturen zur Selbstanfertigung von Modell-Dampf-Maschinen, Dynamo-Maschinen, Elektromotore, Benzinmotore, Eisenbahnen, Dampf- u. Segelschiffe, Rohguß oder fertig bearb. Kessel, Cylinder, Schwungräder, Zahnräder, Hähne, Manometer, Anker, Kollektoren, Schiffsrümpfe, Masten, Schiffsschrauben usw. Preisl. A gr.
A. Pessler, Maschinen u. Apparate f. Lehrzwecke, Minden i. W.

Weihnachts-Geschenke

in grosser Auswahl und jeder Preislage

Blumenkörbe	Blattpflanzen
Jardinieren	Buketts
Ampeln	Nippsachen
Vasenstiele	Ballgarnituren
präp. Palmen	dekor. Figuren

sowie
Dekorations-Gegenstände aller Art
aus künstlichen Blumen.
Kleinere Geschenk-Artikel von 30 Pfg.
anfangend in grosser Auswahl.

A. Dross Fabrik künstlicher Blumen
Ostenhellweg 62, Ecke Schwanenwall.

Bettfedern-Reinigung, Beseitigung von Motten, Milben, Aufarbeiten der Federn durch Dampfwäsche nach besonderen Verfahren jeden Donnerstag. Per Pfund 20 Pf. Abholen u. Zurückbringen der Betten an gleichem Tage Telephon-Anruf 1216.
N. Rosenthal Bettfedern-Fabrik Münsterstr. 28 a.

Ein nützliches Geschenk

ist ein kerniger Linoleum-Teppich. Unsere Linoleum-Teppiche stellen eine ganz hervorragende Qualität dar. Von allerersten Künstlern entworfen, sind die Teppiche geeignet, auch dem verwöhntesten Geschmack zu genügen.

Schröder & Baum,
Dortmund, Ostenhellweg 33.

Von Asthma, Husten, Schnupfen,
Nasen-, Rachen-, Luftröhren- und Bronchialkatarrh, Verschleimung, Erkältungen, befreit Sie kein Mittel so rasch, wie die Hauskur mit

Dr. Arens Inhalator

worüber ich täglich glänzende Dankschreiben erhalte.
Preis des Apparates Mk. 8,00 den ich Ihnen **ohne Vorausbezahlung zur Probe** übersende, damit Sie vorher von der sicheren und guten Wirkung desselben überzeugt werden. Dieses günstige Angebot, **ohne jedes Risiko,** versäumen Sie nicht. Prospekte gratis von
A. Arens, Fabrikant, Elspe (Westf.) 46.

Spielwaren

in großer Auswahl
Eisenbahnen
und **Kinos** sehr
billig bei
Otto Berthold
Dortmund, Münsterstraße 6—8.
Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung.

+ Leiden +

Sie an Asthma, Husten, Bettnässen, Würmern, Ausschlag aller Art, Lungenleiden, Blasenleiden, Blutarmut, Bleichsucht u. s. w.
Frauenbehandlung sep.
Frau J. Hugo, Dortmund
Münsterstraße 118. — Auskunft umsonst, auch brieflich.

Geschlechts-,

Haut- u. Blasenleiden, veraltet, **Schwäche** etc.
Blutproben auf Syphilis. Ambulat. für's Heilverf.
Dr. med. Horvath, appr. an der Wiener Universität
Ehrlich-Hata 606
Dortmund, Auf dem Berge 4.
Von 10—1 und 4—8 abends. — Sonntags 10—1.
Minderbemittelte berücksichtigt. 99219

Lewin's Weihnachts-Angebote

werden wie alljährlich dem kaufenden Publikum besondere Vorteile bringen. Sowohl in Güte der Ware sowie niedrigsten Preisen stehen wir wieder mit an erster Stelle.

Gratis-Ausgabe von Wandkalendern u. Puppenlappen sowie sonstigen Kinder-Ueberraschungen!

Sämtl. Damen- u. Mädchen-Paletots, Kinder-Jacketts u. Capes
jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damen-Kostüm-Röcke eleg. Neuheiten v. Mk. 20 bis **2.25**
Damenblusen in Spitzenstoff, schwarz u. weiß, Popeline u. Wolle jetzt Mk. 12.00, 7.50, 4.50, **2.75**

Ein Posten **Kinder-Jacketts** für das Alter bis 12 Jahre, sonst bis 20 Mk., jetzt zum Aussuchen Mk. 12.00, 7.50 und **5.50**
Kinder- u. Mädchenkleider elegante Macharten in allen Preislagen sehr billig.

Knaben-Paletots u. Capes jetzt mit **15—30 % Rabatt!**
Weit unter Preis!
Große Posten **Knaben-Anzüge,** hübsche Macharten, jetzt Mk. 12.00, 8.00, 5.00, **2.75**

Damen-Pelze in den neuesten Fellarten jetzt von Mk. **3.50** bis **40.00**
Kinder-Pelze, hübsche Neuheiten . . . . von **90 Pf.** bis **5.00**

Kleiderstoffe
unerreicht billig.
Kleid, 6 Mtr. in soliden diversen Stoffen **3.50** u. **2.25**
Kleid, 6 Mtr. Cheviot . . **4.50**
Kleid, 6 Mtr. Diagonal . **5.00**
Kleid, 6 Mtr. engl. Geschmack **7.50**
Kleid, 6 Mtr. Satintuch u. Popeline, alle Farben zu **10.50**
Waschkleider in Stamosen und Velour sehr billig.

Wäsche
Drei Posten Damenwäsche
werden besonderes Aufsehen erregen, da wir durch größtenteils eigene Anfertigung unantastbare Vorteile bieten

Hemden	Hosen	Nachtjacken
Serie I	Serie II	Serie III
95 Pf.	1.45	2.25 u. 1.85

Große Unterpreisposten in
Damen-Unterröcken
in Tuch, Radium und Velour.

Schürzen
In diesem Artikel bringen wir durch eigene Anfertigung nur das Schönste und Beste.
Damenschürzen, neueste Macharten von **85** Pf. an
Kinderschürzen in schwarz und weiß von **95** Pf
Kinderschürzen in Stamosen hübsche Macharten von **55** Pf. an

Weit unter Preis! Ein Posten Damast-Bettbezüge in guter Ware, nur **4.60** und **3.40** Mk.

Zu riesig billigen Preisen ausgelegt: 76054

Tischtücher	Warme Unterzeuge	Strümpfe für Damen
Tischdecken	Taschentücher	Strümpfe für Kinder
Paradehandtücher	Bettvorlagen	Damen-Korsetts

Gebrüder Lewin, Dortmund

Münsterstrasse 40½ schräg gegenüber der Josefskirche.

Eine Wohltat für die Menschheit



WIKÖ-WERKE
Dr. Hentschel, G. m. b. H.,
HAMBURG.

bei Husten, Asthma, Katarrhen, wie Rachen-, Nasen-, Kehlkopf-, Bronchial-, Lufröhrenkatarrhen, ferner bei **Schnupfen, Erkältungen, Folgen von Influenza u. s. w.** ist **Dr. Hentschel's Inhalator** D. R. G. M. 392288.

Dr. Hentschel's Inhalator verwandelt die lösenden, von Ansteckungsstoffen befreienden Medikamente in denkbar feinsten Arzneinebel, welcher durch einfaches Einatmen völlig reizlos in die Luftwege und Lungenbläschen eindringt, um unmittelbar am Herd der Krankheit seine volle Wirkung auszuüben. Kein Anheizen! Keine Erkältungsgefahr wie bei Wasserdampf-Inhalatoren! Stets gebrauchsfertig! Bequem in der Tasche zu tragen! In Sanatorien, Krankenhäusern und bei Aerzten im Gebrauch.

Preis Mk. 8.—, 6.—, 4.50.

So urteilt man über Dr. Hentschel's Inhalator:

„Ihr Apparat ist mir in der kurzen Zeit **ein fast unentbehrliches Mittel gegen mein seit ca. 25 Jahren schon bestehendes Asthmaleiden** geworden. O. P. in Halle a. S."

„Ihr Dr Hentschel's Inhalator hat mir, der ich schon lange Zeit mit Katarrh behaftet bin und schon alles mögliche gebraucht habe, die besten Dienste getan und den besten Erfolg gebracht, so dass ich morgen aus dem Krankenhause entlassen werde. F. N. in Cannstadt"

Aufklärungsschriften und **Zeugnisse** kostenlos erhältlich bei den hiesigen **Verkaufsstellen:** Georg Brautschek, Kaiserstrasse 10 u. Rheinischestrasse 94, Albert Brügmann, Betenstr. 27 u. Hohestr. 6, Wwe. Gust. Goercke, Inh.: Otto Rumpff, Markt 7, O. Gruss, Westenhellweg 87, Drogerie Kruse, Münsterstr. 38½, Paul Prött, Am Markt 1, Walter Schröder, Drogerie im „Löwenhof", am Hauptbahnhof, Ewald Schulte-Mecklenbeck, Kaiserstr. 33, Gustav Todenhöfer, Hohestr. 21. 71919

---

2 grosse Weihnachts-Ziehungen 2
vom 21.—23. Dezember.

Jedes 10. Los gewinnt! — **Ziehungsverlegung ausgeschlossen!**

Die Mitteilung der Haupttreffer erfolgt am 1. Weihnachtstage.

5974 Gew. Mkw. **40000**
darunter 3 Hauptgew. **20000**
1. Hauptgew. Mkw. **15000**



4993 Gew. Mkw. **100000**
darunter 3 Hauptgew. **65000**
1. Hauptgew. Mkw. **50000**

Es kommen nur diese Lose zum Versand.

Weihnachts-Lotterie Lose à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.
Glücksetui 2 Weihnachts 2 Kölner mit Porto und Listen 10 M. sonst Porto u. Liste je 30 Pfg. extra
Kölner Lotterie Lose à 3 Mk. 11 Lose 30 Mk.

empfiehlt u. versendet auch unter Nachnahme Lose-General-Debit **August Rolef,** MÜNSTER i. W. Gegr. 1874 :: Telefon 235.

Zu haben in allen Lotterie-Geschäften.
Niemand versäume diese äusserst günstige Gelegenheit!

Spezial-Behandlung
+ Neueste Heilmethode +

Alle Geschlechtsleiden, Hautausschläge, Skrofel, Mundausbrüche Hautjucken, Ausflüsse,

Syphilis

und deren vererbte Leiden, behandele ich von jetzt an mit meinen vom **Kaiserlich. Patentamt** gesch. neuesten
Heilmitteln und Heilsalben
„Sowohl" Wz. 175400, 170866 **„Sowoheil"** Wz. 176104
Ohne Berufsstörung, Vollständig Giftfrei, Ohne Einspritzungen, Sicherste Erfolge!

Fortlaufend eingehende Dankschreiben und Anerkennungen. Ärztliche Atteste über erfolgte Blutuntersuchungen, von bei mir behandelten und geheilten Patienten zur Einsicht. Briefl. Anfr. sind 50 Pfg. in Marken beizulegen. 73950

Ad. Sowa, Dortmund, nur Münsterstr. 80, I
Sprechstunden täglich 9—8 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.

Geschlechts-

Haut-, Harnleiden, nervöse Schwäche. Syphilis — Ehrlich-Hata **Spezialbehandl.**
Dermat. Ambulatorium **Kiebs.**
Dortmund Brückstr. 20, 1. Et.
sprechst von 10—1 u. 4—8 abends. Sonntags 10—1.

Masseuse ärztl. gepr. Westenhellweg 138, II. Et. Sprechstunden auch Sonntags

Masseuse Saarbrückerstr. 66, I. Etage an der Weißenburgerstraße.

Masseuse Weißenburgerstr. 61, pt.

Gewandte Massage von ausgebild. Dame. Bäder etc. Königswall 25.

Am 18., 19., 20., 22., 23., 24. Dezbr. sind die Geschäfte bis 9 Uhr abends, am Sonntag, 21. Dezbr., bis 8 Uhr geöffnet.

Kardinal Rampolla †.

Rom, 17. Dezember.

Kardinal Rampolla ist in letzter Nacht gestorben. Das Ableben trat völlig unerwartet ein. Der Kardinal hatte allerdings in den letzten Jahren an nervöser Erschöpfung gelitten, sich aber durch wiederholten Aufenthalt in Einsiedeln in der Schweiz gut erholt. Anzeichen von Angina pectoris, die im vergangenen Sommer auftraten, wurden durch ärztliche Behandlung beseitigt, und das Uebel machte keine Fortschritte, so daß der Kardinal wieder für gesund galt. Erst gestern stellte sich Unwohlsein ein, das den Kardinal veranlaßte, das Bett zu hüten, doch fand der Arzt nichts Beunruhigendes. Um 11 Uhr nachts trat ein Erstickungs-



Kardinal Rampolla †.

anfall ein, dem der Kardinal gegen Mitternacht erlag, bevor der Arzt eintraf. In seiner heutigen Morgen-Ausgabe sagt der klerikale Corriere d'Italia, Rampolla sei die kräftigte Erscheinung in der Kirche nach Leo 18. gewesen und eine der bedeutendsten in der zivilisierten Welt der Gegenwart.

* * *

Zum Tode des Kardinals Rampolla schreibt die „Köln. Ztg.":

Nur wenige Wochen, nachdem das Kollegium der Kardinäle sein ältestes Mitglied Oreglia verloren hatte, wird seine kleine Zahl weiter gelichtet durch den Tod des Mannes, der wohl die bedeutendste Persönlichkeit unter den Purpurträgern darstellte, Mariano Rampolla del Tindaro. So sehr ragte er über das Durchschnittsmaß hinaus, daß nur ein aufsehenerregender politischer Schritt einer Großmacht seine Wahl zum Nachfolger Leos 13. hat verhindern können, und bis vor wenigen Jahren glaubte man noch in ihm den Nachfolger Pius' 10. erblicken zu können. Ein Mann von ausgesprochen staatsmännischer Begabung, hätte er sicherlich all jene Fehler vermieden, zu der Weltfremdheit und Fanatismus die Regierung Pius' 10. verleitet haben. Man darf aber nicht vergessen, daß es eben seine politische Natur war, die Rampolla gestürzt hat; er setzte seine Karten auf eine einzelne politische Macht und durfte sich daher nicht wundern, daß er in der Stunde der Wahl von den Gegnern dieser Macht abgelehnt wurde.

Mariano Rampolla ist Sizilianer von Geburt. Zu Polizzi in den madonischen Bergen, einer kleinen Stadt in der Provinz Palermo, im Kreise Cefalu, erblickte er am 17. August 1843 als Sohn des Marchese del Tindaro das Licht der Welt. Seine Mutter, eine Herzogin Lanza, rühmte sich der Herkunft aus dem sächsischen Königshause. Früh kam der junge Aristokrat mit materieller Unterstützung der Familie Francica-Nava nach Rom, und hier im Collegio Capranica auf der Jesuitenschule des Collegio Romano und schließlich in der Academia dei Nobili machte er seine auf die geistliche und die kirchlich-politische Laufbahn vorbereitenden Studien. So wuchs er in dem Rom Pius 9. auf, das von französischen Bajonetten gegen die italienische Einheitsbewegung geschützt wurde. Jesuiten waren seine Lehrer, unter ihnen auch der Tiroler Kardinal Franzelini. Nach Abschluß seiner Ausbildung wurde er der Kongregation der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten zugeteilt und bereits 1869 von Pius 9. zum Hausprälaten und Kanonikus der Basilica S. M. Magg. ernannt. Rasch stieg er dann weiter auf der vatikanischen Stufenleiter empor. Schon 1875 finden wir ihn als Nunziaturrat in Madrid. Als im Jahre darauf sein dortiger Chef, der Kardinal Simeoni, nach Antonellis Tod auf den Posten des Kardinal-Staatssekretärs berufen wurde, führte Rampolla eine Zeitlang die Nunziaturgeschäfte selbständig und fand so Gelegenheit, seine diplomatische Befähigung zu bekunden. 1877 kehrte er nach Rom zurück, um als Sekretär der Propaganda die Angelegenheiten des orientalischen Ritus zu bearbeiten, und 1880 wurde er Sekretär der Kongregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten. In diesem Amt fand der strebsame Prälat eine Befriedigung für seinen Ehrgeiz in der Teilnahme an den wichtigsten Verhandlungen mit den fremden Staaten. Am 1. Dezember 1882 ernannte Leo 13. den noch nicht Vierzigjährigen zum Erzbischof von Heraclea und schickte ihn gleich darauf als Nunzius nach Madrid. Auf diesem Posten hatte er das Glück, einen diplomatischen Erfolg ersten Ranges einheimsen zu dürfen, indem er im deutsch-spanischen Karolinenstreit bei beiden Mächten die Anrufung des heiligen Vaters als Schiedsrichter erwirkte. Durch dieses für Leo 13. so außerordentlich schmeichelhafte Ergebnis hatte sich Rampolla endgültig eine führende Rolle in der vatikanischen Politik gesichert.

Nach vierjähriger, an weitern Erfolgen reicher Tätigkeit in Madrid, wurde er am 14. März 1888 zum Kardinal ernannt mit dem Titel eines Presbyters der Kirche St. Cecilia in Trastevare, die neuerdings auf seine Anregung prunkvoll erneuert wurde, und im Mai desselben Jahres verlieh ihm der Papst den durch Jacobinis Tod erledigten Posten des Kardinal-Staatssekretärs. In den 16 Jahren seiner Amtsführung hat Rampolla, obwohl von impulsivem Temperament und ein Diplomat der modernen Schule, nach dem Urteil aller Kenner der vatikanischen Welt, stets genau die Politik betrieben, die Leo 13. wollte, d. h. eine Politik, die keinerlei Zugeständnis an die Entwicklung macht und dem Papsttum alles das erhalten oder wieder erwerben will, worüber Pius 9. vor dem 20. September 1870 verfügte. Als Richtschnur für Rampollas politische Tätigkeit muß das Schreiben gelten, welches Leo 13. am 15. Juni 1887 an ihn gerichtet hat, und welchem am 20. Juli desselben Jahres im gleichen Sinne ein Rundschreiben Rampollas an die Nunzien folgte. In diesem Programm wird, was Preußen und Deutschland angeht, betont, daß dort die religiöse Friedensstiftung nur erst begonnen habe, daß die Lage der katholischen Kirche dort noch weiter verbessert und die gerechten Forderungen der dortigen katholischen Bevölkerung vollauf befriedigt werden müßten. Wie das zu verstehen ist, bedarf keiner weitern Ausführung. Bezüglich des Verhältnisses zu Italien, und das ist der springende Punkt der Leo-Rampollaschen Politik, wird unerschütterlich die Wiederherstellung der weltlichen Papstherrschaft gefordert, bezw. als conditio sine qua non für eine Aussöhnung mit Italien bezeichnet. Während der Vatikan, wie Rampolla 1890 in dem bekannten Schreiben an Kardinal Lavigerie ausführte, mit jedweder Regierungsform in den verschiedenen Staaten sich abfindet und jede konstituierte Regierung anerkennt, auch wenn er die Grundsätze nicht billigt, die zu dieser Konstituierung geführt haben, wird mit Italien allein eine Ausnahme gemacht, die italienische Regierung im Gebiet des ehemaligen Kirchenstaates nicht anerkannt und die päpstliche Souveränität darüber zurückgefordert.

Wie ein roter Faden zieht sich die Gegnerschaft gegen das italienische Staatswesen durch Rampollas Politik hindurch. Freilich darf man dabei nicht übersehen, daß die intransigente Note nicht von dem Staatssekretär eigenmächtig hereingebracht, sondern stets von Leo 13. selbst angegeben wurde. Gegen den Italiens Gebietsstand verbürgenden Dreibund hat Rampolla stets folgerichtig eine mindestens übelwollende Politik betrieben, während er die Zweibundstaaten Frankreich und Rußland nach Möglichkeit zu gewinnen und bei guter Laune zu erhalten suchte. Was Rampollas Beziehungen zu Deutschland anbelangt, so mag hier noch des eigentümlichen Zwischenfalls vom Frühjahr 1893 gedacht sein. Damals brachte Kaiser Wilhelm 2. bei seinem zweiten Besuch in Rom dem päpstlichen Staatssekretär den Schwarzen Adlerorden mit. Bei dem Festmahl, das der preußische Gesandte beim Vatikan zu Ehren des Kaisers gab, glänzte aber Rampolla durch Abwesenheit. Dieses Unwohlsein des Kardinals hat man vielfach für einen Vorwand gehalten, hinter dem sich der offene Ausdruck der politischen Abneigung verbergen sollte. Bei einem so erprobten Diplomaten wie Rampolla erscheint eine derartige Annahme jedoch völlig hinfällig, und man kann im Gegenteil sicher sein, daß er die Influenza lebhaft beklagt hat, die ihn verhinderte, inter pocula seine ganze persönliche Geschmeidigkeit und Liebenswürdigkeit vor dem deutschen Kaiser zu entfalten. Schon einige Jahre vor dem letzten Konklave hatte Rampolla sich eifrig und mit Erfolg bemüht, für seine Wahl zum Nachfolger Leos 13. Stimmung zu machen, und damals konnte man von manchen Angehörigen der vatikanischen Kreise sagen hören, daß er seiner Sache nach menschlichem Ermessen sicher sein durfte, obschon das Herkommen die Wahl des bisherigen Staatssekretärs zum Nachfolger auf dem Stuhle Petri nie begünstigt hat. Als dann aber im August 1903 das Konklave zusammentrat, erntete Rampolla, was er gesät hatte. Kardinal Puchna legte im Namen des Kaisers von Oesterreich das Veto ein gegen Rampollas Wahl, und Sarto bestieg als Pius 10. den päpstlichen Thron. Wie man diese Wahl einige Jahre später ansah, als der neue Papst und seine Ratgeber von ihrer Art, die Kirche zu leiten, einige Proben abgelegt hatten, beweist am drastischsten folgender Vorfall. Einer der eifrigsten Kämpfer gegen Rampolla war im Konklave Kardinal Satolli gewesen; seit der Wahl waren die beiden Männer vollständig miteinander zerfallen. Als aber Satolli im Januar 1910 sein Ende herannahmen fühlte, ergriff ihn tiefe Reue über seine Handlungsweise, und er wollte nicht aus dem Leben scheiden, ohne Rampollas Vergebung erlangt zu haben. Er ließ diesen daher um seinen Besuch bitten und sprach zu ihm unter Tränen: „Ich bitte Sie um Verzeihung wegen des Unrechts, das ich Ihnen angetan habe. Ich bedaure meine Handlungsweise um so mehr, als ich damit die Wahl durchgesetzt habe, unter der die Kirche jetzt leidet. Offen bekenne ich meine Schuld, damit Gott sie mir verzeihe."

Diese Episode zeigt, wie sich die Stimmung unter dem Pontifikat Pius' 10. zugunsten Rampollas änderte. Seine Gestalt wurde durch den Vergleich mit dem Sieger von 1903 mächtig gehoben; überdies war er nicht mehr der maßgebende Mann, den man fürchtete, sondern ein stiller Priester, der durch die vornehme Selbstverleugnung, mit der er seine Niederlage trug, ebenso imponierte wie durch seine Geistesgaben. Aufsehen erregte es, daß Rampolla im Januar 1909 das Amt des Sekretärs der Allgemeinen Inquisition übernahm, eines der angesehensten und einflußreichsten unter den kurialen Großämtern. Es führte den Kardinal aber nicht wieder zurück in die aktive Kirchenpolitik, wie man erwartet hatte. Vielmehr zeigte es sich gerade in den letzten Jahren, daß Rampollas Zeit vorüber war; die auswärtigen Kardinäle kannten ihn allmählich kaum mehr, die alten an der Kurie waren einflußlos geworden, die jüngern hielten es mit dem System, das sie in die Höhe gebracht hat. Nur der gelehrten historischen Forschung und der künstlerischen Ausgestaltung der Kirchen, die unter seinem Schutze standen, hat der Kardinal, der vor vier Monaten siebzig Jahre alt wurde, in der letzten Zeit gelebt.

Der äußern Erscheinung nach war Rampolla von hochgewachsener Statur, hager, mit scharfgeschnittenem Profil; die Gewohnheit, das eine Auge halbgeschlossen zu halten, gab seinem Blick etwas Lauerndes. Als Zeugnis literarischer Tätigkeit ist von ihm anonym erschienen ein Buch über den Ort des Martyriums und die Begräbnisstätte der sieben makkabäischen Brüder. Rampolla war Protektor vieler Orden und Brüderschaften, ferner Mitglied vieler Kommissionen; auch war er Präfekt der Commissione Lauretana, Erzpriester der Peterskirche, Präfekt der Bau-Kongregation von S. Peter, Großprior des Ordine Militare Gerosolimitano und Präsident der Kommission für die Verwaltung der Güter des hl. Stuhles.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

1630. Unfall-Unterstützung.

Bis jetzt ausbezahlt 656900 Mk.

Unser Abonnent, der Polier **Cornelius van Wegen**, hier, Fritz Reuterstraße 24, hat auf der Gewerkschaft „Hildesglück" bei Hildesheim durch Sturz vom Arbeitsgerüst einen tödlichen Unfall erlitten.

Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfall-Unterstützung im Betrage von

— 300 Mark —

zugesandt.

Zugleich war der verunglückte van Wegen auch Abonnent des „Volksgartens". — Er erhielt auch vom „Volksgarten" 300 Mk., sodaß der Frau des Verunglückten insgesamt

600 Mark

ausbezahlt wurden.

Der General-Anzeiger zahlt nicht nur seinen Abonnenten **tödliche Unfälle** aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, **sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind.**

Laut unseren Statuten, welche in der Geschäftsstelle einzusehen sind, sind von der Unterstützung ausgeschlossen: Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle usw. Bei Unfällen, wobei mehr als 8 Abonnenten zu Tode gehen, wird der Gesamtbetrag von 1000 Mark zur Verteilung gebracht.

Unter denselben Bedingungen erhält auch jeder Abonnent des „Volksgartens" 300 Mark.

Eisenbahnfragen im östlichen Teile des Industrie-Bezirks.

Die vorjährige Eisenbahn-Verkehrsstockung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk hat zur Ausführung mancher Verbesserungen auf Bahnhöfen und neuer Verbindungen im Jahre 1913 geführt, deren Ausführung erst für 1914 vorgesehen war. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Herstellung von Ueberholungs-, Auszieh- und Verbindungsgleisen. Die Kosten solcher Bauausführungen werden meist, wenn sie 100 000 Mark nicht übersteigen, aus dem Ordinarium genommen. Trotzdem mußten sie, weil sie ursprünglich 1914 zur Ausführung kommen sollten, bereits 1912 von den einzelnen Inspektionen bei ihrer Direktion beantragt werden. Alle derartige Anträge der Inspektionen kommen jedoch nicht ohne weiteres zur Ausführung; wenn sie die Direktion gebilligt hat, werden die beantragten Mittel von den zuständigen Ministerien, besonders vom Finanzministerium, nicht immer bewilligt. Gewöhnlich wird einer Direktion eine bestimmte Summe für weniger umfangreiche Arbeiten zur Verfügung gestellt; besser wäre es vielleicht, wenn jeder Direktion bezw. Inspektion eine bestimmte Anzahl von Kilometern zur Ausführung überwiesen würden. Damit wäre die Möglichkeit gegeben, daß einzelne Anträge früher erledigt werden könnten, wodurch für einzelne Strecken oder Bezirke eine Verkehrsstockung früher beseitigt oder ganz zu vermeiden wäre. Liegt so ein Grund für Verkehrsstockungen oft daran, daß die notwendigen Mittel nicht rechtzeitig bewilligt sind, so liegt andererseits auch ein Teil der Schuld zuweilen bei den Anschlußinhabern.

Bei Neuanlagen, Erweiterungen, Mehrförderungen und so weiter wird häufig der betr. Eisenbahn-Inspektion nicht rechtzeitig Mitteilung gemacht; auch kommt es vor, daß die Verwaltungen, wenn sie auf Grund von Mitteilungen anfragen, unrichtige Antworten erhalten. Der Grund dafür ist oft darin zu suchen, daß die Inspektion die Anschlußbahnverhältnisse etwas schärfer beobachtet und namentlich darauf sieht, daß der Rangier- oder Uebergabe-Bahnhof einer Zeche oder eines Hüttenwerkes gesteigerten Anforderungen entspricht. Wenn Eisenbahn und Industrie in dieser Hinsicht nicht Hand in Hand arbeiten, so können Vorkehrungen zur Vermeidung von Stockungen auf einzelnen Strecken meist unmöglich rechtzeitig getroffen werden, obwohl die Anlage von einigen neuen Gleisen oder die Herstellung von Ueberholungs- oder die Verlängerung von Ausziehgleisen für eine bessere Abwicklung des Verkehrs schon genügten.

Da die Ausführung von Verkehrsverbesserungen, so die Herstellung eines Ueberholungsgleises auf Bahnhof Marten, eines verlängerten Ausziehgleises in Witten (West) und die Erweiterung der Einfuhrgleise für den Westberg auf Bahnhof Langendreer (Berg.-Märk.) sowie die Vermehrung von Gleisen im Bahngebiete Langendreer, die 1914 erfolgen sollte, bereits zum 1. Oktober 1913 beendigt war, sind außer den Neubauten Dortmund, Münster, Oberevinghirchderne, sowie der Fertigstellung der neuen Rangierbahnhöfe Dortmunderfeld, Ewing, Hamme im nächsten Jahre in den hiesigen Bezirken Bauten für Aufenthalt der Rottenarbeiter, Dienstgebäude u. dergl. auszuführen. Durch Neuanlagen und Erweiterungen ist der Bahnhof Langendreer an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen. Der Bahnhof ist durch die Verdoppelung der Einfuhrgleise für den Westberg (von Bochum), deren Zahl jetzt wie beim Ostberg (von Lütgendortmund) sechs beträgt, in der Lage, täglich 5000 Wagen zu bewältigen. Seine Leistungsfähigkeit wäre zu erhöhen, wenn die Verteilung der von beiden Seiten kommenden Güterzüge nicht so stoßweise erfolgte und das Rangiergeschäft nicht durch die zahlreichen Privatanschlüsse so oft unterbrochen werden müßte; ein gleichmäßigeres Verteilen der Güterzüge auf den ganzen Tag ist aus technischen Gründen nicht immer möglich.

Hiermit muß die Eisenbahnverwaltung rechnen und deshalb ist sie genötigt, mit der Schaffung neuer Einfuhrgleise auch die Herstellung neuer Ausfuhrgleise rechtzeitig zu verbinden. Durch den viergleisigen Ausbau der Strecke Dortmund-Bochum ist für die Ein- und Ausfuhr nach Bochum und Lütgendortmund gesorgt, aber nicht für die Ausfuhr nach Witten. Der Vermehrung der Einfuhrgleise am Westberg Langendreer müßte der viergleisige Ausbau der Strecke Langendreer-Witten und der zweigleisige Ausbau Langendreer-Löttringhausen folgen. Die Ausgestaltung dieser beiden Strecken darf nicht mehr lange verschoben werden, wenn der Bahnhof Langendreer vor Verkehrsstockungen bewahrt bleiben soll. Mit dem zweigleisigen Ausbau Löttringhausen-Langendreer müßte von der Eisenbahnverwaltung auch die Ausführung des alten Projekts Löttringhausen-Schwerte verbunden werden. Auf der Strecke Langendreer-Witten, die auch für D-Züge benutzt wird, verkehren täglich über 160 Züge.

Der angestrebte viergleisige Ausbau Dortmund-Hamm wird in absehbarer Zeit noch nicht zur Ausführung kommen, da er eine nicht wünschenswerte Belastung des Bahnhofes Dortmund H.-B. mit Güterzügen zur Folge haben würde. Ein weiterer Ausbau der Umgehungsbahn Nette-Courl oder der Bau einer neuen Umgehungsbahn wäre zweckmäßiger. Für 1915 sind Verkehrsverbesserungen auf der Strecke Dortmund-Hagen durch die Erweiterung der Bahnhöfe und die Beseitigung der Niveauübergänge in den Bahnhöfen Barop und Annen vorgesehen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 18. Dezember.

Die Bebauung des Petrikirchplatzes.

Zur Bebauung des Petrikirchvorplatzes. Die größere Gemeindevertretung der Petri-Nikolaigemeine faßte gestern abend folgenden Beschluß: Die Vertretung nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß das Presbyterium inbetreff der Bebauung des Vorplatzes der Petrikirche am Westenhellweg keineswegs einen Beschluß gefaßt hat und beschließt, bevor weitere Schritte in der Angelegenheit geschehen, beim städtischen Bauamt ein Gutachten einzuholen und dann die Meinung des Kgl. Konsistoriums zu hören.

*

Eine weitere Zuschrift:

In der gestrigen Nummer erschien ein Klischee, das die Idee der Architekten D. u. K. Schulze zur Bebauung des Platzes darstellt. Gegen diese Idee an sich ist wohl kaum etwas zu sagen, denn die Architekten bekamen den Auftrag und suchten sich seiner, so gut wie es ging, zu entledigen und durch den Erläuterungsbericht die Meinungen für sich zu gewinnen. Tatsache ist, daß die Petrigemeinde ernstlich damit umgeht, aus dem Platze vor ihrer schönen alten gotischen Kirche Geld zu machen. In kalter Berechnung werden Möglichkeiten erwogen, wieder einmal, wie beim Gambrinusdenkmal, besonders in städtebaulicher Beziehung. Der Platz soll ja allerdings ausgenutzt, aber es muß künstlerischen Wert haben, die Kirche in unmittelbarer Beziehung zur Straße gebracht werden. Mit einem Wort, sie liegt in einem zu „toten Winkel". Die Kirchenväter in diesem Winkel leben aber und haben nun diesen schönen Plan ausgeheckt.

Oefter und mit Vorliebe geh ich über den Kirchplatz und freue mich dort über das Leben, über das Leben dieser famosen schlanken Architektur. Es ist eine Wohltat, sich glücklich über den Westenhellweg mit seinen vielen Pappfassaden hierher zu retten. Dieser bestimmte Ausdruck der aufstrebenden Pilaster und Spitzbogen, die Musik der Kreuzblumen und die vornehme Teilung des Turmes. Das Paradieshäuschen, das förmlich einladet, die Ruhe der Massen und der kräftige Ton des alten Sandsteins, das soll jetzt mit einem Male an die Oeffentlichkeit und in den Betrieb gezerrt werden, das soll mit einem Male **fäh durchschnitten werden von dem Dache eines einfältig und provisorisch wirkenden Bazars.** Die Pietät der in dem „toten Winkel" lebenden Kirchenväter bringt so etwas fertig. Sie bringen es fertig, altehrwürdige Bauten, in denen der Geist und das machtvolle Streben eines Volkes so stark lebendig geblieben, daß heute noch kaum ein Anfang gemacht ist, sie zu überbieten, hinabzuziehen in den Strom kleinlicher Gesinnung und philisterhafter Großzügigkeit. Alfred Lichtwarck, ein hervorragender Kenner deutschen Städtebaues, sagt in einer seiner Schriften: „Während im Städtebau des 18. Jahrhunderts der Fürst die treibende Kraft war, trat in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den neuen Großstädten nicht etwa das neue Bürgertum an seine Stelle. Es hätte die Macht gehabt, wo es die Mittel hergab, aber **es besaß weder die Bildung, noch hatte es das starke Bedürfnis des Fürsten.** So kam es, daß in den meisten Fällen der Ingenieur, der die komplizierte Technik des Straßenbaues entwickelte, zugleich der Städtebauer wurde."

Dieselben Gebrechen scheinen die Bürger des 20. Jahrhunderts noch nicht überwunden zu haben. Im Gegenteil, in Dortmund bewegen sie sich nach der entgegengesetzten Richtung und scheinen besonderen Wert darauf zu legen, ihre Gebrechen den gesunden Mitbürgern öffentlich vor Augen zu führen. Hoffentlich macht ein Protest sämtlicher Bürger, denen die besten Bauten unserer Stadt wegen ihrer Gesundheit noch imponieren, dieser krankhaften Idee ein für allemal ein Ende. A."

*

Von anderer Seite wird uns noch geschrieben:

Zu der Frage der Bebauung des Petri-Kirchplatzes wird uns von einem in kommunalpolitischen Dingen unterrichteten Leser geschrieben:

Die Absicht, den Petri-Kirchplatz zu bebauen, hat in den Kreisen der Gemeindemitglieder angebliche Entrüstung hervorgerufen. Diese Entrüstung ist vielleicht nicht ganz unverständlich. Immerhin läßt sich nicht leugnen, daß der Gedanke, daß die Petri-Kirchengemeinde gewissermaßen aus dem Vorplatze der Petrikirche nunmehr Kapital schlagen will, in etwa befremdend sein kann. Es ist gewiß nicht die Aufgabe von kirchlichen Gemeinschaften, irgendwelchen Erwerb auszuüben. Man wird aber, wenn dies geschieht, die Frage von Fall zu Fall zu prüfen haben. Die Propsteigemeinde hat bekanntlich die Wandelhallen gebaut. Aus ihnen zieht sie selbstverständlich auch einen gewissen Erlös. Wer aber wollte behaupten, daß das Gesamtbild des Hansaplatzes durch den Wandelhallenbau nicht außerordentlich vorteilhaft gehoben würde? Lägen dort noch die unbebauten Plätze, so würde sicherlich die Hansastraße an dieser Stelle einen außerordentlich nüchternen bezw. geradezu kahlen Eindruck machen. So aber ist der Markt in außerordentlich gefälliger Weise nach Westen abgeschlossen und dadurch eine gute Gesamt-Wirkung dieses Teiles des Marktes erzielt.

Man wird auch die Absicht der Bebauung des Petri-Kirchplatzes lediglich von diesem Gesichtspunkte aus betrachten müssen. Der General-Anzeiger hat sich ein Verdienst erworben, daß er mit seiner bekannten Schnelligkeit bereits in der gestrigen Nummer das Projekt im Bilde seinen Lesern vorgeführt hat. Die Veröffentlichung des Planes hat unzweifelhaft sehr zur Klärung der ganzen Frage beigetragen. Man wird unbedingt zugeben müssen, daß der Petri-Kirchplatz bisher eine der unschönsten Stellen am ganzen Westenhellweg gewesen ist. Der Plan der Architekten D. u. K. Schulze beseitigt diesen Mangel in ganz vortrefflicher Weise. Die Gestaltung des Platzes würde nach Durchführung des Projektes in städtebaulicher Hinsicht jeden Anforderungen genügen. Die Gruppierung der Kolonnaden mit den dahinterliegenden Läden geschieht in dem Projekt in außerordentlicher geschickter und vorteilhafter Weise. Im übrigen läßt das Projekt aber auch die Petrikirche mit dem Paradieshäuschen in seiner ganzen architektonischen Wirkung bestehen. Das ist der besondere Vorzug des Planes. Andererseits aber werden die unschönen Ecken des Petri-Kirchplatzes völlig den Blicken des Beschauers entzogen. Auch die Gesamtwirkung des Kolonnadenbaues ist eine durchaus angemessene. Jedenfalls würde die Durchführung des Projektes am oberen Westenhellweg ein sehr schönes architektonisches Platzbild schaffen, das den gegenwärtigen Zuständen gegenüber für die Stadt einen großen Gewinn bedeuten würde.

Die Weihnachts-Geschenke der Dienstboten.

Die Witwe eines Beamten schreibt uns folgendes:

„Fräulein Lina F. hat gestern an dieser Stelle ein Thema erörtert, das ich mit Interesse gelesen habe, obwohl es eigentlich die Oeffentlichkeit gar nichts angeht, was wir unseren Mädchen zu Weihnachten schenken. Wenn ein Mädchen mit dem Geschenk nicht zufrieden ist, weil es ihr nicht fein genug erscheint so kann es seinen Dienst verlassen; das geschieht ja heutzutage ohnehin nicht selten mehr. Aber ich muß es als eine Anmaßung betrachten, wenn Dienstboten gewissermaßen vorschreiben wollen, was man für freiwillig gewährte Geschenke für einen Preis anlegen soll. Die Mädchen sollten froh sein, wenn sie ein gutes Wollkleid bekämen, aber am liebsten nehmen sie ein seidenes. Ich habe meinen Dienstboten früher stets einfache, solide Sachen geschenkt. Wer nicht damit zufrieden war, der konnte es ja sagen. Aber vorschreiben lasse ich mir nichts, und so wie ich werden wohl viele Herrschaften denken.

Frau L. geb. v. B."

Fettviehhof-Statistik.

Im verflossenen Monate wurden auf dem Fettviehhof 3605 (3190) Stück Großvieh, 12046 (9486) Schweine, 1251 (1146) Kälber und 75 (232) Schafe aufgetrieben. An Gebühren wurden vereinnahmt:

Standgeld . .	6450,15 Mk.	(5376,10 Mk.)
Wiegegebühren .	1951,55 Mk.	(1488,75 Mk.)
Stallgebühren .	3172,30 Mk.	(2087,65 Mk.)
Futtergebühren .	12706,20 Mk.	(8360,85 Mk.)
	24370,20 Mk.	(17313,35 Mk.)

Der Auftrieb auf dem Magerviehhof gestaltete sich wie folgt:

2647 Stück Großvieh,
1655 Schweine,
170 Kälber.

An Gebühren wurden vereinnahmt:

Standgeld . . .	3474,25 Mk.
Stallgeld . . .	1162,50 Mk.
Futtergeld . . .	5219,65 Mk.
Weidegeld . . .	219,00 Mk.
Streumittel . .	436,00 Mk.
zusammen	10511,40 Mk.

Die Anzahl der im städtischen Schlachthof geschlachteten Tiere betrug:

1539 Stück Großvieh (1463), 6408 Schweine (5189), 845 Kälber (791), 377 Schafe (483), 108 Pferde (115).

Die Schlachtgebühren beliefen sich auf 20434,70 Mark (17530,30 Mark). Aus dem Eisverkauf wurden 2278,91 Mk. gelöst (1374,95 Mk.).

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Unlautere Reklame eines Herrengarderobe-Maßgeschäfts.

Urteil des Reichsgerichts vom 16. Dezbr. 1913. Der Kaufmann Georg Deters betrieb in Dortmund auf eigene Rechnung ein Herrengarderobe-Maßgeschäft, in welchem er nur einen einzigen Zuschneider beschäftigte, während er die Näharbeiten an Heimarbeiter vergab. Einen großen Teil der ihm gegebenen Aufträge ließ er auch konfektionsmäßig in auswärtigen Fabriken erledigen. In den Jahren 1912 und 1913 ließ er mehrmals in Dortmunder Zeitungen Inserate erscheinen, in denen er seine Firma, das „Westdeutsche Tuchversandhaus" als „größte Herrenschneiderei von ganz Dortmund und Westfalen" bezeichnete, sich des größten Umsatzes rühmte und sich zur Anfertigung von Maßanzügen zu weit geringeren Preisen, als sonst üblich, erbot. Diese Angaben waren teils unwahr, teils bedeutend übertrieben. Ganz abgesehen von der behaupteten Größe seines Unternehmens besaß Deters damals gar kein Tuchversandhaus mehr; daß für ihn damals noch ein solches bei der Polizei angemeldet war, ist unmaßgeblich. Ferner lieferte Deters in den billigeren

Qualitäten, entgegen seiner Ankündigung, keine eigene Maßarbeit, sondern auswärts hergestellte Konfektion. Daß seine Angaben der Wahrheit widersprachen, wußte er, ebenso auch, daß sie zur Irreführung des Publikums geeignet waren.

Weil er sie in der Absicht bekanntgegeben hatte, den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen, ist er vom Landgericht Dortmund am 24. Juni 1913 wegen Vergehens gegen § 4 des Wettbewerbesgesetzes vom 7. Juni 1909 zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In seiner Revision beim Reichsgericht führte Deters darüber Beschwerde, daß nicht näher dargelegt sei, weshalb der Gebrauch seiner eingetragenen Firma „Westdeutsches Tuchversandhaus" eine unwahre Angabe enthalte. Entsprechend dem Antrage des Reichsanwalts hat indessen das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision erkannt, da die Unwahrheit der Angaben in bezug auf Herstellungsart und Geschäftsbetrieb erwiesen sei, andererseits aber das Urteil auch keine Feststellung einer handelsgerichtlichen Eintragung bringe; selbst einer solchen gegenüber aber würde nach der geltenden Rechtsprechung ein Anspruch auf Löschung täuschender Zusätze bestehen.

Nachklänge zu den Stadtverordnetenwahlen

2. Abteilung.

Wir erhalten noch folgende Zuschrift:

Gemischten Empfindungen

können sich die **politischen Parteileitungen** bei Betrachtung des Verlaufes der diesjährigen Stadtverordnetenwahlen zweiter Abteilung nicht entziehen. Trotz äußerer Erfolge kennzeichnet sich ihr Verfahren doch als **Abweg**, wie schon die äußerst geringfügige Wahlbeteiligung dartut. Ungeachtet der Arbeit der umfassenden und seit langen Jahren bereits bestehenden Partei-Organisationen sind nur im ganzen etwa dreißig Prozent der Wähler an den Wahltisch getreten. Und diese Zurückhaltung der Wähler ist eingetreten, obgleich der Stadt wichtige, dornenvolle und kostspielige Aufgaben auf den verschiedensten Gebieten bevorstehen. Da stimmt etwas ganz und gar nicht. Das Triumphgeschrei hat sich darum auch — das muß **merkannt** werden — in bescheidene Grenzen gehalten. Offenbar ist den Siegern selbst nicht wohl bei der Sache zu Mute. Wenigst bescheiden ist das Auftreten gegen die Andersdenkenden innerhalb der Parteien gewesen. Obwohl auf den Stimmzetteln der Kartell-Liste eine „friedliche" und gesunde Entwicklung versprochen wurde, sind mehrere hiesige Blätter mit geheimnisvollen Androhungen von allerhand Maßregelungen gegen diejenigen vorgegangen, die den jungen, aber für die Zukunft nicht aussichtslosen Bestrebungen der Reformer, der sogenannten „Unabhängigen", sich zugewandt hatten. Auch hier wäre alle Veranlassung zu gemischten Empfindungen vorhanden.

Man wird denn auch wohl noch reichlich Wasser in seinen Wein gießen, ehe man dazu übergeht, die „fürchterliche Musterung" abzuhalten, wenn es dazu überhaupt kommt. Nachdem man sich, wie die Wahlbeteiligungsziffer lehrt, einen großen Teil der früheren Anhänger entfremdet hat, wird man es vermutlich als den besseren Teil der Weisheit erkennen, die Wähler nicht noch weiter vor den Kopf zu stoßen und so der Partei noch weiteren Schaden zuzufügen. Man wird — vielleicht — bedenken, daß es grade besonders treue und charakterfeste Elemente unter den Parteigenossen sind, die es am wenigsten übers Herz gewinnen können, einen krassen „Kuhhandel" mitzumachen. Und ein Kuhhandel war es diesmal wahrlich in des Wortes verwegendster Bedeutung.

Von sachlichen und grundsätzlichen Gesichtspunkten der kommunalen Politik hörte man nichts; es handelte sich vielfach um eine gegenseitige Mandats-Versicherung auf sechs bis zwölf Jahre. Der sachliche und von mehr als einer Seite geradezu als ideal bezeichnete, von den drei Bürgervereinen und den Jungen angeregte Gesichtspunkt, daß eine Reform der städtischen Lieferungs- und Arbeiten-Vergebung nach dem Muster anderer Städte anzustreben sei, fand bei den beiden größten politischen Parteiorganisationen, den Liberalen und dem Zentrum gar keine Würdigung. Auch das Zentrum, das in früheren Jahren volkstümliche Forderungen auf kommunalem Gebiete unterstützt hat, versagte hierbei vollständig und ließ sich sogar zu einem ausdrücklichen Gegensatz gegen diesen Ausbau der freien bürgerlichen Selbstverwaltung hinreißen. Ein Zufall ist es darum ganz gewiß nicht, daß auch dieser Partei, die doch ihrer Anhänger sich sonst besonders sicher fühlt, diesmal von den sechzehnhundert Wählern, die sie nach einer Schätzung in der 2. Abteilung besitzt, noch nicht die Hälfte hervorgebracht hat.

Komische Empfindungen muß vor allem auch ein Blick auf die Zukunft der in Betracht kommenden Parteien hervorrufen. Was soll aus der jetzigen künstlichen Mache werden, wenn in Reich, Staat oder Gemeinde neue politische oder sonstige Konstellationen und Aufgaben eintreten, die in unserer schnellebigen Zeit nicht ausbleiben können? Bündnisse verschieden denkender Parteien sind freilich unter Umständen berechtigt, wofern es sich eben nicht um einen bloßen Kuhhandel dreht. Es war darum entschieden ohne Entgleisung, wenn die „Dortm. Ztg." seinerzeit, als bei den Stadtverordnetenwahlen in Dortmund ein Abkommen zwischen Fortschritt und Zentrum getroffen war, dieses Abkommen als ein „blutschänderisches Bündnis" bezeichnete. Was würde der Urheber dieses klassischen Ausspruchs wohl erst von dem jetzigen Abkommen der Nationalliberalen mit dem Fortschritt einerseits und mit dem Zentrum andererseits gesagt haben?!

Er würde nach seinem Sprachgebrauch wohl kaum eine andere Bezeichnung dafür als diejenige eines dreieckigen Verhältnisses gehabt haben. Ein solcher Ausdruck wäre freilich ebenso wenig zu billigen als der obige; jedenfalls wären beide einander wert. In der Sache selbst steht anderseits unzweifelhaft fest, daß die Bündnisschließung auch ihre Grenzen haben muß. Betreffs des jetzt geschlossenen auf 6—12 Jahre berechneten Kartellbündnisses zwischen Nationalliberalen und Zentrum, wodurch u. a. schon von vornherein eine Zwietracht zwischen den beiden liberalen Parteien gesät worden ist, sprechen alle Erfahrungen dafür, daß ihm eine dauernde Lebensfähigkeit nicht beschieden sein wird. Die Bürgerschaft sollte sich daher beizeiten auf eine andere Konstellationen vorbereiten. G.

Der Reinoldifriedhof.

Die nicht ordentlich befestigte Nordseite des Reinoldifriedhofes war holperig geworden, an verschiedenen Stellen bestanden Vertiefungen, die sich bei Regenwetter mit Wasser füllten und schmutzige Lachen bildeten. Der Kirchenvorstand hat eingesehen, daß hier Abhülfe geschaffen werden mußte. **Das Werk ist fertig, aber — — es lobt keinen Meister keineswegs.** Man hat eine Anzahl Karren schwarzer Schlacke anfahren, diese ein wenig festwalzen lassen und dann aus Schönheitsrücksichten eine dünne Schicht Kies aufgebracht. Weil aber die Asche nicht genügend festgewalzt ist, so hat sich die ganze Geschichte unter dem Einfluß des fortwährenden Regens in eine breiartige Masse aufgelöst, die von den Passanten am Schuhzeug fortgetragen wird. Der Friedhof bietet dort einen geradezu trostlosen Anblick. Wer trägt hierfür die Verantwortung?

Es ist doch geradezu ein Unfug, inmitten der Großstadt Dortmund solche ausgedehnte Schmutzplätze zu schaffen, die man nicht mal auf dem ärmsten und entlegensten Dorfe dulden würde. **Haben denn das Tiefbauamt und die Polizei nicht ein Wort mitzureden?** Wenn, dann aber ein festes, energisches. Der Friedhof hätte doch längst in anderer Weise hergerichtet und in bessern Zustand versetzt werden müssen. Es handelt sich doch sozusagen um „heiliges Land". Im Laufe der Jahrhunderte sind dort Tausende Dortmunder zum letzten Schlafe gebettet worden, von Menschenstaub und Menschengebein ist der Grund durchsetzt. Da hätte es sich wohl gehört, nachdem die Passage über den Friedhof gänzlich freigegeben war, für dessen ordentliche Befestigung Sorge zu tragen.

Damals, als man ihn einebnete und die höher als das Straßenniveau belegene Bodenschicht abtrug, da mochte die Gemeinde wohl zu arm sein, um die Kosten bestreiten zu können, welche eine Pflasterung erfordert hätte. Inzwischen haben sich aber die Verhältnisse geändert, die Reinoldigemeinde ist nicht arm, sie hätte leicht die Mittel aufbringen können, welche die Ausstattung des Platzes mit sog. Paderborner Pflaster erfordert. Man sehe sich den Markt und den Hansaplatz an, wie sauber die sich halten, nachdem dort solches Pflaster zur Anwendung gekommen ist.

Wie gesagt, der jetzige Zustand auf dem Friedhofe darf nicht weiter bestehen, man sorge schleunigst für Abhülfe. At.

Ein Einlösung der Lose zur 1. Klasse der 4. (230.) Lotterie hat bis Freitag, 19. Dezember, abends 6 Uhr zu erfolgen.

Knappschaftliches. Die mit dem 1. Januar 1914 in Kraft tretende Satzung sieht als Beihilfe zur Erziehung der Kinder verstorbener aktiver Mitglieder und Invaliden für vaterlose Waisen 3,60 Mk., für vater- und mutterlose Waisen 7 Mk. monatlich vor, und zwar wird diese Beihilfe bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres gewährt. Diese höheren Leistungen sollen auch für die Kinder verstorbener aktiver Mitglieder und Invaliden gewährt werden, für die am 1. Januar 1914 Unterstützungen noch laufen. Der Vorstand hat nun beschlossen, diese Vergünstigung auszudehnen auf die Kinder der pensionsberechtigten unständigen Mitglieder. Etwaige höhere Beihilfen werden nicht ermäßigt. Der Vorstand hat weiter zugestimmt, daß die Fahrkosten, die verschiedene Zechen den weiter entfernt wohnenden Arbeitern zahlen und die Abzüge für Gezähe bei der Ermittelung des Reinverdienstes zur Ermittelung der Krankenkassenbeiträge und des Krankengeldes außer Ansatz bleiben sollen. Er genehmigt die anderweitige Abgrenzung von Aeltestensprengeln und die Bildung von 7 neuen Sprengeln und setzt als Tag der Wahl für die neuen Sprengel den 31. Januar 1914 fest. Die Aeltestengeschäfte haben nach vorheriger Prüfung und Verpflichtung durch den Geschäftsausschuß übernommen die Bergleute Ernst Adam von Lütgendortmund für den Sprengel 186, Heinr. Schramm von Schamebeck für den Sprengel 136.

Blindenkonzerte-Billettschwindel. In letzter Zeit tauchen wieder in verschiedenen Städten, darunter sogar in solchen Süddeutschlands, Agenten auf, um Eintrittskarten für ein angeblich in kurzer Zeit stattfindendes Konzert eines blinden Künstlers zu vertreiben. Die Karten werden von den Agenten meistens in großer Zahl abgesetzt, das angekündigte Konzert findet jedoch in den allerseltensten Fällen statt, da vielfach der betreffende blinde Künstler von der Veranstaltung garnichts weiß. Neben dem finanziellen hat der arme Blinde dann auch noch den moralischen Schaden, da das Publikum in der Regel den Blinden mit der betrügerischen Handlungsweise der Agenten in Verbindung bringt. Unter den blinden Künstlern, mit deren Namen fälschlicherweise gearbeitet wird, befinden sich vielfach auch solche hier aus unserer Gegend. Bei der Anpreissung von Blinden-Konzertkarten durch unbekannte Agenten oder Agentinnen ist daher größte Vorsicht am Platze. — Wir haben vor solchem Schwindel bereits wiederholt gewarnt.

Diebstähle. In einer Wirtschaft der Bornstraße wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. — In der Scharnhorststraße wurde ein Mansardenzimmer erbrochen und verschiedene Sachen gestohlen.

Tödlicher Unfall. Gestern Morgen ist der Arbeiter Vinzenz Kaczmarek auf der „Union" durch Sturz tödlich verunglückt.

Von einem Automobil angefahren wurde gestern vormittag gegen 9½ Uhr in der Rheinischenstraße nahe der Dorstfelder Brücke der Fabrikarbeiter Egidius Dera. Der Mann erhielt von dem Automobil einen heftigen Stoß, wobei er so unglücklich mit dem Kopfe auf das Pflaster stürzte, daß er besinnungslos liegen blieb. Hülfsbereite Leute brachten den Verunglückten in ein Haus, von wo er mit dem Krankenwagen abgeholt und ins Krankenhaus gebracht wurde.

Pfarrer Lic. Fuchs nicht bestätigt. Wie bekannt wird, hat das Königliche Konsistorium dem von der Reinoldigemeinde gewählten Lic. Pfarrer Fuchs die Bestätigung versagt, weil er wegen seiner Stellungnahme gegen das Spruchkollegium aus Anlaß des Falles Jatho für den Dienst in der preußischen Landeskirche nicht geeignet sei.

Ein Vorstoß der Orthodoxie.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Köln. Ztg." zu der **Nichtbestätigung** des gewählten Lic. **Pfarrer Fuchs** zum Pastor in der Reinoldigemeinde folgendes:

„**Die vielgeplagte Reinoldi-Gemeinde** in Dortmund hat von dem ihr vorgesetzten Konsistorium zu Münster ein Weihnachtsgeschenk erhalten von der Art, wie man es sich von dieser hochorthodoxen Behörde zu versehen hatte. Die Gemeinde hatte schon vor längerer Zeit zum Nachfolger des abgesetzten Pfarrers Traub den Pfarrer Lic. Fuchs aus Rüsselsheim in Hessen gewählt. Da der Gewählte aus einer andern Landeskirche kam, konnte das Konsistorium nach einer veralteten Sitte, deren Beseitigung nur jüngst angeregt haben, zur Prüfung seiner Befähigung darauf bestehen, daß ein Kolloquium stattfand, ehe es die Bestätigung erteilte.

Das Konsistorium richtete nun an Pfarrer Fuchs am 4. September die Anfrage, ob er seinerzeit die Erklärung katholischer Geistlicher gegen das Spruchkollegium und sein Verfahren im Falle Jatho mitunterzeichnet habe und — bejahendenfalls — ob er etwas getan habe, um diese Erklärung zu widerrufen. Von seiner Antwort solle es abhängen, ob ein Kolloquium überhaupt stattfinde. Pfarrer Fuchs hat offenbar auf dieses Schreiben die einzig mögliche Antwort gegeben, daß er nicht widerrufe, und die Folge ist jetzt die oben gemeldete Versagung seiner Bestätigung durch das Konsistorium.

Diese Maßregelung, die weithin Erbitterung hervorrufen und den Zwiespalt zwischen Kirche und Volk aufs neue vertiefen muß, ist um so befremdlicher, als selbst der Evangelische Kirchenrat bei einem ganz ähnlichen Anlaß eine weit mildere Haltung beobachtet hat.

Als nach der Verurteilung Traubs 150 evangelische Pfarrer eine Einspruchserklärung an den Oberkirchenrat richteten, da antwortete diese oberste Behörde mit einem Erlaß, worin die Geistlichen zwar eine Rüge erhielten, aber weitergehende Maßnahmen gegen sie abgelehnt wurden „in der Erwägung daß in Zeiten der Erregung auch einsichtige und gewissenhafte Männer sich erfahrungsmäßig zu Unbesonnenheiten verleiten ließen, und daß bei Massenerklärungen die Verantwortung von den einzelnen nicht im vollen Maße empfunden werde".

Diesen weisen Satz im vorliegenden Falle anzuwenden, hätte umso näher gelegen, als Pfarrer Fuchs gar nicht der Untergebene des preußischen Kirchenregiments war, als er seinen Namen unter die Einspruchserklärung gegen die Einrichtung des Spruchkollegiums setzte. Aber das Königliche Konsistorium in Münster will offenbar den Krieg, koste es, was es wolle.

Westfalen-Rheinland.

Brambauer, 17. Dez. (Gemeinderatssitzung.) Der Vorsitzende, Amtmann Bonnermann, machte Mitteilung von den Verhandlungen, wonach die Abtretung der in der politischen Gemeinde Lippholthausen südlich des Lippe-Seitenkanals Hamm-Datteln gelegenen Grundstücke von der Gemeinde Lippholthausen und die Vereinigung mit Brambauer beabsichtigt sei. Man beschloß einstimmig die Vereinigung dieses Teiles der Gemeinde Lippholthausen mit der Gemeinde Brambauer. Etwaige Kosten des Verfahrens übernimmt die Gemeinde Brambauer. Der Anschaffung eines Sprengwagens stimmte man zu. Vom 1. April 1914 ab soll versuchsweise ein Gemeindegärtner angestellt werden. Die Vertragsbedingungen wurden durchberaten und genehmigt. Der Gärtner erhält 1200 Mark Vergütung und freie Wohnung. Ein Gewächshaus wird vorläufig noch nicht errichtet. Der Gärtner hat in der freien Zeit den Volkspark zu beaufsichtigen.

Die Stelle wurde dem Gärtner Zimmermann von hier übertragen. Der Vorsitzende gab Kenntnis von dem Ergebnis der Verhandlungen über die Herstellung einer Eisenbahnverbindung von Mengede über Brambauer nach Lünen. Zur Förderung dieser Angelegenheit wählte man einen Ausschuß, bestehend aus den Gemeindeverordneten Bergassessor Haarmann, Brüggemann, Schulte-Tockhaus und Dr. med. Sybrecht. Sämtliche Amtsvertreter wählte man einstimmig für das neue Amt Brambauer wieder. Die Schiedsmänner erhalten vom 1. Januar 1914 ab für die Gestellung eines Zimmers usw. je 25 Mk. pro Jahr. Gegen das vorliegende Baugesuch des Technikers E. Krumnacker zur Errichtung eines Gast- und Schankwirtschaftsgebäudes fand Vertretung nichts zu erinnern, wenn die Bedingungen des Ortsstatuts erfüllt werden. Die Dienstkostenentschädigung für den Armenvorsteher wurde vom 1. April 1914 ab auf 600 Mk. erhöht.

Schwerte, 17. Dezember. (Vom Bahnbau Schwerte—Letmathe.) Gegenüber den in letzter Zeit zahlreich verbreiteten Nachrichten über Bahnbauten im Sauerlande können wir aus bestinformierter Quelle mitteilen, daß von allen diesen Projekten dasjenige über den Bau der Strecke Schwerte—Letmathe am weitesten gediehen ist und die meiste Aussicht auf baldige Verwirklichung hat. Diese Strecke, die bekanntlich über Berchum, Neß etc. führt, ist bereits vermessen, und die Pläne liegen zur landespolizeilichen Genehmigung aus.

Schwerte, 17. Dez. (Einbruch.) Ein Diebstahl ist heute nacht in dem Hotel Quaddeck an der Bahnhofstraße verübt worden. Die Spitzbuben sind durch ein Fenster in die Küche eingedrungen und haben dort Fleischwaren und Tischwäsche gestohlen. Auch dem Wirtszimmer wurde ein Besuch abgestattet und Zigarren, Wein und Liköre geraubt.

Garenfeld, 17. Dez. (Verschwunden.) Seit gestern ist das 17 Jahre alte Dienstmädchen Ida Columbet von hier verschwunden. Man befürchtet, daß das Mädchen einem Mädchenhändler in die Hände gefallen ist. Zweckdienliche Angaben werden an die Eltern oder an die Polizei in Westhofen erbeten.

Mengede, 16. Dez. (Dieberfaßt.) Der Kutscher Franz Röckinghausen, welcher bei dem hies. Konsumverein angestellt war, stahl demselben nach und nach Weine, Liköre etc. Bei der Verhaftung durch den hies. Kriminalbeamten gab derselbe Fersengeld, wurde aber auf einem Nachbarhofe wieder erfaßt und verhaftet.

Mengede, 16. Dez. (Wohltätigkeit.) Wie im Vorjahre so wurde auch in diesem Jahre dem hiesigen Krankenhause seitens der Deutsch-Luxemburgischen Bergw.- und Hütten-A.-G. zu Weihnachten eine Zuwendung von 1000 Mark vermacht.

Recklinghausen, 17. Dez. (Die Verträge des Ziegelverkaufsvereins) Recklinghausen laufen mit Ende dieses Jahres ab. Zu diesem Zwecke sollte vor einigen Tagen eine außerordentliche Gesellschaftsversammlung stattfinden, die über eine Verlängerung oder Auflösung und Liquidation des Vereins Beschluß fassen sollte. Da man sich über die von einer Kommission vorgeschlagenen neuen Beteiligungsziffern nicht einigen konnte, außerdem einige Werke nicht vertreten waren, so wurden diese für gestern abermals zu einer Versammlung eingeladen. Es wurde aber überhaupt nicht verhandelt, weil außer zwei Kommissionsmitgliedern nur ein Gesellschafter erschienen war. Die Kommission sah daher ihre Arbeit als erledigt und die Verhandlungen als gescheitert an. Damit scheint die Auflösung des Ziegelverkaufsvereins Recklinghausen am Schluß dieses Jahres bevorzustehen. Dieser Verein wurde im Jahre 1897 gegründet.

Witten, 17. Dezbr. (Das Geburtshaus Henriette Davidis' unter der Spitzhacke.) Bis heute ist das Geburtshaus Henriette Davidis', die sich bei den deutschen Hausfrauen einen Namen erwarb und mit ihrem bekannten Kochbuch so manche unerfahrene Neuvermählte aus tausend Küchennöten errettete, erhalten geblieben. Das alte Gebäude lebt bei dem Städtchen Wengern im Sauerland sein schlichtes Dasein, doch sind seine Tage gezählt, denn es ist in neuester Zeit dadurch zu einem Verkehrshindernis geworden, daß es der neu zu erbauenden Bahnstrecke Witten-Schwelm mitten im Wege steht. Es ließ sich dehalb nicht umgehen, die Stätte, an der Henriette Davidis am 1. März 1801 das Licht dieser Welt erblickte, der Spitzhacke zu überantworten. Die Wengerner Bürger verehren übrigens in der Davidis nicht nur das mit praktischem Sinn begabte Kind ihres Ortes, sondern fast noch mehr als Poetin. Freilich hat Henriette Davidis auch einen Band mit mittelmäßigen Gedichten hinterlassen, doch machte sie diesen unfruchtbaren Versuch durch die Herausgabe ihrer hauswirtschaftlichen Bücher reichlich wett. Es ist daher ein schöner Akt der Pietät, daß die Bürger Wengerns einen Stein des niederzulegenden Hauses der Nachwelt erhalten und als einfaches Denkmal an Henriette Davidis aufstellen wollen.

Hagen i. W., 17. Dez. (Unsere Gartenvorstadt in Geldnöten.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten, in der über den Antrag der hiesigen Abteilung des Jungdeutschlandbundes, betreffs selbstschuldnerischer Hypothekenübernahme durch die Stadt für ein in Emst liegendes Gebäude beraten wurde, machte der Oberbürgermeister die etwas überraschende Mitteilung, daß, wenn die Uebernahme der Hypothek in Höhe von rund 54 000 Mark nicht erfolge, die Gartenvorstadtgesellschaft A.-G. Emst vielleicht sich genötigt sehen werde, den Konkurs anzumelden. Welche unliebsamen Weiterungen dadurch für die dort schon ansässigen Hausbesitzer sich ergeben würden, läßt sich kaum ausdenken. Die Gesellschaft hat infolge des günstigen Angebots und Erwerbs der Baugelder zuversichtlich damit gerechnet, in kürzester Frist den größten Teil des Baugeländes abzusetzen. Durch die erst jetzt hervorgerufene Straßenbahnverbindung mit der Stadt, durch die festgelegten Bauformen und durch nicht allseitig befriedigende Maßnahmen flaute das Bauinteresse in jenem Gelände [illegible] allmählich ab, so daß sich der oben geschilderte, wenig erfreuliche Ausblick gezeitigt hat. Durch einen dem Antrage entsprechenden zustimmenden Beschluß der Stadtvertretung wird der Gesellschaft aus der Klemme geholfen werden.

Sundern, 18. Dez. (Die Völleraffäre.) In den letzten 8 Tagen tagte im hiesigen Amtshause ein Kriegsrat, der einige 40 Zeugen vernahm. Der Papier-Fabrikant Scheffer-Horzenhöfer hierselbst, sein Angestellter August Tolle und sein Chauffeur Wahle haben den Gendarmerie-Wachtmeister Meier wegen einer ganzen Reihe von Fällen wegen Meineid angezeigt, den er in der bekannten Völleraffäre geschworen haben soll. Die Fenstereinwerfer sollen sich jetzt gemeldet haben. Auf den weiteren Verlauf der Sache darf man gespannt sein.

Haltern, 17. Dez. (Eisenbahnunglück.) Heute morgen kurz nach 8 Uhr fuhr der von Münster kommende Personenzug auf den im hiesigen Bahnhof noch haltenden Personenzug, der nach Venlo fahren wollte. Von dem letzteren Zuge wurde der letzte Wagen, ein Wagen vierter Klasse, in dem sich zum Glück niemand befand, fast vollständig zertrümmert, der zweitletzte Wagen wurde erheblich beschädigt. Die Lokomotive des einfahrenden Zuges erlitt gleichfalls starke Beschädigungen, zwei Wagen dieses Zuges wurden aus den Gleisen gehoben. Menschen sind glücklicher Weise nicht zu Schaden gekommen. Der Betrieb mußte längere Zeit durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Von Münster wurde eiligst ein Hilfszug abgelassen. Die Aufräumungsarbeiten nahmen lange Zeit in Anspruch. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht bekannt, vermutlich ist der Unfall auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

M.-Gladbach, 17. Dez. (Gerichtliches Nachspiel eines Schloßverkaufs.) Die Strafkammer verhandelt seit vorgestern gegen die Gutspächter Franz und Josef Conen aus Ruvich wegen Beleidigung des Notars Justizrats Meyer in Erkelenz. Sie sind beide angeklagt, den Justizrat Meyer durch die Behauptung beleidigt zu haben, er habe das Vertrauen seines Auftraggebers, des Grafen Hompesch, durch Nichtbeachtung höherer Angebote beim Verkaufe des Schloßguts Ruvich getäuscht. In der Zeugenvernehmung bekundeten eine Reihe Zeugen, daß das Gut an einen Vertreter des Zentrumsadels hätte verkauft werden sollen. So hat z. B. der Abgeordnete Trimborn, nachdem er selbst auf den Ankauf des Gutes verzichtet hatte, dieserhalb mit dem Grafen Beissel und anderen Adeligen, ferner auch mit dem Unterstaatssekretär von Loebs und dem Landwirtschaftsminister v. Schorlemer dieserhalb gesprochen. Alle diese Herren lehnten aber ab, weil nicht genügend Waldbestand vorhanden sei. Graf Hoensbroech von Schloß Kellenberg bekundete, für 540 000 Mk. habe er selbst das Gut gern gekauft. Er hielt einen Preis von 650 000 Mk. für angemessen.

Der Zeuge Landgerichtsrat Stupp aus Düsseldorf hat um Ostern 1912 vom Justizrat Maher den beabsichtigten Verkauf des Gutes Ruvich erfahren; er wurde gebeten, in den Kreisen des Zentrumsadels darauf aufmerksam zu machen, und hat u. a. dem Grafen Praschma davon erzählt. Er habe mancherlei Versuche in dieser Hinsicht unternommen, freilich keinen Erfolg damit gehabt. Der Zeuge Rentner Emanuel aus München hat die Absicht gehabt, das Gut Ruvich zu kaufen, dem sind Schwierigkeiten erwachsen, da er jüdisch ist. Die Bedenken des Verkäufers sollten dadurch behoben werden, daß das Fideikommiß nach des Zeugen Tode auf seine Frau, die katholisch ist, übergehen sollte. Der Verkäufer wünschte auch, daß das Schloß eventuell später in den Besitz des Malteserordens übergehen sollte. „Ich habe das Gut" gesehen und habe seinen Wert für nicht sehr hoch gehalten; das Schloß war baulich schlecht.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Vernehmung des Grafen Paul Hompesch, k. k. Oberleutnants in Pandubitz in Böhmen, der bekundet: Mein verstorbener Onkel hatte gewünscht und ich habe auch dem Justizrat gesagt, daß das Gut in katholische Hände kommen solle. Ich habe einem protestantischen Reflektanten daher abschlägige Antwort gegeben; schließlich aber, da meine finanzielle Lage sich verschlechterte, habe ich dem Justizrat gesagt: Wir müssen nun auch protestantische Reflektanten in Rechnung ziehen. Nach Schluß der Beweisaufnahme führte der Staatsanwalt aus, die Verhandlung habe ergeben, daß die Vorwürfe der Angeklagten unberechtigt gewesen seien. Immerhin könne eine Freiheitsstrafe für die Angeklagten nicht in Frage kommen. Er beantragte gegen beide eine Geldstrafe von je 1000 Mk. Die Rede eines Verteidigers wurde sodann unterbrochen und die Verhandlung auf morgen vertagt.

Mülheim-Ruhr, 17. Dez. (Ein geheimnisvolles Verbrechen.) Wie schon berichtet, hat der beim hiesigen Gefängnis angestellte Aufseher Dietz in der Nacht zum Montag den Molkereibesitzer Hüsken aus Essen durch einen Schuß in den Kopf im sogenannten Witthausbusch lebensgefährlich verletzt. Nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen handelt es sich anscheinend um einen wohlüberlegten Raubmordversuch. Bemerkenswert sind die Mitteilungen, die die „Mülheimer Zeitung" zu der Angelegenheit macht. Danach hat Dietz den Hüsken veranlaßt, in später Nachtstunde nach dem Besuche einiger Wirtschaften mit ihm nach Menden zu gehen, angeblich um dort einige Frauenspersonen zu besuchen. Durch Zeugen kann dem Dietz nachgewiesen werden, daß er schon seit Wochen versucht hat, Bekannte zu nächtlichen Besuchen in Menden zu veranlassen. Allen diesen Leuten hat er geraten, möglichst viel Geld einzustecken. Dietz hat dem Hüsken, der dem Drängen schließlich nachgab und sich mit seinem Schulkamerad Dietz auf den Weg nach Menden machte, auch abgeraten, die Straßenbahn zu benutzen. Er verstand es, den Hüsken so lange hinzuhalten, bis kein Wagen mehr fuhr.

Auf dem Wege durch den Busch ist Dietz nach Angabe des Hüsken immer einen halben Schritt hinter ihm gegangen und hat ihm dann plötzlich den Revolver vor das Gesicht gehalten und geschossen. Der Verletzte stürzte eine Böschung hinab und will dann bemerkt haben, daß sein Gegner ihm eine Schlinge über den Körper warf. Tatsächlich ist bei Dietz ein dünner Strick gefunden worden. Er erklärte das damit, daß er sich seit einiger Zeit mit Selbstmordgedanken trage, er habe sich mit dem Stricke aufhängen wollen. Auf der Böschung liegend, bat Hüsken den Dietz gebeten, ihm doch sein Leben zu lassen. Schließlich gelang es dem Ueberfallenen, trotz der schweren Verletzung sich loszureißen und in ein wenige Minuten entfernt liegendes Haus zu flüchten. Aus verschiedenen Umständen schließt man, daß Dietz auch mit dem immer noch nicht aufgeklärten Ueberfall in Verbindung steht, der vor einigen Jahren auf das bejahrte Ehepaar Kaufmann auf der Eppinghofer Straße verübt worden ist. Auch nach dieser Richtung hin ist die Untersuchung aufgenommen worden. Der verhaftete Täter erklärt, sich an nichts mehr erinnern zu können.

Wir machen unsere Leser wiederholt auf unsere Rechtsauskunftsstelle aufmerksam. Die erteilten Auskünfte sind völlig unentgeltlich und unparteiisch.

Sprechstunden: Werktäglich von 12—1 und 5—7 Uhr außer Sonnabends Nachmittag.

Aus dem Gerichtssaal.

2. Strafkammer.

Dortmund, 17. Dezember.

Aus den Schlafräumen der Kellnerinnen eines Vergnügungsetablissements an der Brückstraße wurden in der Nacht zum 13. Mai d. Js. für annähernd 1500 Mark Schmucksachen gestohlen, wobei eine Kellnerin allein einen Schaden von beinahe 900 Mark erlitt. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf den Bergmann Andreas Wohlgemuth, den Schuhmacher Wilhelm Möller und den Gelegenheitsarbeiter Bernhard Eickhoff, sämtlich von hier, die auch etwas später in Haft genommen wurden. Wohlgemuth bestritt diesen Diebstahl ganz entschieden, gab aber zu, am 20 Juni einem Bergmann eine Uhrkette gestohlen zu haben. Möller und Eickhoff dagegen waren geständig, die Schmucksachen gestohlen zu haben. Sie erklärten auch, daß Wohlgemuth in jener Nacht „Schmiere" gestanden hätte. Die beiden Diebe gaben auch zu, die wertvollen Sachen zum größten Teil für 30 Mk. veräußert zu haben. Das Gericht verurteilte Wohlgemuth und Möller zu je 1 Jahr 6 Monaten und Eickhoff unter Einberechnung zweier Strafen zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis.

Der Freiheitsberaubung wurde das Dienstmädchen Anna Radeiczak von hier beschuldigt. Die Verhandlung vermochte jedoch nicht den sonst vor Gericht üblichen Ernst zu wahren; im Zuschauerraum konnte man sich des Lächelns nicht erwehren, da die Sache mehr ans Humoristische grenzte. Der Vorfall war kurz folgender: Am 22. September sollte die Angeklagte im Auftrage der Frau Dreike die Wäsche vom Trockenboden holen. Das Mädchen mußte aber ihrer Herrin melden, daß die Wäsche noch nicht trocken war, weshalb es den Auftrag erhielt, den Boden wieder zu verschließen. Dies tat die Angeklagte und ließ eine Mitbewohnerin, die in der Zwischenzeit den Boden betreten hatte, nicht heraus, so daß diese die verschlossene Tür sprengen mußte. Das Gericht sah die Sache äußerst milde an und erkannte nur auf drei Mark Geldstrafe. In dieser Sache wird von seiten der Verurteilten Revision angemeldet werden und zwar wegen Beschränkung der Beweisführung. Die Hauptzeugin, Frau Dreike, ließ ärztlich attestieren, daß sie nicht vernehmungsfähig sei, und sie allein konnte die Angeklagte entlasten. Das Gericht glaubte aber, ohne diese Zeugin verhandeln zu können. Das gefällte Urteil wird das Reichsgericht zu prüfen haben.

Auf Untreue, Unterschlagung, Betrug lautete die Anklage gegen den am 10. Juli 1883 in Barop geborenen Kaufmann Emil Sander von hier. Sander übernahm 1910 das Verwaltungsgeschäft von Brenschwitz und Ries, was er unter der Bezeichnung Dortmunder Verwaltungsbureau weiterführte. Sein Hauptgeschäft war die Vermittlung von Darlehen und auf diesem Gebiete liegen in der Hauptsache die ihm vorgeworfenen Verfehlungen. In dem übernommenen Geschäft befand sich eine Kücheneinrichtung und Sander hatte den Auftrag gegen eine Provision von 10 Mark sie zum Preise von 210 Mark für einen hiesigen Möbelhändler zu verkaufen. Er verkaufte sie aber für 85 Mark, der Eigentümer erhielt nichts. Dem Händler Wilhelm Jüte in Waren wollte er eine Hypothek von 10—16 000 Mark verschaffen. Geld hatte er selbst nicht, er mußte sich vielmehr an einen Geldmann wenden.

Jüte war aufgegeben worden, die erforderlichen Unterlagen zu beschaffen, da er dies unter-



...zu benutzen. Er ...hinzuhalten, bis ...

...ch ist Dietz nach ...halben Schritt ...g dann plötzlich ...halten und ge... Böschung hin... daß sein Gegner ...r warf. Tatsäch... ...efunden worden, ...seit einiger Zeit ...abe sich mit dem ...r Böschung lie... ...n, ihm doch sein ...es dem Ueber... ...zung sich loszu... ...en entfernt hie... ...rschiedenen Um... ...ch mit dem im... ...fall in Verbin... ...n auf das be... ...der Eppinghofer ...ach dieser Rich... ...genommen wor... ...sich an nichts

...rholt auf unsere ...e ...ünfte sind völlig ...eitisch. ...12—1 und 5—7 ...a.

...tsaal.

...17. Dezember. ...der Kellner ...ffements an der ...zum 13. Mai d. ...chmucksachen ge... ...n einen Schaden ...r Verdacht des ...gmann Andreas ...acher Wilhelm ...beiter Bernhard ...auch etwas spä... ...Wohlgemuth be... ...ieden, gab aber ...ein Fahrrad und ...Uhrkette gestoh... ...f dagegen waren ...stahlen zu haben, ...gemuth in jener ...te. Die beiden ...llen Sachen zum ...t zu haben. Das ...nd Möller zu je... unter Einbeziehung ...Gesamtstrafe von

...ng wurde das ...n hier beschuldigt, ...) nicht den sonst ...ahren; im Zu... ...chelns nicht er... ...ns Humoristische ...laender: Am 22. ...im Auftrage der ...ockenboden holen. ...Herrin melden. ...war, weshalb es ...wieder zu ver... ...e und ließ eine ...engeit den Boden ...aß diese die ver... ...s Gericht sah die ...nte nur auf drei ...wird von seiten ...eldet werden und ...weisführung. Die ...zlich attestieren, ...ei, und sie allein ... Das Gericht ...erhandeln zu kön... Reichsgericht zu

...lagung, Be... ...den am 10. Juli ...n Emil San... ...n 1910 das Ver... ...und Ries, was er ...er Verwaltungs... ...tgeschäft war die ...f diesem Gebiete ...n vorgeworfenen ...enen Geschäft be... ...nd. Sander hatte ...von 10 Mark fü... ...einen hiesigen ...verkaufte sie aber ...ielt nichts. Dem ...erschaffen. Geld ...vielmehr an einen

...die erforder... ...a er dies unter...



CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
15 REFERENZEN PROSPEKTE GRATIS
WÜNNER & CIE. BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA I. W.

...Weg, trat Sander von dem Geschäft zurück. Für dieses nicht zum Abschluß gebrachte Geschäft verlangte Sander trotzdem eine Provision. Jüte zahlte ihm tatsächlich 30 Mark und unterschrieb einen Wechsel von 150 Mark, den der Angeklagte entgegen der Vereinbarung in Zahlung gab. Für diese Schwindeleien sperrte ihn das Gericht sechs Monate ein, außerdem muß er 150 Mk. Geldstrafe zahlen. Hierauf kamen einige andere Fälle zur Verhandlung, die aber nicht zur Verurteilung führten. Sie lagen ähnlich wie der Fall Jüte. Sander wollte Darlehen vermitteln; da er selbst Geld nicht besaß, wandte er sich an Bankinstitute und Geldleute. Für diese Tätigkeit mußten in den zur Anklage stehenden Fällen die Leute wohl Provisionen usw. bezahlen, ein Darlehen erhielten sie aber nie. In der Urteilsbegründung kennzeichnete der Vorsitzende das Geschäftsgebaren des Sander als unfair. Der Haftbefehl wurde dann aufgehoben. In seinem großen Freiheitsdrang wollte nun Sander gleich zur Tür hinaus flitzen. Einem Gerichtsdiener, der ihn festhielt, rief er zu: „Sie haben mir nichts mehr zu sagen, ich bin freigesprochen!" Als er endlich in den Saal zurückgebracht war, beantragte der Staatsanwalt gegen ihn einen neuen Haftbefehl. Dem Antrag gab das Gericht aber nicht statt.

Ein Rechtsanwalt mit einer Kinobesitzerin und Genossen wegen Konkursverbrechen vor dem Schwurgericht.

Göttingen, 15. Dezember.

Das Südhannoversche Schwurgericht ist heute noch einmal zu einer auf zwei bis drei Tage dauernden Sondertagung zusammengetreten, um gegen die Bäckermeisterswitwe Rosa Kurz aus Rosenheim in Bayern, ehemalige Besitzerin des Kinematographen „Edentheater" in Göttingen, deren Sohn August Kurz aus Kelbermoor in Bayern, jetzt wohnhaft in Dortmund als Chauffeur und Kinooperateur, wo auch seine Mutter jetzt ansässig ist, ferner gegen den Filmverleiher Artur Mest, den Kinogeschäftsführer Ernst Mest, beide in Hannover, und den Rechtsanwalt Willi Stöckmann in Göttingen wegen Konkursverbrechens und Beihilfe dazu zu verhandeln.

Die Hauptangeklagte, Frau Rosa Kurz, war früher in Straßburg im Elsaß ansässig, wo ihr Mann eine gutgehende Bäckerei betrieb. Nach dem Tode ihres Mannes ernährte sie sich in Straßburg als Näherin, siedelte aber im Jahre 1909 nach Göttingen über, um hier ein Kino zu eröffnen. Zunächst betrieb sie das Kino in einem dazu gemieteten Laden und machte recht gute Geschäfte. Dann kaufte sie aber das Haus, ließ es abreißen und an seine Stelle einen teuren Neubau errichten. Hierbei wurde sie von dem inzwischen verstorbenen Kommerzienrat Naddermann, Besitzer der Gummiwarenfabrik Naddermann & Co. in Straßburg, durch größere Kapitalien unterstützt. Nach dem Tode des Kommerzienrats Naddermann ist sein Neffe in die Rechte der Firma eingetreten. Dieser ließ durch eine notariell beglaubigte Vereinbarung am 24. Juli 1911 festlegen, daß Frau Kurz der Firma Naddermann 70 000 Mark Hypotheken und außerdem 15 000 Mark Fanstdarlehen schulde, das jederzeit ohne Kündigung zurückgefordert werden könne.

Am 14. Juli 1912 erschien plötzlich Herr Rudolf Naddermann aus Straßburg in Göttingen und forderte unter Vorlegung eines sofort vollstreckbaren Schuldtitels von Frau Kurz die Bezahlung der 15 000 Mark, widrigenfalls sie sofort das Theater und ihre Wohnung zu räumen habe. Sie solle nach ihrer Heimat Rosenheim fahren, die Fahrkarte dorthin wolle er ihr schenken. Ferner wurde Frau Kurz und ihrem Sohne das Betreten des Theaters durch eingeschriebenen Brief verboten.

Frau Kurz lief in ihrer Angst zu dem Rechtsanwalt Stöckmann und fragte ihn um Rat. Dieser erklärte das Verlangen des Herrn Naddermann für Unsinn, denn sie könne erst nach Kündigung der Hypothek zum Verlassen des Grundstücks und des Theaters gezwungen werden. Im übrigen müsse sie sich aber auf baldige Mobiliarpfändung gefaßt machen. Am anderen Tage erschien Frau Kurz wieder bei dem Rechtsanwalt Stöckmann zusammen mit dem von ihrem Sohne aus Hannover herbeigeholten Kinoverleiher Artur Mest, um einen mit diesem mündlich verabredeten Vertrag über pachtweise Ueberlassung des Theaters schriftlich abzuschließen. Da Artur Mest aber selbst Gläubiger war, ließ er seinen Vetter, den Geschäftsführer Ernst Mest aus Hannover kommen, und dieser schloß nunmehr den Vertrag gegen 8500 Mark jährliche Pacht ab. Als Naddermann am nächsten Morgen Besitz von dem Theater ergreifen wollte, wies ihn der neue Pächter hinaus. Hierauf erwirkte Naddermann die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Edentheater. Als der Betrieb an den Konkursverwalter übergehen sollte, machte Rechtsanwalt Stöckmann das Pachtrecht des Ernst Mest geltend und reichte dem Gericht eidesstattliche Versicherungen von sich selbst, sowie von Frau Kurz, deren Sohn und Ernst Mest ein über die Richtigkeit der Verhandlungen über das Zustandekommen des Pachtvertrages. Trotzdem wurden Mests Anträge abgewiesen. Später haben sogar Frau Kurz und Sohn ihre früheren eidesstattlichen Erklärungen durch entgegengesetzte eidesstattliche Erklärungen vor dem Konkursverwalter widerrufen. Der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Kuß, hat dann anscheinend die Anklage ins Rollen gebracht, die behauptet, daß der Pachtvertrag nur zum Scheine abgeschlossen worden sei, um die Gläubiger zu benachteiligen. Frau Kurz ist als Haupttäterin, die übrigen Angeklagten als Mittäter angeklagt.

Die Beweisaufnahme ergab, daß die Freundschaft des inzwischen verstorbenen Kommerzienrats Naddermann in Straßburg i. E. für die Frau Kurz dessen Rechtsnachfolgerin, der Firma Naddermann in Straßburg (Straßburger Gummiwarenfabrik), die auch heute noch die Hauptbeteiligte der aus der Konkursmasse hervorgegangenen „Edentheater-Gesellschaft m. b. H." ist, sehr teuer zu stehen gekommen ist. Die Firma Naddermann hat, um das einmal in dem Theater investierte Geld zu retten, der Frau Kurz noch fortgesetzt Geld zugeschossen, während Frau Kurz und vor allem ihr Sohn August mit dem Gelde gewüstet und auf großem Fuße gelebt, ja sogar sich ein Auto angeschafft haben. August Kurz war der Dämon seiner Mutter, sie mußte alles tun, was er wollte. Der Firma Naddermann blieb schließlich nichts anders übrig, als die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Edentheater herbeizuführen. Trotz aller hierbei erlittenen Verluste schenkte Naddermann der Frau Kurz nun noch 5000 Mark, damit sie sich eine neue Existenz gründen könne, die Firma Naddermann hat auch sämtliche zum Konkurse angemeldete Schulden der Frau Kurz bezahlt, sowie das der Konkursmasse ausgelieferte Familienmobilar der Frau Kurz zurückgekauft und es der Frau Kurz geschenkt.

Die Verteidiger der übrigen Angeklagten glauben, daß die Familie Kurz durch diese kolossale Nachsicht und unbegreifliche Güte zu den ungünstigen eidesstattlichen Versicherungen gegenüber den übrigen Angeklagten vor dem Konkursverwalter, Rechtsanwalt Kuß, veranlaßt worden ist, und beantragen daher, darüber Beweis zu erheben, daß der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Kuß, sonst eine herrische, rechthaberische Natur ist, sowie daß er wiederholt von der Anwaltskammer dieserhalb in Strafe genommen worden ist.

Das Gericht lehnt zwar den Beweisantrag ab, unterstellt aber die behaupteten Tatsachen als wahr! (Große Bewegung.)

Die Firma Naddermann dürfte schließlich über 100 000 Mark an dem Kino stehen gehabt haben. Um ihr Geld nicht ganz zu verlieren, hat sie durchgesetzt, daß das Kino von dem Konkursverwalter an eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung verkauft wurde, deren Teilhaber außer der Firma Naddermann und deren Prokurist Semlitz, beide in Straßburg, der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Kuß und ein Kaufmann in Göttingen sind. Die Gesellschaft m. b. H. soll mit dem Theater, wie die Beweisaufnahme ergab, sehr schlechte Geschäfte machen. (Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.)

Sprechsaal.

Ein befremdender Schritt der Geistlichkeit.

Unna 16. Dezbr. Gestern wurde die sterbliche Hülle des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Fabrikanten Bruno S. zur letzten Ruhe bestattet. Die zahlreichen Freunde und Bekannten hatten sich zu einem stattlichen Gefolge zusammen gefunden, dem Verblichenen noch über das Grab hinaus die Achtung und Sympathie zu bezeugen, deren er sich im Leben in so reichem Maße erfreute. Im Grabe sprach Herr Professor Kospoth als Bundesbruder. Er widmete dem Verstorbenen warme, tiefempfundene Worte. Wer den Verstorbenen gekannt hat, weiß, daß er ein durch und durch lauterer Charakter war, ein Mensch von großer Herzensgüte, ein Ehrenmann. Umsomehr befremdete, daß die Geistlichkeit wieder einmal abseits stand.

Die Geistlichkeit schützt prinzipielle Gründe vor. Aber was in einem Falle recht ist und auf allseitige Billigung rechnen kann, wird in einem anderen Falle zu einem schweren Unrecht. Haben sich die Herren einmal klar gemacht, welche Seelenkämpfe und Seelenqualen vorhergegangen sind, ehe der Verstorbene zu dem Entschluß kam, sich von seiner Familie loszureißen, von seiner Frau, die er anbetete, und von seinen Kindern, denen er ein selten guter Vater war? Sie, die so oft Gelegenheit haben, einen Blick in die dunklen Tiefen der menschlichen Seele zu tun, wissen sie nicht, daß es Konflikte gibt, die zu lösen menschliche Kraft zu gering ist? Gewiß, es bestehen Vorschriften für die Geistlichkeit, über die sie nicht ohne weiteres hinweg gehen können, aber wie leicht war es gerade in diesem Falle, die Brücke zu finden, die zu dem Wege führte, den ihr Amt als Tröster und Seelsorger sie gehen hieß. Die Herren kennen doch so gut wie wir das traurige Schicksal, das über der Familie des Verstorbenen waltet, sie wissen, daß der Vater in geistiger Umnachtung gestorben ist und daß der Bruder seit mehr als 12 Jahren in hoffnungslosem Irrsinn dahin dämmert. Ihnen sind doch sicher auch kleine eigenartige Züge des Verstorbenen, Sonderbarkeiten in seinem Wesen aufgefallen, die man zu seinen Lebzeiten mehr belächelte als in ihrer Bedeutung erkannt hat. Weisen sie nicht gebieterisch darauf hin, daß auch in dem Verstorbenen der Keim jenes schrecklichen Leidens geschlummert hat? Was liegt näher als die Annahme, daß auch er in plötzlicher Verwirrung und geistiger Störung gehandelt hat?

Die Geistlichkeit hat sich mit ihrem Verhalten in Widerspruch gesetzt zu der Auffassung weiterer Kreise, die den starren Standpunkt der Kirche den Hinterbliebenen gegenüber nicht verstehen können.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Der Fall ist nicht überraschend gekommen. Wenn die Herren Bedenken trugen, auf eigene Verantwortung zu handeln, zur Einholung eines Dispenses war genügend Zeit.

D.

Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Das Programm der zweiten Dezemberhälfte errang einen Sieg auf der ganzen Linie. Die Spezialitätenkräfte sind durchweg Attraktionen und wurde jede einzelne bei der Premiere mit lautem Beifall überschüttet. Der Clou des Abends ist Haskel, der nicht nur sich selbst, sondern alle seine Kollegen, die mit gleichen Darbietungen bisher gekommen sind, um das Publikum in heitere Stimmung zu versetzen, übertroffen hat. Haskel, ein Meister des Humors, kann sich in seiner neuen Burleske „Exzellenz kommt" besonders entfalten und wird von seinem Personal hervorragend unterstützt. Wer einen Abend im Olympia-Theater verbracht hat, muß und wird sagen: Mehr kann man nicht verlangen.

Walhalla. Außer der Vorstellung mit seinem neuen Programm findet heute Abend das Familien-Tanzkränzchen statt.

In **Haselhoffs Bier-Palast** umfaßt das neue Programm wieder eine Kette von erstklassigen Künstlern. Ludwig Grammer, der bayerische Herkules, hebt die schwersten Gewichte; u. a. ein Faß mit 120 Liter Wasser mit einem Finger.

Weihnachtsfeier im Hüttner-Konservatorium.

Die gestrige Weihnachtsfeier im Konservatorium war gut besucht, der Saal wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Die Schülervorträge waren alle der Feier entsprechend gewählt und wurden mit einer Ouvertüre zu „Nußknacker und Mausekönig" von C. Reinecke eingeleitet, die die Schüler Hans Schmidt und Anneliese Becker mit guter Auffassung zum Vortrag brachten. Das Weihnachtslied für Gesang, ebenfalls von Reinecke, sang Frau Hedwig Mez recht innig mit den stimmlichen Vorzügen, die wir schon bei dem letzten Vortragsabend an ihr bewunderten. Ilse Lämmerhirt brachte eine Komposition „Weihnachtsglöckchen" von Simon zum Vortrage und fand damit allgemeinen Beifall. Gustav Lange war mit einer Komposition „Zu Weihnachten" auf dem Programm vertreten, die Hildegard Schneider, mit großem Beifall ausgezeichnet, zum Vortrag brachte. Die Lieder „Drei Könige" und „Christkind" von Peter Cornelius fanden ebenfalls freundliche Aufnahme und wurden von einer Schülerin Finkgardens, der alle Gesangvorträge wirkungsvoll am Flügel begleitete, sehr schön gesungen.

Mit vier kleinen Präludien von Heller war der kleine Gotthold Lessing auf dem Programm vertreten. Herr Ewald Kuckuk legte wieder Zeugnis von seinem Können mit dem Lied „Daheim" von Zuschneid ab. Sein Vortrag wurde stürmisch applaudiert. Den Schluß bildeten ein musikalischer Vortrag von Hugo Wolf, den er für das heimgegangene Koechertsche Haus in Wien geschrieben hatte? „Die heiligen drei Könige aus dem Morgenlande." Sie wurden von Hans Schmidt, Anneliese Hellwig und Gotthold Lessing prächtig gesungen. Mit vielem Dank im Herzen schieden die Besucher aus den Räumen des Konservatoriums.

Ein treuer Freund

ist Goldes wert. So auch Scotts Emulsion für die Kleinen und Heranwachsenden. Regelmäßig genommen hält sie die Eßlust wach, unterstützt die Bildung der



Scotts Emulsion

Muskeln und Knochen, kurz, sie wirkt vorteilhaft auf die ganze Entwicklung ein. Somit ist Scotts Emulsion für die Jugend im besten Sinne ein Freund und Helfer.

Gehalt. ca.: Lebertran 150,0, Glyzerin 50,0, unterphosphorigs. Kalk 4,5, unterphosphorigs. Natron 2,0, Tragant 2,0, arab. Gummi 2,0, Wasser 120,0, Alkohol 11,0, Himbeer-, Mandel- u. Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Handel und Verkehr.

Berlin, 17. Dez. Die heutige Börse war teilweise weiter befestigt, aber zurückhaltend. Insbesondere fehlte wieder eine Beteiligung der Privatkundschaft am Geschäft fast völlig, und daher hielt sich der Verkehr in sehr engen Grenzen. Es waren vorwiegend Deckungen, die zu dem Fortschreiten der Erholung auf den meisten Gebieten führten, während es auch nicht an Rückgängen fehlte. Die mangelnde Unternehmungslust erklärt sich durch den nahen Jahresschluß und die vorangehende mehrtägige Geschäftsunterbrechung. Aus dem Verkehr hervorzuheben sind außer Canada, die etwa 1½ Prozent höher einsetzen, Berliner Hochbahn, die über 1 Prozent anzogen im Anschluß an die gestrigen Ausführungen des Herrn von Gwinner über die Ertragsaussichten der Hoch- und Untergrundbahn, ferner Schiffahrts-Aktien, von denen Hansa und Hamburg-Südamerikanische mehr als 1 Prozent gewannen, während dagegen Lloyd und Deutsch-Australische verloren. Auf dem Montan-Aktienmarkt waren Gelsenkirchener, Phönix, Hohenlohe, Kattowitzer, Bochumer und Rombacher behauptet, Deutsch-Luxemburger und oberschlesische Eisenindustrie nicht ganz preishaltend. Elektrizitätswerte waren wenig verändert, Licht- und Kraftanlagen etwas höher. Als niedriger sind noch deutsche Anleihen und Otavi zu nennen, Bank-Aktien waren meist etwas fester, auch Schaaffhausen.

Altenaer Volksbank in Konkurs. In einer Generalversammlung regte der Genossenschaftsanwalt Prof. Dr. Krüger aus Berlin an, die Geschäftsanteile von 300 auf 700 Mark und die Haftsumme von 300 auf 1000 Mark zu erhöhen, welche Maßnahme für die Liquidation der Bank erforderlich sei. Diese Erhöhung wurde von den Mitgliedern einmütig abgelehnt. Die Unterbilanz wird auf 100 000 Mark veranschlagt. Infolgedessen ist die Konkursanmeldung nunmehr erfolgt.

Man kann's gar nicht oft genug wiederholen,

daß Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen in keinem Haushalt fehlen sollten. Mit ihnen hat man stets die sicher wirkende Hilfe bei allen Erkältungserscheinungen der Luftwege, bei Katarrhen, Heiserkeit, Indisposition ꝛc. zur Hand und man kann dieses ausgezeichnete Produkt, das die mineralischen Bestandteile der im Kurgebrauch befindlichen Sodener Heilquellen enthält, mit der Zuversicht des Erfolges bei neuauftretenden wie bei veralteten Katarrhen anwenden. Besonderes Kennzeichen: Amtliche Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes Bad Soden a. T. auf weißem Kontrollstreifen. Man verlange ausdrücklich Fays ächte Sodener zum Preise von 85 Pfg., weise aber alle Nachahmungen entschieden zurück (76057

Beachten Sie bitte
mein Schaufenster!
Schulte-Wasserfall
Ostenhellweg 21.
Krawatten : Handschuhe : Herren-Wäsche.

Die Dortmunder Jung-Mühle

ist ein Kabarett, das als künstlerische Leistung ähnliche Vergnügungsstätten altkultivierter Hauptstädte weit übertrifft, vornehm und gewählt, ein glänzender Rahmen für lebemännische Geselligkeit. — Auf grobe Sinnenwirkung ist nirgends spekuliert, die Kabarettistimmung ist sofort mit dem Betreten des Lokales da, ohne jede Mitwirkung des Alkohols. — (Siehe Oktoberheft Deutsche Kunst und Dekoration.) Näheres im Inseratenteil.

Verlobte die wirklich gute und dauerhafte **Möbel**

billig kaufen wollen, wenden sich bei ihren Einkäufen am besten an das gut renommierte

Möbel-Haus J. Kortmann

nur Bornstr. 16-18 drittes Haus vom Olympia.

Ich biete Ihnen als Fachmann riesige Vorteile:

Ca. 100 Musterzimmer.

Kostenlose Aufbewahrung und späterer Lieferung — Franko-Lieferung durch Fuhrwerk.

Modernes Schlafzimmer	Mk. 225, 265, 285
Mod. Schlafzimm., 3-tür. Spiegelschr.	Mk. 295, 325, 365
Mod. Schlafzimmer, echt Eiche	Mk. 365, 420, 485
Mod. Küchen	Mk. 110, 135, 185, 225, 250
Speisezimmer, echt Eiche	Mk. 450, 495, 520
Wohnzimmer, dunkel	Mk. 150, 195, 225

Einzelne Möbel in grosser Auswahl.

Gegründet 1898.

! Mehrere Fuder sehr gutes **Haferstroh** hat preiswürdig abzugeben Kaffsack, Dorstfeld.

Prima Bouillonwürfel, Rindfleischbrühe u. Hühnerbouillon per 100 2,25 Mk., per 200 4 Mk. frko. gegen Nachn. vers. Engros-Vers. Fr. W. Tielmann, Dortmund I, Nr. 116. 109101

Tilsiter Käse schön u. schnittig. versendet i. Postkolli von 9 Pfd. à 50 Pfg. franko gen. Nachnahme. Molkerei Woszellen Ostpr.

Prima Pferdehäcksel offeriert billigst. C. D. Brülle, Lippstadt.

Besäumte Kiefer. Großer Posten trockene Kiefern in Stärken von 1¾ bis 2", in Breiten v. hauptsächlich 6—7", etwas schmalere mitgebend, billig abzug. Schr. Angfr. u. K. P. 1883 an den Gen.-Anz. Dortm.

Heiraten

Ordtl., häusl., 26 J. alt. Mädchen sucht Bek. mit ein. ordentl., feinsin. u. charaktervollen Herrn zwecks Heirat. Schriftl. Ang. u. J. U. 6067 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Strebs. Bergmann, Witwer, 50 J., ev., mit 4 Kind., 3 u. 9 u. 2 ält., mit 1800 Mark Ersp. u. Eigent., wünscht Bekanntsch. ein. Dame, auch Witwe, nicht u. 40 J. zwecks Heirat. Schr. Ang. u. H. B. 7030 an den Gen.-Anz. Dortmr.

Heiratsgesuch. Gastwirt, Witwer, 39 J., 4 erw. Kind., in landschaftl. schön. Gegend in Lippe, gute Exist., beabsicht. ältere, evtl. kindl. reiche Witwe wieds. zu heiraten. Schr. Ang. u. H. E. 7029 a. Gen.-Anz. Dtm.

Witwe mit 1 K., 30er J., Gesch., Schneid., Haush. erf., wünscht Heirat mit sol. Herrn. Diskr. zugel. u. verlangt. Witwer nicht ausgeschl. Schr. Off. u. D. O. 6074 an Gen.-Anz. Dtm.

Heirat. Automobilbesitzer m. flotten eig. Automobilgeschäft im Industriegebiet, wünscht d. Bekanntsch. ein. Dame zw. Heirat, Vermög. erw., jedoch nicht Bedingung. Ausführliche Off. u. M. R. 7042 an den Gen.-Anz. Dortm. Diskretion zugesichert.

Heiratsgesuch! Ja. Mann, 28 J., Rheinl., sucht die Bek. ein. häuslich erzog. ja. Dame, Witwe mit 1 Kinde n. ausgeschl., n. u. 27 J. Strenste Diskretion Ehrens. Off. mit Bild u. P. K. 100 postlagernd Recklinghausen-Süd. (109098

Kaufm., wohnh. in größ. Stadt im Rheinl., 35 J., Prokurist, Eink. 6500 Mk., verm., sucht die Bek. eleg. geb., vermög. Dame, evtl. Witwe zw. spät. Heirat. Gen. schr. Ang. mit Photogr. u. U. J. 6102 an den Gen.-Anz. Dtm. An. zwecks. Diskret. beiders. Ehrens. (

Aufrichtiges **Heiratsgesuch!** Ja. geb. kath. Dame, 24 J. alt, aus guter Fam. m. sp. Vermög. v. 16 000 Mk., die mehr Wert a. traute Häuslichkeit legt, als auf gesellschaftliche Veranügen, w. **Neigungsheirat.** mit geb. Herrn in sich. Lebensstellung. Antw. bis z. 22. Dez. erb. u. M. L. 66, Bochum hauptpostlagernd.

Heirat. Witwe, 37 J., Geschäftsfr., 2 K., w. die Bek. e. Herrn, Witwer o. Kind. bevorz., zwecks Heirat. Schr. Ang. u. F. S. 6076 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Bäckermeister u. Konditor, kath., 26 J., Inhaber eines gutach. Geschäfts, sucht, da es an pass. Damenbekanntschaft fehlt, mit häusl. erz. Dame m. Vermög., jedoch nicht Bedingung, i. Verbindung zu treten, a. liebst. besseres Dienstmädchen, zwecks bald. Heirat. Schr. Ang. u. R. E. 7043 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Sollte der Buchstabe bei der angegebenen Chiffre F oder J bedeuten? Photographie zuletzt noch postlagernd nach Hamm abgeschickt bitte um gefällige Rückäußerung. U. F. Herms. b. B. (

Verloren - Gefunden

Silbernes Uhr-Armband (Thula) Nr. 161 977, verlor. Finder erhält Belohn. Abzugeben Märkischestr. 84, II. (

Verloren Sonnt. abend gold. Brosche mit Photographie. Geg. Belohn. abzug. Brandenburg, Bochumerstr. 20. (

Brauner Dobermann, auf den Namen Arko hörend, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Alfred Heyenbrock, 76005) 1. Kampstraße 45, I.

Berliner Börse, 17. Dezember 1913

Umrechnungssätze 1 Fr. 80 Pf., Oest. 1 fl. Gold 2,00, 1 Kr. 85 Pf., 1 fl. holl. 1,70, 1 Kr. Stn. 1,12½ 1 Rbl. 2,16, 1 Gold-Rbl. 3,20, 1 Doll. 4,20, 1 Ltrl. 20,40. Disk. Reichsb. 5. Lomb. G. Priv. 4½%. Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.

OLYMPIA

Anfang 8.10 **Theater** Fernspr. 1850

Leonhard Haskels 2. Schlager

„Exzellenz kommt!"

und die neuen Varieté-Attraktionen.

„Mascotte"



Palais de danse und Cabaret im vorderen Neubau d. Olympia-Theaters.

Neu eröffnet!
Beginn abends 10 Uhr.

Täglich Auftreten allererster Kräfte der Gesangs- und Tanzkunst :: Täglich Reunion.
Zwei Kapellen.

Ab 16. Dezember:
Neues brillantes Programm
u. a.: Die große Tanz-Attraktion **Edith Dove and her 5 Hurricane Girls.**

Entree inkl. Garderobegebühr und Billetsteuer Mk. 1.—. Ab 1 Uhr 35 Pf. Garderobegebühr.

Olympia-Tunnel

Karl Bolesko

Walhalla

Heute nach der Vorstellung

Familien-Tanzkränzchen

Haselhoff's Bier-Palast.

Heute neues Programm!
Ludwig Grammer, der bayrische Herkules
Sherlok-Holms IV. Teil.
Dr. Quartz in Fessein.

Vornehmes interessantes Café und Wein-Restaurant im **Gildenhaus**, Ostenhellweg 19

? Trocadero ?

Musikal. Unterhaltung
Leit.: **Frau Anny von Dippel.**

Hôtel Birkenfeld

Burgtor 7 Inh. **Gust. Boldt** Burgtor 7

Täglich Künstler-Konzert
des beliebten **Orchesters Heller.**
Südd. Bedienung. **Anfang 7 Uhr.**

Tanz-Schule!

Der neue Kursus für Damen und Herren
beginnt am **Montag den 5. Januar, abends 8½ Uhr,** im Hotel **„Bürgerhaus"**, 1. Kampstraße 67–69.
Gefl. Anmeldungen baldigst erbeten. Privatunterricht erteile jederzeit
Fritz Hüttemann, Neuer Graben 28
(früher Berlin). 8L0601

Tanz-Schule.

Der neue Kursus für Schülerinnen und Schüler der höheren Lehranstalten, sowie für Erwachsene beginnt am **Dienstag, den 6. Januar, abends 8½ Uhr** im großen Saale des **„Schwarzen Raben"**, Hansastraße 105. Gefl. Anmeldungen baldigst erbeten. Prospekte werden auf Wunsch zugesandt. 76089

Carl Liesegang jun.,
Hansastrasse 105. **Fernruf 3112.**

Ziehung am 30. und 31. Dezember 1913
im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion.

Breslauer Lotterie

200000 Lose, 7364 Gewinne im Werte von Mark

200000
Hauptgewinne im Werte von Mark
60000
30000
20000
10000

Lose 3 Mark überall erhältlich, Porto und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.
A. Molling, Hannover u. Berlin W. 9,
Lennéstraße 4.

AT

Alhambra-Theater
Westenhellweg 67.

Heute Donnerstag und Freitag:
Das Sensationsprogramm
u. a.:
Waldemar Psylander
in
‚Das Leben gefehlt'
Liebesdrama in 3 Akten, in der Hauptrolle
Waldemar Psylander

Ab kommenden Samstag:
Amerik. Detektiv-Schlager.

PK

Pariser Kinema

Nur Westenhellweg Nr. 11

Nur noch **heute** und **morgen** das **brillante** Schlager-Programm!

Napoleon

von der Krönung bis St. Helena.
Gewaltiges Filmschauspiel in 3 Akten.
30000
mitwirkende Personen.

Amors Heirat.

Glänzendes Liebesschauspiel aus der Mythologie. Ein Bild von zauberhaft. Schönheit u. märchenhafter Pracht.
! Herrlich koloriert !

Pariser Sittendrama!

Dem Tode verfallen.

Ein außergewöhnlich spannendes Sitten- und Liebesdrama in 3 Akten von hochdramatischer und herzergreifender Wirkung.

Ferner: (76092
Das reichhalt. Programm!

Pariser Kinema stets ausverkauft!

Veraltete
Lungenleiden
hartnäckige
Katarrhe

Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit überraschende Heilerfolge durch

Rotolin gesetzlich geschützt

Probeschachtel 1 Mk. Prosp. grat. 8 Schacht. z. vollst. Kur 7.50 Mk.
Westend-Apotheke, Berlin 62



Es gibt keine konstitutionelle, innere, erbliche und unheilbare

Syphilis.

Ein Trostwort für d. Menschheit. Schrift von **Dr. med. u. chir. Josef Hermann**, 30 Jahre k. k. Chefarzt d. Syphilis-Abtlg. a. k. k. Krankenh. Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. **mehr als 60000** Kranke vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verpackt 20 Pf. mehr) od. Nachn. **2 M. 40 Pf.** zu bez. von der Verlagsbuchhandlung **Otto & Co., Leipzig** 50.

Damen finden liebev. Aufn. b. **Frau Heb. Fettweis, Hilden b. Düsseldorf, Schulstr. 21.**

Konsum- und Sparverein Dortmund-Hamm
e. G. m. b. H. (76063

Einladung zur ausserordentlichen

General-Versammlung

am **Sonnabend, den 20. Dezember, abends 8½ Uhr** im Saale des Gewerkschaftshauses, Dortmund, Lessingstrasse.

Tages-Ordnung:

1. Beschlussfassung nach § 45 letzter Absatz über Abänderung des § 2 des Genossenschafts-Statuts.
2. Vortrag mit Lichtbildern: „Das englische Konsumgenossenschaftswesen und die Studienreise deutscher Genossenschafter.

Referent: Genossenschafts-Sekretär **M. Krolik**, Essen.

Der Aufsichtsrat: I. A.: **A. Leckler.**

(Am Saaleingang ist das Mitgliedsbuch oder die grüne Legitimations-Karte vorzuzeigen.)

Wintergarten.

Dezember 1913:
:: **Militär-Konzerte** ::
des Württemb.
Königs-Ulanen
Regiments aus Ulm a./D.
Kgl. Obermusikmeister **C. Bassinger.**
E. Risse.

Glänzende Neu-Ausstattung.

„Café Wintergarten".

Täglich nachmittags und abends:
1. **Georgy Jonescu**
Rumän. Künstler-Ensemble 1. Ranges
2. Im Weinzimmer
D' Grinzinger
Original Wiener Schrammelsänger.

Vor kurzem vollständig renoviert.

Wirklich frische Koch- und Trink-Eier

auch allerfeinste Qualitäten zum Backen
sowie hochfeine
Süssrahm-Tafel-Butter
liefert zu den **billigsten Tagespreisen.**
Eier- und Butter-Großhandlung A. Lorberbaum
Wittstraße 24, Rheinischestraße 76 und Borstraße 111.

Neue Verkaufsstelle Langendreer
Adolfstrasse 12, an der Kaiserstrasse.

---

45 M. 55 M. **Nähmaschinen** **65 M. 75 M.**

Ferner habe ich den **Alleinverkauf der Nähmaschinenfabrik Seidel Naumann, Dresden.** Diese Nähmaschinen sind an Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit allen voran Ueber 2½ Mill. in Gebrauch. **Die Besten der Welt. Waschmaschinen,** Wringer, Kochherde enorm billig. Teilzahlung gestattet.

Heinr. Nieland, Münsterstr. 98.

Für Wirte und Händler
eine feine Cigarre
für den **10 Pf.-Verkauf**
Marke: **Rolutos,** Sumatra mit Havanna, Mille **68 Mark.**
Alleinverkauf bei
S. David, Dortmund
Cigarren und Cigaretten-Engros Kontor u. Lager: **Münsterstr. 44.**
Zweigstelle: **Königswall 8** (am Hauptbahnhof.) Fernruf 3437.

Ostenhellweg 21

Grosser Ausverkauf in Baumschmuck
alles neue Sachen, **zu jedem annehmbaren Preis.**
Daselbst auch das **Wunderschiff,** ohne Räder, ohne Feder, ohne Uhrwerk auf dem Wasser laufend, zu haben. 69060I

Ostenhellweg 21

Geschlechtsleiden

Haut-, Blasen- und Unterleibsleiden, nervöse Schwäche.
Ehrlich Hata 606 nach
Spezialarzt Dr. Jaenicke
Blutuntersuchungen, **Kleistrasse 3, 1. Etg.**
Sprechstunden 9—8 :< Sonntags 9—1.
Für Unbemittelte jeden Mittwoch nachmittag kostenlose Behandlung. 74849

Auskunft unentgeltlich.

Nach
Amerika
mit den Dampfern des
Norddeutschen Lloyd Bremen
Drucksachen, Auskünfte und Platzbelegungen kostenlos durch
Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7

Weisswein

vorzügliche Qualität
per Liter **1.00** und **1.20**
H. W. Greeven
Dortmund, Münsterstr. 7
mittlerer Laden.
Telephon 1297.
Sämtliche Kolonialwaren Ia.



Ziehung 22. u. 23. Dez. Was schenke ich zu Weihnachten? 1 od. einige Lose d.

Kölner Weihnachts-Lotterie.

Es macht am meisten Spaß. Günst. Chance.
4995 Gewinne
100000
50000
10000
Hauptgew.
etc.
Kölner Weihnachtslose à 3 Mk. 11 Stück, sort. aus verschied. Tausenden, 30 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra. Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Passend als Weihnachtsgeschenk.
Vielleicht liegt das **Grosse Los** unterm Weihnachtsbaum.
Hch. Krämer Glückskollekte **Düsseldorf,** Königsallee 52.
Vivat Fortuna! Die beiden **ersten** Hauptgewinne der letzt. Großen Kölner Lotterie, Ziehung im Oktober, fielen in meine Kollekte. Einzig dastehender Glücksfall.
Spielen Sie in meiner Kollekte.



Nähmaschinen
nur erstklassige Fabrikate unter langjähr. Garantie von Mk. **60.—** an.
F. Meise
Nähmaschinen-, Herd- :: und Ofen-Fabrik ::
Hansastr. Lütgebrückstr.
Reparaturen prompt und billigst. 73835

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Basted's echten Franzulatee, à 50 Pfg. 51448

Bei: Apotheker Eduard Blumberg, Hafen-Drogerie; Georg Brautlecht, Adler-Drogerie; Th. Strick, Germania-Drogerie.

Rheumatismus

Gicht, Nervenleiden, Hämorrhoidenleiden, Afterschmerz, sofort. Linderung. Vibrationsmassage, Einreibungen. Chr. Blase, Königswall 25. (108837

Herren

die vorzeitige Schwäche an sich wahrnehmen, lassen sich meine **Broschüre** gratis senden. Portofrei in verschlossenem Kuvert. Es wird sie nicht reuen.
Apotheker Dr. A. Decker in Rietwerle (Bezirk Frankf. a. Oder).

JUNG-MÜHLE



Cabaret und Palais de danse
Krüger-Passage **DORTMUND** Westenhellweg 9

Täglich 9 Uhr abends:

Das neue Programm, 16.—31. Dezbr.

Georgette Peretti Wiener Soubrette
La Berenise Barfuß-Tänzerin
Marietta Peretti Operetten-Sängerin
Herma Jarkowska Vortrags-Soubrette
Jacques Berger Sänger u. Vortragskünstl.
The 4 Washington Girls Tanz- und Sport-Akt
Harri Steffin The amusing-Manipulator
Emmy Lottenbach Vortragskünstlerin
Oscar Hermann Röhr der beliebte Conferencier
Paula & Maxon humorist. Gesangsduo
The Records English song and dance
Trio Nill Tobers Tanz-Akt
Ly Laux Diseuse
Renée de Halley ferita Egypt. und Spanische Tänzerin
2 Kapellen Wiener Salon-Orchester Ungar. Magnat.-Kapelle
Am Flügel: Componist Rolf Stahl.

Täglich Reunion.

Eintrittspreise: 1 Mk. einschl. Garderobe und Steuer. — Ab 1 Uhr nachts 50 Pf.

Voranzeige!
Mittwoch, den 31. Dezember 1913:

Große Silvester-Feier
Ein Champagnerfest im Reiche des Serenissimus
Jahres-Revue

unter Mitwirkung des gesamten Künstlerpersonals.

Anfang 9 Uhr. Gesellschaftstoilette höfl. erbeten.

Erhöhter Eintrittspreis: 1.50 Mk. u. 35 Pf. Steuer und Garderobe. — Alle sonstig ausgegebenen Einlass-Karten sind an diesem Tage ungültig. — Bestellungen von Plätzen, welche am Silvester-Abend bis längstens 9½ Uhr reserviert bleiben, werden nur abends in der „Jung-Mühle" entgegengenommen. Telephonische Bestellungen finden keine Berücksichtigung.

JUNG-MÜHLE

Schildpatt 20% Rabatt

bis Weihnachten wegen Ueberfüllung des Lagers
F. Küper, 94 Westenhellweg 94
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Zahlungsschwierigkeiten

werden raschestens beseitigt und Konkurs verhütet evtl. auch Kapital beschafft von erfahrenem Kaufmann. Schriftl. Angebote unter „Accord" Nr. 1892 an den Gen.-Anz. Dortmund. 76062

Pelze

in groß. Auswahl zu kolanz. Preisen. Brückstr. 7, 1. Sta.

Suche gute Rehjagd
im Sauerland zu pachten oder zu übernehmen.
Schr. Ang. u. M. O. 1871 an den Gen.-Anz. Dortm.

Brauchen Sie einen Zopf?



so überzeugen Sie sich bitte von der Billigkeit, Reellität und Reichhaltigkeit meines Lagers, denn

Haararbeiten sind Vertrauenssachen!

Führe Zöpfe in allen Farben und Preislagen.

Gebe auf Zöpfe bis Weihnachten:

20 Prozent Rabatt.

Spezial-Damensalon zum Frisieren, Kopfwaschen, Ondulieren. | **Kopfwaschen mit Pixavon und Frisur 1.00 Mk.**

W. Meyerdress

Burgwall 6, vis-à-vis Olympia-Theater.

Mein Verkaufsgeschäft ist Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Nähmaschinen

beste Fabrikate,
kaufen Sie bei uns sehr billig.

Dortmund
Balkenstr. 36—38
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Comp.

Stadttheater Dortmund

Donnerstag, 18. Dezember 1913. A 26. Opernpreise. 7½–10½. Neuheit! Zum erste Male.
Der liebe Augustin.
Operette in 3 Akten von Leo Fall
Freitag, 19. Dezember 1913. B 26. Schauspielpr. 7½–9¾ Uhr
„Der Bibliothekar".

Texte
zu
Der Schmuck der Madonna à 75 Pfg.
Tannhäuser à 80 Pf.
Hedda Gabler à 20 Pf.
Der liebe Augustin à 60 Pf.
Traviata à 20 Pf.
Lohengrin à 80 Pfg.
Goldener (Märchenspiel) à 60 Pfg.
Tannhäuser, Klav.-Auszug, 2händ., 2, 3, 4 Mk. dto. Klav.-Auszug mit Singstimme 3, 4, 4,50 Mark.
Der liebe Augustin, diverse Pièces, u. a. Potpourri, Lieder „Wo steht denn das geschrieben", in großer Ausw. ständig a. Lag.
Traviata-Potpourri, 2händ., à 20 Pf.
Lohengrin, Klav.-Auszug, 2händ., 2, 3, 4 Mk., mit Singstimme 3, 4, 4,50 Mk.

C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Krüger-Passage.
Fernsprecher 816, 181, 530.

Tücht. Klavierspieler sofort frei. Bornstraße 41.

Musik-Ensemble,
bestehend aus 6—8 Pers., Damen, Herren u. Komiker für Silvester gesucht.
Schr. Ang. m. Pr. u. M. X. 6105 an den Gen.-Ang.

Soubrette
frei f. Tagesgeschäfte Off. erbeten Lotte Koniecany, Oestermärschstraße 48.

Zöpfe

von **bestem Haar**
in grösster Auswahl
billig und reell.
Emil Messling
Ostenhellweg 53. Tel. 7093.

Masseuse
Am Rondel 7, 2 Min. v. Hauptbhf.

500
Christbaum-ständer
von **50 Pf.** an
empfiehlt
Otto Berthold
Münsterstr. 6—8.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.